



WORTPROTOKOLL

**der 56. Sitzung der
XIX. Gesetzgebungsperiode
des
Burgenländischen Landtages**

Montag, 14. Dezember 2009

10.09 Uhr - 17.10 Uhr

Tagesordnung

1. *Fragestunde*
2. *Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes, Änderung*
3. *Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes, Änderung*
4. *Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages, Änderung*
5. *Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages, Änderung*
6. *Landtagswahlordnung 1995 , Änderung*
7. *Burgenländisches Wählerevidenz-Gesetz, Änderung*

Inhalt

Landtag

Wortmeldungen zur Geschäftsordnung:

Maga. Margarethe Krojer (S. 8987) und Christian Illedits (S. 9072)

Fragestunde:

Anfrage Nr. 237 des Abgeordneten Erich Trummer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl betreffend Aufsichtsbeschwerden bis Oktober 2008

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S. 8989)

Zusatzfragen: Erich Trummer (S. 8990 u. S. 8990), Maga. Margarethe Krojer (S. 8990), Vinzenz Knorr (S. 8991) und Leo Radakovits (S. 8992)

Anfrage Nr. 236 des Abgeordneten Mag. Josko Vlasich an Landeshauptmann Hans Niessl betreffend Kriminalitätsstatistik im Burgenland

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Hans Niessl (S. 8992)

Zusatzfragen: Mag. Josko Vlasich (S. 8993 u. S. 8994), Maga. Margarethe Krojer (S. 8995), Johann Tschürtz (S. 8996) und Willibald Stacherl (S. 8997)

Anfrage Nr. 243 des Abgeordneten Mag. Georg Pehm an Landesrat Helmut Bieler betreffend das Haydn-Jahr 2009

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Helmut Bieler (S. 8998)

Zusatzfragen: Mag. Georg Pehm (S. 8999 u. S. 9000), Anna Schläffer (S. 9000), Mag. Josko Vlasich (S. 9001) und Christian Sagartz, BA (S. 9001)

Anfrage Nr. 240 des Abgeordneten Johann Tschürtz an Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner betreffend ein Hochwasserschutzprojekt im Südburgenland

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner (S. 9002)

Zusatzfragen: Johann Tschürtz (S. 9003 u. S. 9003), Maga. Margarethe Krojer (S. 9004), Erich Trummer (S. 9005), Ilse Benkö (S. 9005) und Walter Temmel (S. 9006)

Anfrage Nr. 238 der Abgeordneten Andrea Gottweis an Landesrat Dr. Peter Rezar betreffend Aufgabenkatalog der Gemeinde- und Kreisärzte

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Dr. Peter Rezar (S. 9006)

Zusatzfragen: Andrea Gottweis (S. 9007 u. S. 9008), Erich Trummer (S. 9008) und Mag. Werner Gradwohl (S. 9009)

Verhandlungen

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses betreffend den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Landes-Verfassungsgesetzes (Beilage 1369), mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird (Zahl 19 - 855) (Beilage 1378)

Berichterstatter: Mag. Georg Pehm (S. 9009)

Redner: Maga. Margarethe Krojer (S. 9010), Johann Tschürtz (S. 9018), Ing. Rudolf Strommer (S. 9023), Christian Illedits (S. 9028), Ilse Benkö (S. 9036), Andrea Gottweis (S. 9039), Dr. Manfred Moser (S. 9043), Mag. Georg Pehm (S. 9045), Mag. Josko Vlasich (S. 9049), Landeshauptmann Hans Niesl (S. 9056), Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S. 9059), Landesrat Helmut Bieler (S. 9068) und Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner (S. 9069)

Ablehnung des Landes-Verfassungsgesetzentwurfes (S. 9072)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Landes-Verfassungsgesetzes (Beilage 1370), mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird (Zahl 19 - 856) (Beilage 1379)

Berichterstatter: Mag. Georg Pehm (S. 9073)

Redner: Maga. Margarethe Krojer (S. 9073) und Ing. Rudolf Strommer (S. 9074)

Rückverweisung an den Rechtsausschuss (S. 9074)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes (Beilage 1371), mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird (Zahl 19 - 857) (Beilage 1380)

Berichterstatter: Mag. Georg Pehm (S. 9074)

Redner: Maga. Margarethe Krojer (S. 9075), Christian Illedits (S. 9075) und Ing. Rudolf Strommer (S. 9076)

Rückverweisung an den Rechtsausschuss (S. 9077)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes (Beilage 1372), mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird (Zahl 19 - 858) (Beilage 1381)

Berichterstatter: Mag. Georg P e h m (S. 9077)

Redner: Maga. Margarethe K r o j e r (S. 9078)

Rückverweisung an den Rechtsausschuss (S. 9078)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes (Beilage 1373), mit dem die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird (Zahl 19 - 859) (Beilage 1382)

Berichterstatter: Mag. Georg P e h m (S. 9078)

Redner: Maga. Margarethe K r o j e r (S. 9079, S. 9090 u. S. 9092), Christian I l l e d i t s (S. 9079 u. S. 9091 u. S. 9096), Johann T s c h ü r t z (S. 9090 u. S. 9094) und Ing. Rudolf S t r o m m e r (S. 9090), Christian S a g a r t z , B A (S. 9095)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 9098)

Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes (Beilage 1374), mit dem das Burgenländische Wählerevidenz-Gesetz geändert wird (Zahl 19 - 860) (Beilage 1383)

Berichterstatter: Mag. Georg P e h m (S. 9098)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 9099)

Beginn der Sitzung: 10 Uhr 09 Minuten

Präsident Walter Prior: Einen schönen guten Morgen meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich er öff n e die 56. Sitzung des Burgenländischen Landtages.

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben, die Amtliche Verhandlungsschrift der 55. Sitzung ist geschäftsordnungsgemäß aufgelegt, sie ist unbeanstandet geblieben und gilt daher als genehmigt.

Ich gebe nun die Tagesordnung der heutigen Sitzung bekannt.

1. Fragestunde;
2. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses betreffend den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Landes-Verfassungsgesetzes (Beilage 1369), mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird (Zahl 19 - 855) (Beilage 1378);
3. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Landes-Verfassungsgesetzes (Beilage 1370), mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird (Zahl 19 - 856) (Beilage 1379);
4. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes (Beilage 1371), mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird (Zahl 19 - 857) (Beilage 1380);
5. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes (Beilage 1372), mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird (Zahl 19 - 858) (Beilage 1381);
6. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes (Beilage 1373), mit dem die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird (Zahl 19 - 859) (Beilage 1382);
7. Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes (Beilage 1374), mit dem das Burgenländische Wählerevidenz-Gesetz geändert wird (Zahl 19 - 860) (Beilage 1383);

Wird gegen die Tagesordnung ein Einwand erhoben? - (*Abg. Maga. Margarethe Krojer: Ja!*)

Bitte Frau Kollegin Krojer.

Abgeordnete Maga. Margarethe Krojer (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Auf der Tagesordnung der heutigen Landtagssitzung,

die von der SPÖ verlangt wurde, befinden sich Anträge zur Änderung der Landes-Verfassung.

Darauf aufbauend Anträge zur Änderung der Geschäftsordnung des Landtages sowie ein Antrag zur Änderung der Landtagswahlordnung.

In diesen Anträgen gibt es eine Vielzahl an Änderungen, die für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes von grundsätzlicher Bedeutung sind. Unsere Landes-Verfassung sieht im Artikel 68 vor, ich zitiere:

„Ebenso sind selbständige Anträge von Landtagsabgeordneten und der Ausschüsse des Landtages auf Erlassung eines Gesetzes von grundsätzlicher Bedeutung aufgrund eines Beschlusses des zuständigen Ausschusses des Landtages der Öffentlichkeit in geeigneter Weise bekannt zu geben.“

Jede Landesbürgerin und jeder Landesbürger hat das Recht, innerhalb von sechs Wochen nach Bekanntgabe, eine Stellungnahme abzugeben. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Dass die SPÖ ausgestattet mit ihrer absoluten Mandatsmehrheit über die Opposition im Landtag drüberfährt, ist leider nichts Neues. Dass sie jetzt aber auch über die Rechte der Bürgerinnen und Bürger, über die Rechte der Burgenländerinnen und Burgenländer, drüberfährt, zeigt, wie weit sich die SPÖ schon in ihrem Allmachtsanspruch von den Bürgerinnen und Bürgern entfernt hat.

Ich stelle daher den Antrag, die Tagesordnungspunkte 2 bis 7 von der Tagesordnung zu nehmen.

Außerdem fordere ich den Obmann des Rechtsausschusses auf, umgehend eine Ausschusssitzung einzuberufen, um dort einen entsprechenden Beschluss zu fassen, damit die Burgenländerinnen und Burgenländer von ihrem Stellungnahmerecht Gebrauch machen können und der Landtag sich an seine eigene Landes-Verfassung auch hält. (*Beifall bei den Grünen - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Präsident Walter Prior: Meine sehr geehrte Damen und Herren! Ich lasse über den Antrag der Landtagsabgeordneten Maga. Margarethe Krojer gemäß § 56 Abs. 7 GeOLT die Tagesordnungspunkte 2 bis 7 von der Tagesordnung zu nehmen, abstimmen.

Ich möchte darüber nur informieren, dass zu einer Entfernung dieser Tagesordnungspunkte eine Zweidrittelmehrheit notwendig ist.

Ich bitte jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Antrag der Frau Abgeordneten Maga. Margarethe Krojer die Zustimmung erteilen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Antrag ist daher abgelehnt. (*Abg. Maga. Margarethe Krojer: Zur Geschäftsordnung!*)

Bitte Frau Kollegin Krojer.

Abgeordnete Maga. Margarethe Krojer (GRÜNE): Ich möchte eine Sitzungsunterbrechung beantragen und die Einberufung einer Präsidiale beantragen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Präsident Walter Prior: Ich unterbreche die Sitzung und ersuche die Mitglieder der Präsidiale bitte in mein Büro zu kommen.

Die Sitzung ist unterbrochen.

(Die Sitzung wird um 10 Uhr 15 Minuten unterbrochen und um 10 Uhr 41 Minuten wieder aufgenommen.)

Präsident Walter Prior: Meine Damen und Herren! Wir nehmen die unterbrochene Sitzung wieder auf.

1. Punkt: Fragestunde

Präsident Walter Prior: Wir gehen in die Tagesordnung ein und kommen somit zum 1. Punkt der Tagesordnung, zur Fragestunde.

Ich beginne jetzt - es ist 10 Uhr 42 Minuten - mit dem Aufruf der Anfragen.

Die erste Anfrage ist vom Herrn Abgeordneten Trummer an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Steindl gerichtet. Ich bitte um Verlesung Ihrer Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Erich Trummer (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Die Aufsichtsbehörde hat die Einhaltung der Gesetze durch die Gemeinden zu überprüfen. Aufsichtsbeschwerden von GemeindepolitikerInnen und BürgerInnen sind wertvolle Hinweise auf möglicherweise rechtswidrige Vorgänge auf Gemeindeebene und darauf gerichtet, dass die Behörde von ihrem Aufsichtsrecht Gebrauch machen soll.

Wie wurde die im Laufe der aktuellen Legislaturperiode eingebrachten Aufsichtsbeschwerden bis Oktober 2008 erledigt?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Zunächst möchte ich vorausschicken, dass gemäß § 79 Gemeindeordnung auf die Ausübung des Aufsichtsrechtes kein Rechtsanspruch besteht.

Das heißt, jedermann kann eine Aufsichtsbeschwerde bei der Abteilung 2 einbringen. Diese Aufsichtsbeschwerde wird von Gesetz her lediglich als Anregung gesehen. Die Aufsichtsbehörde nimmt das dann von Amts wegen wahr oder auch nicht.

Verschiedene Aufsichtsbeschwerden gelangen immer wieder jedes Jahr ein, wobei man auch hier unterscheiden muss. Hier gibt es verschiedene Bereiche auf Grund der Geschäftseinteilung. Geht es zum Beispiel um Raumplanung, geht es um Personal, bin ich nicht zuständig. Geht es um die Gemeinde, bin ich als Gemeindereferent wieder zuständig.

Wie wird das erledigt? Wenn eine Aufsichtsbeschwerde hereinkommt, dann wird diese Aufsichtsbeschwerde entweder einer anderen Abteilung zugewiesen, oder in der Abteilung 2, in der Gemeindeabteilung, behandelt oder sie wird einer Bezirkshauptmannschaft zugewiesen.

Wenn die Abteilung 2 diese Aufsichtsbeschwerde behandelt, dann gibt es auch hier verschiedene Verfahren. Es werden dann weitere Informationen eingeholt. Dann wird entschieden, wird ein Verfahren durchgeführt, wird kein Verfahren durchgeführt.

Es wird rechtlich beurteilt, es wird dann festgestellt, gibt es eine Rechtswidrigkeit, gibt es keine Rechtswidrigkeit. Wenn es eine Rechtswidrigkeit gibt, dann gibt es eine Rechtsbelehrung an die Gemeinde und die Aufforderung, diesen Zustand zu beheben.

Also, hier gibt es viele Möglichkeiten, die seitens der Gemeindeaufsicht benutzt werden, um eine Aufsichtsbeschwerde, egal von wem sie kommt, zu behandeln. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Walter Prior: Eine Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Erich Trummer (SPÖ): Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Haben Sie per Weisung, oder wie Sie es normalerweise nennen, mit einem Dienstzettel auf den Inhalt und die zeitliche Erledigung von Aufsichtsbeschwerden betreffend Zurndorf Einfluss genommen?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Herr Abgeordneter! Auf diese Frage habe ich schon gewartet. Es gibt nämlich, das möchte ich noch vorausschicken, von Oktober 2005 bis Oktober 2008 57 Aufsichtsbeschwerden. Diese wurden alle erledigt beziehungsweise zugewiesen.

Im Fall Zurndorf gibt es bereits einen Erledigungsentwurf. Hier gibt es aber noch eine Besonderheit, denn hier ermittelt der Landes-Rechnungshof. Mir wurde seitens der Abteilung gesagt, solange dieses Verfahren nicht abgeschlossen ist, kann eine endgültige Beurteilung nicht stattfinden.

Darüber hinaus gab es eine Mitteilung seitens der Abteilung 2. Ich habe dann, aufgrund dieser Mitteilung der Abteilung 2, meinem Abteilungsvorstand verschiedene Anmerkungen beziehungsweise Fragen gestellt, damit ich die Informationen vollständig bekomme. Dieser Fragenkatalog wird in der Abteilung 2, so wie halt dies normal üblich ist, behandelt. Ich warte auf die Mitteilung, dann werden wir weitersehen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Walter Prior: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Trummer.

Abgeordneter Erich Trummer (SPÖ): Herr Landeshauptmann Stellvertreter! Haften Sie eigentlich für verhinderbare Schäden, die in Ihrem Verantwortungsbereich durch die nicht zeitgerecht erledigten Aufsichtsbeschwerden entstehen?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Wissen Sie, Herr Abgeordneter, ich habe mich bei Aufsichtsbeschwerden, was die zeitliche Abfolge angeht, nicht eingemischt, sondern wenn es Fragen seitens meiner Person gibt, dann stelle ich diese Fragen, die sind schriftlich erfolgt, die werden jetzt in der Abteilung 2 bearbeitet.

Wenn der Fragenkatalog beantwortet ist, werden wir weitersehen. Ich halte es immer so, dass wir Gespräche führen, dass ich mit dem Abteilungsvorstand oder mit den Fachreferenten diese Gespräche führe und versuche, die weitere Vorgangsweise gemeinsam zu besprechen.

Nochmals: Ich betrachte mich bei all diesen Dingen nie als Aufsichtsperson, sondern - und das ist mir wichtig - als Partner aller 171 Gemeinden. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete Maga. Krojer.

Abgeordnete Maga. Margarethe Krojer (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Der Prüfbericht des Landes-Rechnungshofes hat

kritisiert, dass es keine schriftlichen Richtlinien für die Durchführung von Prüfungen gäbe. Was haben Sie in der Zwischenzeit gemacht?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Frau Abgeordnete, es gab in der Zwischenzeit sehr viele öffentliche Diskussionen. Es gab den Vorschlag, dass der Landes-Rechnungshof einen Bediensteten der Abteilung 2 zur Verfügung stellt, der gemeinsam mit der Abteilung 2 dann Richtlinien erarbeitet.

Ich habe das schriftlich auch dem Rechnungshofdirektor mitgeteilt. Der hat mir zurückgeschrieben, das geht nicht, das wäre außerhalb seiner Kompetenz, das kann er nicht verantworten, weil er zu wenig Personal hat.

Also, ich warte immer noch auf diesen einen Bediensteten des Landes-Rechnungshofes, damit wir gemeinsam Überlegungen anstellen. Aber es gibt hier betreffend der Prüfungstätigkeit genaue Überlegungen seitens der Abteilung 2.

Der Abteilungsvorstand hat mir dementsprechend auch mitgeteilt, dass ein gewisses Quantum an Prüfungen vor Ort durchgeführt wird. Aufgrund dieser Vor-Ort-Prüfungen - das sind meistens eintägige, zweitägige Prüfungen - , wird es, wenn es dann der Fall ist, vertiefende Prüfungen geben.

Aber nochmals: Ich warte bis zum heutigen Tag auf diesen einen Bediensteten des Landes-Rechnungshofes, der angeblich der Abteilung 2 zur Verfügung gestellt werden soll. Er ist bis heute nicht eingetroffen.

Darüber hinaus weiß ich, dass es nach wie vor in der Abteilung 2 einen markanten Personalmangel gibt. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Knor.

Abgeordneter Vinzenz Knor (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Inwieweit überwacht die Gemeindeabteilung die Beseitigung von im Zuge einer Aufsichtsbeschwerde festgestellten Rechtswidrigkeiten?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Herr Abgeordneter, ich gehe davon aus, dass - aus gutem Grund gehe ich davon aus - dass meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindeabteilung gemeinsam mit dem Abteilungsvorstand hervorragend arbeiten, und Beschwerden auch dementsprechend fachlich und sachlich bearbeiten und in der Folge auch dem nachgehen, ob etwas umgesetzt wird.

Zum Beispiel wurde seitens des SPÖ-Parteibürochefs aus Strem hier der Abteilung 2 mitgeteilt, es gäbe Unregelmäßigkeiten in Strem. Hier wurde dann sofort überprüft. Es ist festgestellt worden, es gibt keine Unregelmäßigkeiten, keine Verschwendung von Geldern, sondern sie werden alle widmungsgemäß eingesetzt.

Es gibt nur eines, das wurde mir mitgeteilt, dass bei den Abgabenvorschreibungen keine Bescheide erlassen werden, aber das wird behoben.

Es gibt auch eine Überprüfung seitens Oberwart, wo mir mitgeteilt wurde, dass scheinbar das Geld, diese fünf Millionen Euro, die das Land als Aufsichtsbehörde genehmigt hat, nicht genau widmungsgemäß zur Abdeckung des Kassenkredites verwendet werden. Aber das läuft und wird dementsprechend behandelt und mir dann

berichtet. Dann werden die weiteren Schritte mit der Gemeinde gesetzt. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Radakovits.

Abgeordneter Leo Radakovits (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Sie haben die Aufsichtsbeschwerde von SPÖ-Gemeinderäten der Gemeinde Strem angesprochen.

In welchem Lichte sehen Sie diese Aufsichtsbeschwerden, wenn sie von Gemeinderäten eingebracht werden, die bei den letzten sieben Gemeinderatssitzungen nicht anwesend waren, *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Was?)* wo Gemeindevorstandssitzungen geschwänzt werden und der Prüfungsausschussobmann keine Prüfungen durchführt?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Herr Abgeordneter, ich kann das nur bestätigen. Es ist bedauerlich, dass die SPÖ in Strem die Zusammenarbeit verweigert und all diese Sanierungen die ÖVP alleine tragen muss, aber wir sind in Strem auf einem guten Weg.

Leider Gottes gibt es eine Sitzungsverweigerung, es werden keine Prüfungen durchgeführt. Aber dennoch ist die Gemeinde Strem handlungsfähig. Wir sind hier - wie gesagt - auf einem guten Weg, den Gemeindehaushalt langfristig zu konsolidieren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Das ist nicht der Fall.

Die zweite Anfrage ist vom Herrn Abgeordneten Mag. Vlasich an Herrn Landeshauptmann Niessl gerichtet. Ich bitte um Verlesung Ihrer Anfrage Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Josko Vlasich (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Wie hat sich die Kriminalitätsstatistik im Burgenland seit Ihrem Amtsantritt entwickelt?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Herr Präsident! Hohes Haus! Sie wissen natürlich sehr gut, dass die Polizistinnen und Polizisten, die im Burgenland beschäftigt sind, in die Kompetenzen der Bundesregierung fallen.

Sie fallen in die Kompetenzen des Innenministeriums. Die Kriminalitätsstatistik wird auch nicht vom Land Burgenland erstellt, sondern die Kriminalitätsstatistik wird ebenfalls von den zuständigen Bundesstellen erstellt.

Da könnte man schon bei der Statistik darüber diskutieren, ob jeder angezeigte Fall in die Statistik aufgenommen werden soll oder ob Serieneinbrüche nur als ein Fall in der Statistik ausgewiesen werden, wie das offensichtlich der Fall ist.

Also hier hat es in der Vergangenheit immer wieder Diskussionen auch bei der Erstellung der Statistik gegeben, weil zum Beispiel Serieneinbrüche in die Statistik nur als ein Fall aufgenommen werden. Also das fällt nicht in die Kompetenz des Landes, sondern diese Statistik wird auch von den zuständigen Stellen des Bundes erstellt.

Grundsätzlich, und diese Aufgabe nehme ich auch sehr ernst, ist darauf hinzuweisen, wo es Probleme gibt, wo aufgrund der vorliegenden Statistik zum Beispiel Einbrüche ansteigen. Hier darf ich Ihnen die offizielle Statistik des Burgenlandes von der Bundespolizeidirektion Eisenstadt zur Kenntnis bringen, und zwar jeweils von Jänner bis November, von Jänner 2008 bis November 2009.

Wenn man sich die Stadt Eisenstadt ansieht, also Bundespolizeidirektion Eisenstadt, dann hat es von Jänner bis November im Jahr 2008 811 angezeigte Fälle gegeben und von Jänner bis November 2009 966 angezeigte Fälle. Das ist die offizielle Statistik.

Das heißt, dass die angezeigten Fälle in Eisenstadt um 19 Prozent zugenommen haben. Das ist natürlich ein Grund, dass man sagt, wir brauchen nicht nur im Bezirk Neusiedl, nicht nur im Bezirk Eisenstadt, sondern natürlich auch in der Stadt Eisenstadt mehr Polizei, weil wenn man einen Anstieg von Jänner bis November von 19 Prozent der angezeigten Fälle hat.

Dann, glaube ich, muss man als verantwortungsvolles Mitglied der Landesregierung sagen, das ist ein Zustand, wo man nicht zur Tagesordnung übergeht, da gehört etwas gemacht. Das heißt, mehr Polizei für Eisenstadt.

Nachdem mehr Polizei ja nicht realisiert wird, aus welchen Gründen auch immer, weil immer argumentiert wird, das Burgenland hat eigentlich so viele Polizisten wie kein anderes Bundesland, wird die Polizei offensichtlich nicht nachbesetzt.

Wir wollen sozusagen als Assistenzleistung der Polizei bei einem Anstieg von fast 20 Prozent als Übergangslösung den Assistenzeinsatz in St. Georgen, in Kleinhöflein und natürlich auch in Eisenstadt haben und haben uns dafür auch in der Vergangenheit eingesetzt, weil wir hier nicht zur Tagesordnung übergehen.

Ein weiterer sehr signifikanter Teil ist der Bezirk Neusiedl. Dort gibt es von Jänner bis November 2.700 angezeigte Fälle. Fast ein Drittel der angezeigten Fälle entfallen auf den Bezirk Neusiedl, wobei auch auffällt, dass im Bezirk Neusiedl die Aufklärungsquote die niedrigste mit 43 Prozent ist. Da gibt es ein großes Engagement der Polizistinnen und Polizisten, aber es fehlen alleine im Bezirk Neusiedl zirka 150 Polizistinnen und Polizisten.

Es ist schon sehr signifikant, dass gerade in einem Bezirk, wo die meisten Dienstposten nicht nachbesetzt wurden, nämlich in Summe 150, dass die Aufklärungsquote dort am niedrigsten ist und dass die angezeigten Fälle dort auch am höchsten sind.

Wir haben, wenn ich Ihnen die Gesamtstatistik der Polizei zeigen darf, na ja, es kommt darauf an, in den letzten Jahren vom Jahr 2004 beginnend, einen leichten Rückgang der gesamten angezeigten Fälle zu verzeichnen.

Auf der anderen Seite haben wir aber bei den Eigentumsdelikten einen Anstieg zu verzeichnen und genau das sehe ich als meine Aufgabe, dass man zwar einen Gesamtrückgang hat, bei den Einbrüchen aber eine deutliche Zunahme.

Deswegen fordern wir besondere Maßnahmen, um auch in dem Bereich vorzugehen, vor allem und in erster Linie die Aufstockung der Polizistinnen und Polizisten in unserem Heimatland Burgenland. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Vlasich.

Abgeordneter Mag. Josko Vlasich (GRÜNE): Sie haben jetzt sehr eindeutig vorgeführt, wie man die Statistik für sich und für seine Argumentation natürlich anwenden kann.

Sie haben die Stadt Eisenstadt und den Bezirk Neusiedl hervorgehoben, dann zum Schluss doch zugestanden, dass es auch einen Rückgang der Kriminalität 2004 gibt.

Ich habe Daten seit 2001 hier, ja, es hat einen Rückgang im Burgenland an angezeigten Fällen um 17 Prozent gegeben. Sie haben zum Beispiel nicht gesagt, dass die Suchtgiftdelikte zurückgegangen sind, dass die Einbrüche in KFZ zurückgegangen sind, dass die Diebstähle von Handys, Geldbörsen, gesunken sind.

Warum verbreiten Sie trotz dieses Rückganges immer bei uns im Burgenland solche Angst, Herr Landeshauptmann?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich darf auch in Erinnerung rufen, dass im Burgenland von Jänner bis November, Vergleich 2009 mit 2008, die Gesamtfälle nicht zurückgegangen sind, sondern es sind im gesamten Burgenland auch von 2008 auf 2009 die Gesamtfälle von 8.642 auf 8.757 der angezeigten Fälle angestiegen.

Das ist auch ein Anstieg im gesamten Burgenland, nicht nur in einzelnen Bezirken. Sie haben Recht, dass es in einzelnen Bezirken Rückgänge gibt und dass es in einzelnen Bezirken Zunahmen gibt.

Wenn ich mir sage, im Gesamten gibt es einen leichten Anstieg... (*Abg. Mag. Josko Vlasich: Also jetzt, seit einem Jahr! Aber in Ihrer gesamten Periode nicht, Herr Landeshauptmann!*) Kann ich Ihnen auch sagen.

Wenn Sie die Eigentumsdelikte anschauen, dann hat es von 4.000 einen Anstieg auf 6.000 gegeben. Also auch in den letzten Jahren ist die Gesamtzahl zurückgegangen, aber die Einbrüche haben zugenommen.

Ich sage nicht mehr, als auf dieses Problem hinzuweisen, dass man sich darauf konzentrieren soll und dass man Maßnahmen setzen soll. Wenn es einen Anstieg um 20 Prozent in der Stadt Eisenstadt gibt, dann, denke ich, ist es nicht angebracht, dass man sich zurücklehnt und sagt, eigentlich sinkt die Kriminalität überall oder in einzelnen Bezirken.

Wenn die Kriminalität und die angezeigten Fälle im Bezirk Jennersdorf zurückgehen, dann finde ich das für sehr positiv. Aber die Eisenstädter haben nichts davon, wenn in Eisenstadt die Kriminalität um 20 Prozent ansteigt. Das Problem sehen wir und das Problem wollen wir durch mehr Polizisten und als Übergangslösung mit dem Assistenzeinsatz auch lösen. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsident Walter Prior: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Vlasich.

Abgeordneter Mag. Josko Vlasich (GRÜNE): Ja, Stichwort Assistenzeinsatz. Herr Landeshauptmann, Sie wissen, dass das sogar von der Stadt Eisenstadt abgelehnt wird, aber kommen wir zu den Kosten.

Die Kosten des Assistenzeinsatzes betragen im Jahr zirka zwölf Millionen Euro. Wie viele PolizistInnen könnten wir in den Planstellen wieder einsetzen, mit dieser Summe von zwölf Millionen Euro?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Diese Kosten, die durch den Assistenzeinsatz entstehen, muss man natürlich auch mit jenen Kosten gegenrechnen, die auch entstehen, wenn die Soldaten in der Kaserne sind.

Ich sage ganz klar: Der Assistenzeinsatz wird von 86 Prozent der Burgenländerinnen und Burgenländer gewünscht. Es gibt Umfragen, die nicht vom Land Burgenland beauftragt worden sind, sondern von der Frau Innenministerin, wo klar hervorgeht, dass die Menschen in der Ostregion eine sehr große Zustimmung zum Assistenzeinsatz haben.

Wir haben auch eine Statistik, dass beim Assistenzeinsatz-Neu seit dem Fall der Schengengrenze die Soldaten des Österreichischen Bundesheeres zirka 1.700 Meldungen abgegeben haben, wo die Polizisten dann eingeschritten sind.

Wenn Sie so wollen, Herr Abgeordneter, dann sind die Assistenzsoldaten Ohren und Augen der Polizisten. (*Zwischenruf des Abg. Mag. Josko Vlasich*) Sehen, beobachten, helfen!

Also insofern wissen wir auch, dass bei neuralgischen Punkten die Assistenzsoldaten dazu beitragen, dass sich die Menschen sicherer fühlen. Ich glaube, dass einerseits das subjektive Sicherheitsgefühl sehr, sehr wichtig ist, dass es aber andererseits auch objektiv ein Mehr an Sicherheit gibt. 1.700 Mal zu melden, dass etwas vorfällt, zu helfen. Das ist, glaube ich, in der Situation, wo 270 Polizistinnen und Polizisten fehlen, ganz, ganz wichtig.

Aber wenn man Polizisten nachbesetzt, (*Abg. Mag. Josko Vlasich: Dann tun Sie es doch!*) und ich bin ja dafür, dann reden wir auch über den Assistenzeinsatz. 270 zusätzlich für das Burgenland und anschließend schauen wir, wie schaut die Statistik aus, die angezeigten Fälle, und dann kann man natürlich über den Assistenzeinsatz reden. Aber zuerst 270 Polizisten für das Burgenland! (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete Maga. Krojer.

Abgeordnete Maga. Margarethe Krojer (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sie sind seit neun Jahren Landeshauptmann, seit vier Jahren mit einer satten absoluten Mehrheit ausgestattet, haben die Regierungsverhandlungen mitverhandelt, haben dem Regierungsprogramm zugestimmt.

Warum haben Sie für das Burgenland dann nichts erreicht?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Diese Frage stellt sich so wieder einmal nicht, wie Sie sie stellen. (*Abg. Maga. Margarethe Krojer: Wir stellen die Frage. – Abg. Mag. Georg Pehm: Das war keine Frage.*) Denn wenn Sie das Regierungsübereinkommen durchgelesen haben, dann steht im Regierungsübereinkommen drinnen, dass es 1.000 neue Polizisten für Österreich gibt. (*Abg. Maga. Margarethe Krojer: Sie sind in der Regierung. Die SPÖ!*) Ja.

Also, ist schon klar, Sie haben noch nie etwas gegen die Innenministerin gesagt, sondern Sie sagen seit neun Jahren ausschließlich etwas gegen die SPÖ. Wir nehmen zur Kenntnis, dass Sie ausschließlich gegen die SPÖ argumentieren. (*Abg. Maga. Margarethe Krojer: Nein! – Abg. Edith Sack: Das ist das Innenministerium. - Zwiesgespräche in den Reihen – Abg. Maga. Margarethe Krojer: Ich frage den*

Landeshauptmann. – *Der Präsident gibt das Glockenzeichen*) Ich hoffe, das tut Ihnen bei den Wahlen auch weiterhin so gut wie in der Vergangenheit.

Gut. Haben Sie noch eine Zusatzfrage? Ich höre Ihnen gerne zu. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Ich kann nicht Sie fragen, was die ÖVP sagt.)*

Na das haben Sie noch nie gefragt - neun Jahre. *(Beifall bei der SPÖ)*

Noch einmal, wir haben in den Koalitionsvereinbarungen vereinbart, dass es 1.000 Polizisten zusätzlich für Österreich gibt. Und wenn es notwendig ist, dann kann man natürlich bei einem Koalitionsübereinkommen das auch erhöhen.

Es ist ja auch nicht in der Koalitionsvereinbarung drinnen, dass die Banken Milliarden Euro als Bankenrettungspaket bekommen. Das ist notwendig und der Staat hat Verantwortung gezeigt und hat die österreichischen Großbanken gerettet und heute die Hypo Alpe-Adria gerettet.

Wenn das notwendig ist, dann sollen sie die 1.000 aufstocken, aber wenn die 1.000 möglichst rasch kommen, dann kriegen wir das auch im Burgenland. Nur bis jetzt versetzen wir die burgenländischen Polizisten nach Tirol und nach Vorarlberg. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Kein einziger wird versetzt.)* Korrigiere mich, sie werden dienstzugeteilt. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Tschürtz.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sie sprechen immer von 260 Polizisten mehr. Wir haben 1.600 Polizeibeamte. Ich glaube nicht, dass wir mehr Polizei brauchen, sondern wir brauchen einfach nur die Planstellen auffüllen.

Aber, Herr Landeshauptmann, Sie haben natürlich auch mit Hilfe des ORF, der jeden Tag fast diese Thematik bringt, Landeshauptmann fordert mehr Polizei, Landeshauptmann fordert mehr Polizei, also mit Hilfe dieses Rot-Funkes ist es Ihnen gelungen, da immer darauf aufmerksam zu machen.

Aber ich frage Sie etwas anderes: Was halten Sie von einem Gesamtpaket mit zeitweisen Grenzkontrollen, mit dem Alarm direkt zur Polizei, auch den privaten Alarm, mehr Kriminalpolizei? Was halten Sie von so einem Gesamtpaket?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es ist tatsächlich so, wenn man - ich sage das noch einmal präzise - es sind um 270 Polizistinnen und Polizisten im Burgenland mehr systemisiert als tatsächlich ihren Dienst versehen. Das heißt, da kann man schon sagen, die sind nicht versetzt, sie sind „nur“ dienstzugeteilt. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Karenz! Weiterbildung!)* Es heißt, sie sind nicht da. Es heißt, sie fehlen dem Burgenland. Und diese 270 sind im Dienstpostenplan drinnen und sie sind nicht besetzt.

Das ist die offizielle Statistik und deswegen fordern wir diese Nachbesetzung von den 270, die an Dienstposten da sind, aber die nicht ihren Dienst im Burgenland versehen. Und das ist ja das Entscheidende, ob dienstzugeteilt, ob versetzt, ob in Pension gegangen.

Die sind nicht da, fehlen dem Burgenland und das führt dazu, dass es in manchen Bereichen eben zu viele Einbrüche gibt, das ist das Problem.

Natürlich bin ich dafür, dass man fallweise und öfters an der Grenze kontrolliert. Das ist ja nicht das Problem. Weil alles, was man dort bereits kontrolliert, kann nicht ins Burgenland, in die Ballungsräume und so weiter kommen, aber da brauche ich auch Polizisten.

Und wenn man die Kriminalpolizei in entsprechender Form umorganisiert und dort aufstockt, wo das notwendig ist, um mehr Effizienz zu erreichen, alles was zur Sicherheit im Lande beiträgt, soll diskutiert werden und soll gemacht werden.

Der erste Schritt ist, die 270, die systemisiert sind, nicht nachbesetzt sind, nachzubesetzen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Stacherl.

Abgeordneter Willibald Stacherl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Die ÖVP stellt seit neun Jahren den Innenminister. Seit dieser Zeit gibt es um 3.100 Polizisten weniger und 119 Polizeiinspektionen wurden geschlossen. Die Kriminalität, hier im Besonderen die Eigentumskriminalität, haben wir heute schon gehört, bewegt sich auf hohem Niveau.

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Inwiefern kann Ihre Initiative „Nachbarschaftshilfe - Sicherheit“ den fehlenden Einsatz der Frau Bundesminister für Inneres und somit auch der ÖVP für das Burgenland kompensieren?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich denke, dass Nachbarschaftshilfe im Burgenland in einem großen Ausmaß funktioniert. Dem Nachbarn zu helfen, der Bevölkerung zu helfen, für den Menschen da zu sein, das zeichnet die Burgenländerinnen und Burgenländer in einem großen Ausmaß aus.

Wir haben hier eine Vernetzung einerseits zwischen den Bezirkshauptmannschaften, zwischen den Bürgermeistern und zwischen der Bevölkerung.

Wir haben dazu auch ganz prominente, bestausgebildete Fachkräfte verpflichtet können, dass eben die Sicherheitsbeauftragten einer Gemeinde entsprechend geschult und ausgebildet werden. Entsprechend geschult und ausgebildet werden, wo diese Expertinnen und Experten anwesend sind.

Wir wollen keine Bürgerwehr, wir wollen keine Dorfsheriffs.

Wir wollen, dass die Nachbarn miteinander enger kommunizieren, zusammenarbeiten. Das heißt, dass man in den Gemeinden auch Sicherheitstage organisiert, wo darauf hingewiesen wird: Was soll ich tun, wenn ich mir ein neues Fenster kaufe? Was kann ich machen, damit das Sicherheitsfenster sind? Welche Kriterien entsprechen bei den Sicherheitstüren? Welche Alarmanlagen sind für mein Haus geeignet? Reicht eine Alarmanlage mit 3.000 Euro oder soll ich mir eine um 5.000 Euro kaufen oder vielleicht um 2.000 Euro?

Wenn jemand in den Urlaub fährt, dass ihm im Sinne und im Zuge der Nachbarschaftshilfe dort das Werbematerial herausgenommen wird. Dass man auf Markierungen in der Gemeinde schaut.

All das soll professionell durchgeführt werden. Bezirkshauptmannschaften, Polizei, Sicherheitsbeauftragte sollen eng zusammenarbeiten. Die Ausbildung wird von Profis übernommen, die österreichweit den besten Namen im Sicherheitsbereich haben, die hier permanente Fortbildungen machen, die bei den Sicherheitstagen anwesend sind.

Ich denke, eine gute Einrichtung „Nachbarschaftshilfe - Sicherheit“. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Das ist nicht der Fall.

Die dritte Anfrage ist vom Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Pehm an Herrn Landesrat Bieler gerichtet. Ich bitte daher Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Pehm um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Georg Pehm (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Das Haydn-Jahr 2009 steht kurz vor seinem Abschluss. Wie sehen Sie die Bilanz dieses besonderen Kulturjahres für das Burgenland?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Aufgrund der Inhalte und Qualität ist es uns gelungen, die für das Haydn-Jahr 2009 gesetzten Ziele zu erreichen.

Es ist uns weiters gelungen, viel mehr nationale und internationale Gäste ins Burgenland zu bringen und sie für die Schönheiten unseres Landes und das umfassende Kulturangebot zu begeistern.

Die Gesamtzahlen zeigen, dass es uns weiters gelungen ist, mit den vielen musikalischen Highlights, den internationalen Stars, vielen Veranstaltungen im ganzen Land und vor allem auch mit der Hauptausstellung „Phänomen Haydn“ das Burgenland als Kulturstandort von Weltrang zu positionieren.

Es sind unglaubliche Zahlen, die hier zu nennen sind. Über 438.000 Besucherinnen und Besucher haben den Weg zu den Veranstaltungen des Haydn-Jahres 2009, die vom Burgenland inszeniert, veranstaltet, ermöglicht wurden, gefunden. Und das bei mehr als 4.000 Veranstaltungen weltweit.

Einige Beispiele dazu. Die Ausstellung „Phänomen Haydn“ avancierte zur weltweit größten Haydn-Ausstellung, wie sich im Nachhinein herausstellt, im Jahre 2009. Das durchdachte Konzept mit den vier Standorten hat wesentlich zu einer weitreichenden und nachhaltigen Neupositionierung des Haydnbildes geführt. Rund 180.000 Besucherinnen, Besucher, Interessierte aus aller Welt haben die Gelegenheit genutzt, um sich in dieser Ausstellung über Joseph Haydn, sein Leben, sein Werk zu informieren.

Weiteres Beispiel. Die Konzerte der Haydnfestspiele Eisenstadt, mit dem Who is Who der Haydnwelt, präsentierten sich als ein starker Anziehungspunkt für alle Haydnliebhaber und für diejenigen, die es noch werden wollen.

Allein 340 Veranstaltungen, darunter auch 33 Uraufführungen, die im Rahmen des Projektes „Dedicated 2 Haydn“ präsentiert wurden, sorgten für rund 46.000 Besucherinnen und Besucher, die aus über 30 Nationen ins Burgenland gekommen sind und eine Auslastung von 99 Prozent für die Haydnfestspiele brachten.

Mit den Veranstaltungen in der Landeshauptstadt konnte sich Eisenstadt als Nabel der Haydnwelt in den Köpfen der Menschen verankern.

Doch wir haben ganz bewusst von Beginn an großen Wert darauf gelegt, dass im ganzen Burgenland die Haydnveranstaltungen durchgeführt werden. So konnte sich J:opera mit der Oper „Il mondo della luna“ in Jennersdorf über eine hundertprozentige Auslastung freuen.

Bei den Schosspielen in Kobersdorf haben über 13.000 Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit genutzt, die Uraufführung „Der Kopf des Joseph Haydn“ zu sehen und viele weitere Haydnprojekte von Oberwart bis Großwarasdorf, von Kittsee bis Lackenbach, von Oberschützen bis Forchtenstein und Lockenhaus, konnten Jung und Alt begeistern.

Eine ganz andere Schiene mit einer breit angelegten Werbe- und Informationskampagne, den Haydn-News, lagen zum Beispiel in einer Gesamtauflage von über drei Millionen Exemplaren in unterschiedlichen Tageszeitungen auf. Und hier konnten unzählige Menschen mit Haydn und dem Burgenland in Kontakt kommen und somit auch das Interesse für das kommende und die kommenden Jahre schaffen.

Aber nicht nur national erzielte das Haydnjahr Erfolge, auch international konnte mit qualitativ hochwertigen Programmen gepunktet werden und das Burgenland als Mittelpunkt der Haydn-Rezeption geschaffen werden.

Zu dieser Intensivierung trugen einige der spannendsten und innovativsten Projekte des Haydnjahres bei. Als Erstes ist hier sicher das Haydntrio Eisenstadt zu nennen, das für Joseph Haydn sprichwörtlich fünfmal um die Welt geflogen ist. In über 296 Flugstunden hat es alle fünf Kontinente bereist und dort 158 Konzerte mit mehr als 40.000 Zuhörerinnen und Zuhörer für Joseph Haydn und das Burgenland begeistern können. Das Außenministerium hat dieses Projekt übrigens auch unterstützt.

Zusätzlich gab es von den Haydnfestspielen eine Wanderausstellung in den österreichischen Botschaften und Kulturzentren; in 22 Ländern, in über 60 Orten konnte das gezeigt werden.

Wichtig waren aber auch die Fernsehprojekte, das Neujahrskonzert als ein sensationeller Erfolg, wo mehr als eine Milliarde Menschen dieses Konzert gesehen haben und auch den Burgenlandanteil, das erste Mal Joseph Haydn mit der Abschiedssymphonie, Liveübertragungen von ARTE, BBC, Schweizer Fernsehen, ZDF, ORF, 3SAT, Walisisches, Kroatisches Fernsehen und so weiter und so fort. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsident Walter Prior: Eine Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Georg Pehm (SPÖ): Herr Landesrat! Sie haben ja die Ziffern genannt. Beeindruckende Ziffern, dass es über 4.000 Veranstaltungen - regional, national, international - zu diesem Haydn-Jahr gegeben hat, dass mehr als 400.000 BesucherInnen dabei gezählt wurden.

Was bedeutet dieses hochqualitative Kulturangebot für den Tourismus im Burgenland?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Durch das hervorragende Angebot hat sich gezeigt, dass auch touristisch das Burgenland dabei gepunktet hat.

Wir sind in einer Zeit, wo es wirtschaftlich schwierige Bedingungen gibt und gegeben hat, das einzige Bundesland, das zusätzlich Nächtigungen lukrieren konnte. Und ich führe das auch auf das Haydn-Jahr zurück. 2,5 Prozent Nächtigungszuwachs im Burgenland bis Ende November.

Das heißt, das Burgenland hat es geschafft, zusätzlich zu der Wein- und Thermenregion auch einen starken Kulturaspekt hinzufügen zu können. Der Schlüssel zu dem Erfolg war die gemeinsame Vermarktung mit den Partnern.

Es hat eine ARGE Haydn 2009 gegeben, wo nicht nur Burgenland Tourismus, sondern auch Österreich-Werbung, Wien Tourismus, Niederösterreich-Werbung und Sopron beteiligt waren und so die Themenführerschaft zum Thema Haydn in Österreich und ich würde sagen europaweit geschaffen hat.

Eisenstadt hat hier besonders profitiert, hat nämlich im September ein Nächtigungs-Plus von 21 Prozent gehabt und im Mai sogar 39,7, also fast 40 Prozent.

Eisenstadt war in dieser Zeit ausgebucht und das war ausschließlich aufgrund des Haydn-Jahres der Fall. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Walter Prior: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Georg Pehm (SPÖ): Herr Landesrat! Eine besondere Herausforderung im Tourismus, auch in der Kultur, ist es immer Nachhaltigkeit zu erzeugen.

Was sind Ihrer Meinung nach die Dinge, die vom Haydn-Jahr 2009 längerfristig im Burgenland erhalten bleiben?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Das war eine Diskussion von Haus aus zu sagen, wir werden nicht sehr viel Geld in die Hand nehmen, ohne dass die Wirkung auch auf die nächsten Jahre ausstrahlt. Und da hat es mehrere Bereiche und mehrere Ebenen gegeben.

Einerseits, dass viele neue Menschen zu Haydn gefunden haben. Kinder, Jugendliche, Erwachsene, die das erste Mal mit Haydn in Verbindung gekommen sind und dadurch gesehen haben, Haydn ist ein Mensch wie wir, der gelebt hat, der viel geschaffen hat, ehrgeizig war, aber auch viele Fehler gemacht hat und in einer Gesellschaft gelebt hat, die ihn ursprünglich gar nicht akzeptiert und anerkannt hat.

Und daher war es für uns auch entscheidend, die Jugend miteinzubinden. Und da hat es sehr viele Projekte gegeben, wo ein völlig neuer Zugang zu klassischer Musik, vor allem zu Haydn gefunden werden konnte. Anton Gabmayer hat hier wirklich großartige Projekte mit SchülerInnen in halb Burgenland hingezaubert.

Wir haben aber auch viele strukturelle Neuerungen schaffen können. Zum Beispiel der Umbau Schloss Tabor, der ohne Haydn-Jahr in dieser Form nicht möglich gewesen wäre.

Umgestaltung des Kalvarienbergplatzes, Renovierung des Haydn-Mausoleums, das Diözesanmuseum wurde adaptiert. Das waren Impulse, die durch das Haydn-Jahr geschaffen wurden.

Aber auch neue Musikwerke. Ich habe es heute schon gesagt, viele neu geschaffene, Uraufführungen, aber auch Bücher wurden hierfür zum Kochen, für den Kräutergarten, für Kinder geschaffen und der „Imperial-Train“, das ist der Zug, der die Gäste nach Eisenstadt gebracht hat, sie verwöhnt hat, und auf das Haydn-Jahr hingeführt hat, wird auch in Zukunft hier nach Eisenstadt kommen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete Schlaffer.

Abgeordnete Anna Schlaffer (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Wie Sie erwähnt haben, hat die Stadt Eisenstadt durch das Haydn-Jahr auch sehr profitiert.

Ist die Stadt Eisenstadt Ihrer Verpflichtung, zu den Haydn Aktivitäten einen Beitrag von 270.000 Euro zu leisten, nachgekommen?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Lassen Sie mich zuerst einmal vielleicht zusammenfassen, dass wir seitens der Europäischen Union, des Landes, der Dorferneuerung, also auch seitens des Landes und des Bundes zirka 6,7 Millionen Euro für das Haydn-Jahr zur Verfügung hatten.

Dazu kommen noch die Budgets, die normalen laufenden Budgets vom Burgenland Tourismus, von den Haydn Festspielen, von Kobersdorf, von J:opera und von der Schloss Esterházy Management Gesellschaft.

In diesem Bereich wurde ausgemacht, dass Eisenstadt für die Joseph Haydn GmbH als ihren Beitrag 270.000 Euro leistet. Bis jetzt hat sie 160.000 Euro gezahlt. 110.000 sind noch offen.

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Mag. Vlasich.

Abgeordneter Mag. Josko Vlasich (GRÜNE): Herr Landesrat! Schauen wir mal in die Zukunft. In mehr als einem Jahr ist das nächste Gedenkjahr da, das Liszt-Jahr 2011.

Welche Planungen in die Richtungen laufen schon und insbesondere im Bereich der freien Kunst- und Kulturszene - ist da auch was vorgesehen?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Danke für die Frage. Weil es ja natürlich eine sinnvolle Weiterführung zum Haydn-Jahr gibt.

Wir haben 2011 das große Liszt-Jahr, 200. Geburtstag. Das Programm seitens des Landes steht komplett.

Wir werden aber auch, so wie im Haydn-Jahr Veranstaltungen, das heißt Geld anbieten, in dem Fall, um Veranstaltungen durchführen zu können, die ebenfalls dann von den Beteiligten beurteilt werden. Künstlerisch von den Gebrüdern Kutrowatz und finanziell natürlich von den Beteiligten, die hier die „Lisztomania 2011“, so werden wir das Liszt-Jahr nennen, umsetzen können.

Das heißt, es wird natürlich auch Geld für Veranstaltungen burgenlandweit geben. Welche dann kommen, werden wir sehen.

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter Sagartz.

Abgeordneter Christian Sagartz, BA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Viele Veranstaltungen des Haydn-Jahres fanden auf Schloss Esterházy statt. Ihr Streit mit der Domäne Esterházy ist mit ein Grund, dass dieser Nutzungsvertrag des Schlosses nicht verlängert wird.

Wie gewährleisten Sie, dass durch Ihren Streit nicht die burgenländischen Kulturschaffenden leiden müssen, da es ja jetzt schlechtere Konditionen für das Land gibt und nicht mehr der gewohnte Nutzungsumfang des Schlosses gewährleistet ist?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Zur Klarstellung! Es ist kein Streit. Dr. Ottrubay hat einseitig die gemeinsame Zusammenarbeit nach 2009 gekündigt, weil das Land nicht

das Geld - und so viel Geld - zur Verfügung gestellt hat, wie er gefordert hat für seine Renovierungen gefordert hat.

Das heißt, es war eine einseitige Angelegenheit. Wir waren bereit, 1,5 bis zwei Millionen Euro jedes Jahr für die Renovierung, für die gemeinsame Führung des Schlosses zu investieren. Das war ihm zu wenig.

Und daher muss man sagen, selber schuld, wenn diese Vereinbarung beziehungsweise Kooperation nach 2009 gekündigt wird. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Das Land ist selber schuld.*)

Die kulturellen Nutzer dieses Schlosses sind dadurch natürlich nicht geschädigt, weil - das nehme ich an - das Schloss weiterhin gemietet werden kann. Auch das Land wird für die Haydn Festspiele den Haydn-Saal weiter nutzen. Wir werden durch den Neubau in eigenen Immobilien wesentlich bessere Konditionen für die Kunst- und Kulturschaffenden des Landes zur Verfügung stellen können. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Das ist nicht der Fall.

Die vierte Anfrage ist vom Herrn Abgeordneten Tschürtz an Herrn Landesrat Ing. Falb-Meixner gerichtet. Ich bitte daher Herrn Landtagsabgeordneten Tschürtz um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Vor wenigen Wochen berichteten regionale Zeitungen über ein Hochwasserschutzprojekt im Südburgenland. Konkret geht es um die Gemeinde Bildein. Ein dortiger Mühlenbesitzer, Herr Anton Schwarz, hat vor über zehn Jahren eine Vereinbarung mit der Gemeinde geschlossen, wonach sein Grundstück, eine Insel zwischen dem Mühlbach und der Pinka, für die Schaffung eines Hochwasserschutzes herangezogen werden darf.

Nun soll eine 30 Meter lange und zwei Meter tiefe Mulde durch die Insel gegraben werden, wodurch das Grundstück unbrauchbar würde. Herr Anton Schwarz unterschrieb die Vereinbarung im Glauben, es stünden keine Alternativvarianten für den Hochwasserschutz zur Verfügung, was mittlerweile angezweifelt wird.

Herr Landesrat, was haben Sie unternommen, um eine im Interesse aller Beteiligten liegende Lösung des Problems zu erreichen?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Dass mir der Hochwasserschutz für das Burgenland ein großes Anliegen ist, konnte ich in der mündlichen Anfragebeantwortung der letzten Landtagssitzung darlegen.

Ich habe auch das Hochwasserschutzkonzept für das Burgenland verteilen lassen und ich nehme an, die verantwortungsvollen Abgeordneten haben sich in der Zwischenzeit damit befasst.

Zum konkreten Projekt an der Pinka, zum Hochwasserschutz von Bildein, ist es Tatsache, dass am 22.5.1996 eine Vereinbarung zwischen der Marktgemeinde Bildein und dem Herrn Schwarz, dem Mühlenbesitzer, gefasst wurde.

Ich zitiere kurz daraus: Die Republik Österreich wird die Wehranlage des Herrn Anton Schwarz komplett erneuern und sämtliche für den Neubau der Anlage anfallenden Kosten tragen. Die neue Wehranlage wird auf den neuesten Stand der Technik ausgeführt.

Als Gegenleistung wird Herr Anton Schwarz jene Grundflächen, die für den Bau der neuen Wehranlage beziehungsweise für das Entlastungsgerinne benötigt werden, der Republik Österreich kostenlos zur Verfügung stellen.

Danach gab es dementsprechend eine Niederschrift vom 24.9.1997, wo die gleiche Vorgangsweise bestätigt wurde.

Wasserrechtliche Bescheide gab es am 28.4.1998 und der naturschutzliche Bescheid am 30.4.1998.

Dann wurde mit dem Herrn Schwarz eine Begehung vorgenommen, am 26.3. 2008, wo wieder die gleichen Maßnahmen bestätigt wurden.

Es gab schon von meinem Vorgänger am 18.11.2008 ein Vermittlungsgespräch zwischen der Wasserbauabteilung und dem Herrn Schwarz.

Und es gab ebenfalls unter meiner Amtszeit am 27. Oktober 2009 ein dementsprechendes Gespräch, um dem Herrn Schwarz noch einmal darzulegen, warum diese Anlage so gebaut werden muss, warum dieses Entlastungsgerinne gebaut werden muss.

Es dient vornehmlich dazu, im Hochwasserfall eines HQ10, das heißt, eines relativ geringen Hochwassers, das alle zehn Jahre vorkommen könnte, die Wassermengen von 120 Kubik- auf 70 Kubikmeter zu reduzieren.

Es gäbe eine einzige technisch machbare Alternative zum Entlastungsgerinne quer durch das Grundstück vom Herrn Schwarz. Diese technische Möglichkeit würde aber eine Aufweitung des Pinka Querschnittes erfordern und für die Aufwertung eines Pinka Querschnittes in diesem Bereich gäbe es keine naturschutzmäßige Bewilligung. Außerdem gibt es auch gegen diese Maßnahme massive Bürgerproteste.

Darum, zusammengefasst, werden wir oder haben wir schon zum Teil dieses Übereinkommen aus dem Jahr 1996 vollzogen und das dient dazu, um den erforderlichen Hochwasserschutz für Bildein zu gewährleisten. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Walter Prior: Eine Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Ich war auch dort und habe mir diese Insel angesehen. Es ist wirklich fürchterlich, was da passiert. Das heißt, diese Insel wird zerstört, definitiv zerstört.

Und der Herr Schwarz hat aber jetzt Alternativmöglichkeiten, wonach man das Flussbett hätte einfach tiefer machen können, verbreitern hätte können, dann hätte diese Insel nicht zerstört werden müssen.

Wie gehen Sie mit diesem Vorwurf um?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Zum einen war diese Tatsache, dass das Grundstück quer durchschnitten wird, dem Herrn Schwarz auch 1996 bekannt, wo er dieses Übereinkommen und die Vereinbarung unterschrieben hat.

Und er hat ja, wie ich bereits erwähnt habe oder ausgeführt habe, im Gegenzug dafür erhebliche Leistungen der Republik Österreich an seiner Wehranlage erhalten.

Und wie ich ausgeführt habe, eine Alternative wäre eine Aufweitung der Pinka, was aber aus naturschutzrechtlichen Gründen nicht machbar ist.

Und ich stehe schon auf dem Standpunkt, man kann sich nicht immer die Rosinen herauspicken. Dem Herrn Schwarz ist sehr wohl bei seinen Wünschen entgegengekommen worden, er zieht alle Vorteile daraus, ist aber nicht bereit, irgendwelche Nachteile auch in Kauf zu nehmen. Das halte ich nicht für sinnvoll.

Es ist ein fertig ausverhandeltes Paket und ist auch dann so rechtlich korrekt durchgeführt worden. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Walter Prior: Eine weitere Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Na, Herr Landesrat, so kann man das nicht im Raum stehen lassen. Denn, ich habe mir das wirklich selber angesehen. Und es kann mir niemand erzählen, dass da naturschutzrechtlich keine Möglichkeit besteht, naturschutzrechtlich das zu ändern, weil nämlich zehn Meter weiter passiert genau das Gleiche. Das heißt, das ist eine kleine Insel, da kann man ja nicht sagen, hier haben wir ein Problem und dort würde es nicht gehen.

Aber das Zweite, was hinzukommt, ist, dass die Mulde wesentlich tiefer ist als in der Vereinbarung. Das heißt, der hat jetzt nicht einmal mehr die Möglichkeit von einer Seite zur anderen zu kommen. Das heißt, diese Insel ist kaputt.

Was sagen Sie zu dieser Tatsache?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner (ÖVP): Herr Abgeordneter, ich habe in der Zwischenzeit die Abteilung beauftragt und die Wasserbauleute, das nachmessen zu lassen. Es gibt, glaube ich, in der Zwischenzeit einen Termin mit dem Herrn Schwarz, um die Vorwürfe, dass die Mulde zu tief ausgeführt wurde, dementsprechend auch zu entkräften.

Ich muss mich normalerweise darauf verlassen, dass Bauvorhaben, die die Wasserbauabteilung überwacht, dementsprechend auch ausgeführt werden. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete Maga. Margarethe Krojer.

Abgeordnete Maga. Margarethe Krojer (Grüne): Sehr geehrter Herr Landesrat! Unter dem Vorwand Hochwasserschutz wurde ein brutaler Kahlschlag an diesen Hochwasser führenden Flüssen getätigt. So zum Beispiel auch an der Strem und an der Wulka.

Wo war die Naturschutzabteilung?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat:

Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner (ÖVP): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Ich bin jetzt seit Juni sehr viel in Hochwasserschutzgebieten unterwegs gewesen. Immer wieder kommen zwei Arten von Vorwürfen und es wird immer sehr massiv kritisiert. *(Abg. Mag. Josko Vlasich: Ich sage nur Mattersburg. Dort wurde alles abgeholzt! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Herr Abgeordneter! Lassen Sie mich das ausführen. Es wird immer wieder kritisiert, dass es bei den bestehenden Hochwässern heuer im Juni massiv Probleme dadurch gegeben hat, dass die Flusslandschaft mit Bäumen und Bewuchs aufgeraut war. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Wulkaprodersdorf!)*

Es hat die Wasserbauabteilung lange die Philosophie vertreten, dass es zulässig ist, gewisse Baum- und Strauchbestände im Uferbereich zu erhalten. Mittlerweile ist das so nach neuesten flussbaulichen Erkenntnissen nicht haltbar.

Das heißt, eine gewisse Abstockung ist an nahezu allen Flüssen des Burgenlandes erforderlich. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Das ist eine Politik der 70er Jahre! 70er Jahre! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Diese Abstockungen erfolgen normalerweise in Zusammenarbeit des Flussbaues mit der Naturschutzabteilung. *(Abg. Mag. Josko Vlasich: Herr Landesrat! Das ist ein Witz! - Abg. Maga. Margarethe Krojer: Wurzeln wurden herausgerissen.)*

Das heißt, es wird konkret angeschaut, welche Bäume zu entfernen sind und welche Bäume stehen bleiben dürfen. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Dann schauen Sie sich das an, was dort geschehen ist.)*

In der Regel ist es so, dass die Bäume dann wieder ausschlagen. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Noch einmal: Wurzeln wurden komplett herausgerissen.)*

Ich bin selbst Baumbesitzer. Wenn man einen Baum abschneidet, treibt er wieder nach.

Wenn es erforderlich ist, dass der Wurzelstock aus Hochwasserschutzgründen entfernt werden muss, *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Das kannst Du nicht verteidigen!)* dann bitte ich schon um soviel Einsicht, dass der Hochwasserschutz in diesem Fall Vorrang zu haben hat. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Wenn das Deine Meinung ist, dann gute Nacht! – Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter Trummer.

Abgeordneter Erich Trummer (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Sie haben in meiner letzten Anfrage in der letzten Landtagssitzung meine Frage nicht beantwortet. Ich habe in der Broschüre auch fleißig nachgelesen. Aber auch dort steht es nicht.

Ich versuche es deswegen noch einmal und ersuche um eine konkrete Antwort. Das ist Ihnen sicherlich bekannt. In welchen burgenländischen Gemeinden sind in welcher jeweiligen Höhe derzeit noch Bundesgelder für bereits gebaute Hochwasserschutzbauten ausständig?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es ist korrekt, dass ich wahrscheinlich, was ich mich erinnern kann, nicht die exakte Höhe der ausständigen Mittel vorgelesen habe. Ich habe aber sehr wohl, und das bitte im Protokoll nachzulesen, diejenigen Ortschaften angeführt, die noch einen Rückstand haben.

Bitte das im Protokoll nachzulesen. Da bin ich mir absolut sicher, dass ich das erwähnt habe. *(Abg. Erich Trummer: Sie haben gesagt: Beispielsweise! – Beifall bei der ÖVP – Abg. Anna Schlaffer: Keine Antwort ist auch eine Antwort. - Abg. Erich Trummer: Wieder nicht beantwortet. – Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner: Schriftlich!)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete Benkö.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Sie haben in der letzten Landtagssitzung Ihre wunderbare Broschüre verteilt.

Mich würde der Kostenpunkt dieser Broschüre bitte interessieren?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner (ÖVP): Die Kosten dieser Broschüre, Frau Abgeordnete, - sie ist von der Abteilung selbst gestrickt worden. (*Abg. Ilse Benkö: Präzise! Wer hat bezahlt: Sie oder die Abteilung?*)

Das sind allerdings äußerst geringe Kosten im Vergleich zu manchen Ausgaben, die meine Regierungskollegen tätigen. (*Abg. Ilse Benkö: Wie viel?*) Wir bewegen uns im Bereich von einigen, wenigen hundert Euro. (*Beifall bei der ÖVP*)

Im Gegenzug zu vielen meiner Regierungskollegen versuche ich hier möglichst sparsam und effizient zu arbeiten. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten – Der Präsident gibt das Glockenzeichen*) Das sind Dinge, die die Abteilung selbst machen kann.

Zum Herrn Kollegen: (*Abg. Christian Illedits: Das dürfen Sie schriftlich beantworten.*) Ich werde Ihnen gerne die Gemeinden mit den konkreten Zahlen schriftlich nachlegen. Ich habe die Unterlagen heute nicht da, weil ich mit dieser Zusatzfrage nicht gerechnet habe.

Ich bin mir aber auch sicher, dass ich die Gemeinden erwähnt habe. Die exakten Zahlen bekommen Sie schriftlich nachgeliefert. (*Beifall bei der ÖVP*)

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter Temmel. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Nochmals zur Gemeinde Bildein. War diese Mulde für den Hochwasserschutz der Gemeinden Bildein und Eberau notwendig?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wir sehen heute an den diversen Anfragen, dass sich der Hochwasserschutz immer in einem gewissen Spannungsfeld bewegt. Zum einen in einem Spannungsfeld zum Naturschutz. Zum anderen auch zu Anrainerinteressen und auch zu Interessen von Grundeigentümern.

Es ist dann genau abzuwägen, welche Interessen, welches Allgemeinwohl stärker berücksichtigt werden muss, als das Interesse von Einzelnen. Wir haben beim Hochwasserschutz mittlerweile auch schon ein Enteignungsprojekt durchführen müssen, weil sonst eine Hochwasserschutzanlage nicht zustande gekommen wäre.

Das heißt, es wird im Einzelfall genau geprüft, welche Anrainerinteressen, oder wie viele Einzelinteressen verletzt werden müssen, um der Allgemeinheit zu dienen. Ein sehr gutes und probates Mittel, um diese Möglichkeiten durchzuführen, sind Flurbereinigungen im Zuge einer Kommissierung.

Hier kann es nämlich gelingen - und das machen wir ständig -, diese Grundstücke, die Private zur Verfügung stellen, an den Fluss hinzulegen.

Dies deshalb, damit diese ordentlich entschädigt werden können, damit wir auch dementsprechend den Raum zur Verfügung haben und damit wird kein Einzelinteresse verletzt, weil der Grund für Leute, die verkaufen wollen, eben dorthin gelegt werden, wo es Sinn macht und sie dementsprechend entschädigt werden.

Einziges Haken dabei ist, dass die Kommissierungsabteilung zurzeit über zu wenig Personal verfügt.

Ich würde dringend ersuchen, diese Abteilung so weit aufzustocken, damit wir auch in Zukunft sinnvoll arbeiten können. *Beifall bei der ÖVP*

Präsident Walter Prior: Eine weitere Zusatzfrage? - Das ist nicht der Fall.

Die fünfte Anfrage ist von der Frau Abgeordneten Andrea Gottweis an Herrn Landesrat Dr. Peter Rezar gerichtet.

Bitte um Verlesung Ihrer Anfrage Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Andrea Gottweis (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Der Aufgabenkatalog der Gemeinde- und Kreisärzte umfasst ein breites Spektrum.

Entspricht dieser Aufgabenkatalog Ihren Erfahrungen nach den medizinischen Anforderungen der heutigen Zeit?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Die Anfrage, ob der Aufgabenkatalog der Kreis- und Gemeindeärzte den medizinischen Anforderungen entspricht, ist eindeutig mit „Ja“ zu beantworten.

Auf der einen Seite beinhaltet dieser Aufgabenkatalog die verfassungsrechtlich vorgegebenen Aufgaben einer Gemeinde, andererseits aber auch, die sich aus dem gesundheitspolitisch vorgegebenen Bedarf ergebenden Aufgaben.

Im Artikel 118 unserer Bundesverfassung wird geregelt, dass der Wirkungsbereich einer Gemeinde zum einen ein eigener sein kann, zum anderen ein übertragener aus Bund- oder Landesaufgaben. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der eigene Wirkungsbereich umfasst neben den in Artikel 116 Abs. 2 B-VG angeführten Aufgaben und Angelegenheiten, die im ausschließlichen oder überwiegenden Interesse der in der Gemeinde verkörperten, örtlichen Gemeinschaft gelegen und geeignet sind durch die Gemeinschaft, innerhalb ihrer örtlichen Grenzen, besorgt zu werden.

Die Gesetze haben derartige Angelegenheiten ausdrücklich als solche des eigenen Wirkungsbereiches der Gemeinde zu bezeichnen. Der Gemeinde sind zur Besorgung im eigenen Wirkungsbereich die behördlichen Aufgaben - insbesondere in folgenden Angelegenheiten - gewährleistet.

Zum einen die örtliche Gesundheitspolizei - insbesondere auch auf dem Gebiet des Hilfs- und Rettungswesens, sowie die des Leichen- und Bestattungswesens. Das heißt, der Aufgabenkatalog der Kreis- und Gemeindeärzte ergibt sich somit aus den in der Bundesverfassung festgelegten Aufgaben der Gemeinden im Gesundheitswesen und aus einzelnen Bundes- und Landesgesetzen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Insbesondere haben die Kreis- und Gemeindeärzte auch die wichtige Aufgabe des Schularztes von Pflichtschulen, da die Gemeinden Schulerhalter von Pflichtschulen sind.

Der Kreis- und Gemeindefacharzt ist darüber hinaus auch das medizinische Fachorgan, welches dem Bürgermeister in allen Fragen des Gesundheitswesens zur Verfügung steht, insbesondere beispielsweise im Bauverfahren, oder bei Fragen des Überhandnehmens von Schädlingen oder bei Verwahrlosungsproblemen in einer Gemeinde.

Im Rahmen des Vertrages der Nachtbereitschaftsdienstregelung im Jahre 2003 wurde dieser Aufgabenkatalog der Kreis- und Gemeindeärzte zuletzt neu festgelegt und für verbindlich erklärt.

Seit dieser Zeit hat der Kreis- und Gemeindearzt auch die Funktion eines Gesundheitsmanagers vor Ort und ist angehalten, insbesondere bei der Entwicklung und Etablierung von Gesundheitsförderprojekten mitzuwirken.

Somit sind die festgelegten Aufgaben der Kreis- und Gemeindeärzte auch am gesundheitspolitischen Bedarf orientiert. Nachdem derzeit auch eine Änderung des Gemeindesanitätsdienstes im Raum steht, wird dieser Aufgabenkatalog der Gemeinde- und Kreisärzte in einer Arbeitsgruppe neuerlich überarbeitet.

Präsident Walter Prior: Eine Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Andrea Gottweis (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Gemäß Punkt 7 des Aufgabenkatalogs der Gemeinde- und Kreisärzte werden auch die Überwachung des Gesundheitszustandes der Kinder in Kindergärten und Horten umfasst.

In welcher Form werden diese Untersuchungen durchgeführt?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Es ist richtig, dass der Punkt 7 des Aufgabenkataloges vorsieht, dass die Kreis- und Gemeindeärzte auch den Gesundheitszustand der Kinder in Pflichtschulen und Kindergärten, ferner in Horten und Schülerheimen, insbesondere bei Auftreten übertragbarer Krankheiten, sowie bei Befall mit Ungeziefer und Parasiten, soweit daraus eine Gesundheitsgefährdung zu befürchten ist, zu kontrollieren haben.

Das heißt, die jeweilige örtliche Situation erfordert dann den Einsatz des Kreis- und Gemeindearztes, der dann von seinem Vorgesetzten, das ist der Bürgermeister, entsprechend beauftragt wird, die notwendigen Untersuchungen zu machen.

Wenn das aus dem ortsüblichen Aufgabenbereich hinausgeht, sei es, dass eine flächenmäßige Gefährdung gegeben ist, wird diese Aufgabenstellung dann von den Landesgesundheitsbehörden übernommen und die Kreis- und Gemeindeärzte werden, in Kooperation mit unseren Amtsärzten, entsprechend beauftragt, die notwendigen Schritte einzuleiten und durchzuführen.

Präsident Walter Prior: Eine weitere Zusatzfrage? – Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Andrea Gottweis (ÖVP): Herr Landesrat! Im Sinne der Prävention von Gewalt an Kindern dient diese regelmäßige Untersuchung auch der Aufklärung von Gewaltfällen in der Familie.

Wird das Land die Kosten der Untersuchungen übernehmen?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Derzeit ist nicht vorgesehen, dass das Land diese Kosten übernimmt.

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Trummer.

Abgeordneter Erich Trummer (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Was bedeuten die Gegenstimmen beim Landesbudget für den Budgetposten des Rufbereitschaftsdienstes für die Kreis- und Gemeindeärzte? (*Zwiegespräche in den Reihen der ÖVP-Abgeordneten*)

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Die Gegenstimmen hier im Landtag würden theoretisch bedeuten, dass der Rufbereitschaftsdienst, den wir für Notfälle, für kranke Menschen in Notfällen, speziell für ältere Menschen, für nichtmobile Menschen, organisieren, nicht mehr aufrechterhalten werden kann. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Glücklicherweise haben die Abgeordneten der Sozialdemokratischen Partei diesem Budget die Zustimmung gegeben. Das heißt im Klartext, ohne die SPÖ könnte dieser Notrufbereitschaftsdienst rund um die Uhr, auch an Wochentagen, nicht aufrechterhalten werden.

Das würde bedeuten, dass in einem Notfall möglicherweise dramatische Situationen entstehen könnten. Ich bin daher der Sozialdemokratischen Fraktion sehr dankbar, dass hier die Zustimmung gegeben worden ist.

Das hilft nämlich gerade kranken, älteren und behinderten Menschen ganz nachhaltig.

Ich glaube, wer sich dieser Notwendigkeit verschließt, macht eine Politik gegen die Burgenländerinnen und Burgenländer und gegen die Schwächsten in unserem Heimatland. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Mag. Gradwohl.

Abgeordneter Mag. Werner Gradwohl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Der Aufgabenkatalog gründet sich auf das Gemeindesaniätsgesetz, für dessen Vollziehung Sie zuständig, aber säumig sind.

Warum haben Sie keine Unterstützung gewährt und Maßnahmen gesetzt, damit die Untersuchungen gemäß Punkt 7 des Aufgabenkatalogs auch gewährleistet sind?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Hier liegt weder eine Zuständigkeit, noch eine Säumigkeit vor. *(Abg. Mag. Werner Gradwohl: Wer ist dann zuständig?)* Wir setzen natürlich alle Maßnahmen dieses Aufgabenkataloges voll inhaltlich um.

Das haben wir in der Vergangenheit so gemacht, das werden wir auch in der Zukunft so machen. Durch Ihre Verweigerung zum Budget haben Sie diese Maßnahmen sogar gefährdet. *(Abg. Mag. Werner Gradwohl: Wer ist dann zuständig? Wer?)*

Glücklicherweise gibt es hier andere Mehrheiten in diesem Hause, die die Sicherheit der Burgenländerinnen und Burgenländer absolut garantieren können. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Walter Prior: Die nächste Zusatzfrage? - Das ist nicht der Fall. Die Fragestunde ist damit durch Zeitablauf beendet.

2. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses betreffend den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Landes-Verfassungsgesetzes (Beilage 1369), mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird (Zahl 19 - 855) (Beilage 1378)

Präsident Walter Prior: Berichterstatte zum 2. Punkt der Tagesordnung ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Georg Pehm. Es ist dies der Bericht und Abänderungsantrag

des Rechsausschusses betreffen den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Landes-Verfassungsgesetzes (Beilage 1369), mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird, Zahl 19 - 855, Beilage 1378.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um Ihren Bericht Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Mag. Georg Pehm: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Der Rechsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Landes-Verfassungsgesetzes, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird, in seiner 42. Sitzung am Freitag, dem 11. Dezember 2009, beraten.

Ich wurde dabei zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Landes-Verfassungsgesetzesentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. Ebenso stellte ich einen Abänderungsantrag.

Im Anschluss an meine Wortmeldung stellte Landtagsabgeordneter Ing. Rudolf Strommer einen Vertagungsantrag mit der Maßgabe, die Parteienverhandlungen weiterzuführen.

Es folgten Wortmeldungen der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Maga. Margarethe Krojer, Dr. Manfred Moser und Johann Tschürtz.

Im Anschluss an diese Wortmeldungen wurde der vom Landtagsabgeordneten Ing. Rudolf Strommer gestellte Vertagungsantrag mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich abgelehnt.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der vorliegende Landes-Verfassungsgesetzesentwurf unter Einbezug des von mir gestellten Abänderungsantrages mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Der Rechsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Landes-Verfassungsgesetzes, mit dem Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird, unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Mag. Georg Pehm beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Walter Prior: Danke Herr Berichterstatter. Als erster Rednerin zu diesem Tagesordnungspunkt erteile ich der Frau Abgeordneten Maga. Margarethe Krojer das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Maga. Margarethe Krojer (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Manche Gesetze kommen in aller Ruhe daher. Sie werden ausführlich diskutiert und alle können ihre Positionen einbringen. Letztendlich steht oft ein sehr brauchbares Ergebnis am Ende der Verhandlungen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Der fertige Gesetzesentwurf geht dann in ein Begutachtungsverfahren. Änderungsvorschläge sind möglich. Diese werden in einer abschließenden

Verhandlungsrunde der Landtagsparteien noch eingearbeitet. Ich rede nicht vom Wunschprogramm, sondern, ich rede durchaus davon, dass das durchaus auch eine gängige Vorgangsweise ist.

Erst dann kommt der Gesetzentwurf in die Landesregierung und von dort dann als Regierungsvorlage in den Landtag, wo es dann, wenn es so ausgelegt ist, in den meisten Fällen, oder eigentliche in fast allen Fällen, dann auch gemeinsam beschlossen wird.

Wenn das Ziel ein breiter Konsens ist, dann geht man so vor. Ich habe immer wieder dem Herrn Landeshauptmann großes Lob ausgesprochen über die Verhandlungen zum Wohnbauförderungsgesetz oder auch dem Landtagspräsidenten Moser über das Landes-Rechnungshofgesetz in der vorigen Periode.

Ich scheue mich nicht, dieses Lob auszusprechen, denn, ich denke, dass auch mit den Ressourcen der Landtagsabgeordneten so umgegangen werden soll, dass sie effizient eingesetzt sind.

Wenn das Ziel aber eine Inszenierung ist, die einzig und allein zu vorgezogenen Neuwahlen führen soll, dann funktioniert das anders. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich möchte nur darauf hinweisen, dass aus dem Büro des Landeshauptmannes jeder Journalist, jede Journalistin, der es wissen wollte, schon vor einem Monat den ganzen Fahrplan gehört hat. *(Landesrat Helmut Bieler: Wer behauptet so etwas?)* Der musste dann auch strikt eingehalten werden.

Die Verhandlungsführung war daher nicht auf einem breiten Konsens ausgerichtet, sondern von Anfang an auf ein Scheitern ausgerichtet. Es gab nur ein Ziel, denn die Landesverfassung ist nur das Instrument zu diesem Ziel zu kommen, nämlich, vor Weihnachten den Landtag aufzulösen, koste es was es wolle.

Zu dieser heutigen Sitzung wurden wir nicht eingeladen, sondern mit absoluter Mehrheit vorgeladen. Ich erinnere an die Sitzung mit dem Herrn Landtagspräsidenten, der gesagt hat: Ich bestimme und ich muss keine Argumentation bringen, warum ich bestimme. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das ist nicht der Ton, der in der Präsidiale normalerweise gesprochen wird. Bei der Präsidiale, muss ich sagen, gibt es eigentlich in fast allen Fällen ein sehr konstruktives Beratungsklima, für das sie auch gedacht ist.

Gestern, am Sonntag, um 10.00 Uhr oder am vorigen Mittwoch, wurden wir nicht zu Parteienverhandlungen eingeladen.

Für die sogenannte Einladung am vorigen Mittwoch hat der Herr Landeshauptmann alles „aufgehaut“ und gesagt: Am Mittwoch in der Früh, ganz „wurscht“ ob Ihr Zeit habt oder nicht, ist die Verhandlung.

Gestern, am Sonntag, 10.00 Uhr vormittags, *(Abg. Matthias Weghofer: Da geht man normalerweise in die Kirche! - Abg. Ing. Rudolf Strommer: In die Kirche.)* war das schon ein Novum. Die Frauen, die Hausfrauen, so wie ich, die müssen auch kochen. *(Abg. Matthias Weghofer zu Landesrat Helmut Bieler: Landesrat, Du sicher nicht! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Sie können sich nicht vorstellen, welchen familiären Verpflichtungen ich mich entzogen habe. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Was soll das, Frau Kollegin? Das ist einer ernsthaften Verfassungsdiskussion nicht würdig. Sie schweifen hier in die Polemik ab. Wirklich unglaublich!)* Gut. Also.

Gestern wurden wir für 10.00 Uhr am Vormittag zu Parteienverhandlungen vorgeladen, wobei die Betonung auf vorgeladen liegt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Während wir vier Jahre jetzt Zeit gehabt hätten, in Ruhe die Landesverfassung zu verhandeln, muss jetzt dieser Inszenierungsplan eingehalten werden. Der Zeitplan muss eingehalten werden.

Dabei ist es „wurscht“, ob man am Tag, in der Nacht, am Sonn- oder am Feiertag verhandelt, oder ob die Beamtinnen und Beamten einen Vorschlag nach dem anderen machen müssen.

Ob wir dann nach einer Landtagssitzung am nächsten Tag, um 8.00 Uhr in der Früh, die Unterlagen mit den vorherigen Unterlagen, und mit dem ursprünglichen Gesetz verglichen haben, ist auch egal. Ich muss aber sagen, der Hund lag sehr oft im Detail.

Bei irgendwelchen Punkten und Beistrichen, das interessiert niemand, weil die Abgeordneten ohnehin gut bezahlt werden. Die sollen gefälligst „hakeln“. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Richtig!)*

Das ist kein Problem für uns. Wir haben das alles gemacht. Wir haben es auch ohne eine einzige Absage gemacht, denn wir haben jeder Vorladung Folge geleistet.

Das Ziel war, wie gesagt, nicht der Konsens, sondern das Ziel war der Knall, der diese Koalition sprengen sollte. Dieser Knall passiert jetzt so langsam auf Raten. Das ist eigentlich ohnehin schon sehr mühsam und eigentlich schon mittlerweile sehr abgenutzt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der Landtag wird für diese Inszenierung missbraucht. Die Medien ließen sich bereitwillig von der SPÖ instrumentalisieren und die betroffenen Beamtinnen und Beamten mussten nächtelang und an Sonn- und Feiertagen an einer Verfassungsreform arbeiten, damit das Drehbuch, das im Büro Landeshauptmann geschmiedet worden ist, auch eingehalten wird.

Jetzt sitzt er ohnehin schon da, sodass er mich zumindest hört. Der Zeitplan muss eingehalten werden, denn wenn wir vor Weihnachten nicht den Landtag auflösen, ist nicht sichergestellt, dass wir gleich nach der Bundespräsidentenwahl wählen können.

Hättet Ihr vielleicht mit allen anderen Parteien gesprochen, dann wären wir vielleicht auch zu einem gemeinsamen Ergebnis gekommen. Wir hätten nicht diese ganze Inszenierung hier gebraucht. In der Politik redet man miteinander, dann kommt man vielleicht auch zu gemeinsamen Ergebnissen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Nicht zu sagen, wir haben es Euch ohnehin rechtzeitig gesagt. Das ist nicht die Art, wie man redet und wie man zu einem Konsens kommt.

Warum will die SPÖ im Mai unbedingt wählen? Da geht es nicht um das Wohl der Menschen oder um das Wohl unseres Bundeslandes. Nein. Es geht beinhart um Machtinteressen.

In ganz Österreich hat die SPÖ in den letzten Jahren alle Wahlen verloren, und zwar mit bis zu zweistelligen Prozentzahlen. *(Abg. Ewald Gossy: Was ist mit den Grünen?)* Ein Verlust wird auch hier im Burgenland erwartet, denn auch die Menschen im Burgenland haben es satt, dass eine Partei mit absoluter Mehrheit über sie darüberfährt. *(Abg. Robert Hergovich: Das werden wir sehen.)*

Wir sehen es heute wieder. Die SPÖ ist die einzige Partei, hier im Landtag, die nicht gewillt ist, diese weitreichenden Verfassungs- und Gesetzesänderungen der Bürgerbegutachtung zuzuleiten.

Sie werden jetzt noch einmal die Möglichkeit dazu haben, denn ich werde am Schluss der Rednerliste einen Zurückweisungsantrag an den Ausschuss einbringen und ich hoffe, dass auch die SPÖ die Bürgerinteressen nicht mit Füßen tritt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Demokratie hat im Burgenland einen ernsthaften Schaden erlitten. Viele Menschen wenden sich angewidert von dieser Parteipolitik ab. Das Image der Politikerinnen und Politikern sinkt mit solchen Inszenierungen, wie sie hier abgehalten werden, immer mehr. *(Abg. Anna Schläffer: Jetzt weiß ich es noch immer nicht: Bist Du jetzt für den Proporz oder dagegen?)*

Die SPÖ sagt es auch offen, dass sie es sich leisten kann, so zu agieren, wie sie es tut. Auf meine Frage, ob sich die SPÖ es leisten kann, wenn der Proporz heute nicht abgeschafft wird, dann auch die Kontrollrechte nicht mit zu beschließen, hat der Herr Kollege Illedits gesagt: Ja, wir können uns das leisten. *(Abg. Christian Illedits: Das ist ein Gesamtpaket!)*

Zum Paket komme ich noch. *(Abg. Christian Illedits: Gott sei Dank!)* Na ja.

Absolutes Regierungsversagen ist die Diagnose. Die Regierung, die hier sitzt, findet diese Woche ein unrühmliches Ende.

Die meisten Menschen sitzen auf einem Arbeitsplatz in einem Team, dass sie sich nicht ausgesucht haben. Na, um Gottes Willen. Ich kann doch nicht, wenn ich in eine Firma komme, sagen, die Mitarbeiter passen mir nicht. Wir hören auf zu arbeiten. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Trotzdem müssen sie ihre Arbeit tun und können nicht trotzig ihre Arbeit verweigern. *(Landesrat Helmut Bieler: Wenn Sie soviel zu arbeiten hätten, wie ich, dann hätten Sie für so etwas keine Zeit und wären schon fertig. – Allgemeine Unruhe)* Das tun sie. Na ja, Sie müssen Tag und Nacht an der Inszenierung arbeiten. Das kann ich mir schon vorstellen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die einen verweigern die Arbeit und die ÖVP klammert sich hier verzweifelt an eine Situation, weil sie nicht vom Machtdruck weg will. Ich muss sagen, sie nehmen jede Demütigung hin. Sie nehmen alles hin, nur um an der Macht zu bleiben. Die SPÖ will nicht mehr arbeiten, weil sie in ihrem Machtrausch glaubt, sich alles erlauben zu können.

Meine Damen und Herren von der SPÖ und von der ÖVP! Sie sitzen gezwungenermaßen in der Regierung. Sie sitzen hier aufgrund des Verhältniswahlrechtes, welches automatisch ab einer bestimmten WählerInnenanzahl einen Regierungssitz mit sich bringt.

Die Menschen wollen, was in vielen Umfragen immer wieder signalisiert wird, dass alle guten Ideen umgesetzt werden, und dass die Parteien zusammen für das Wohl der Menschen im Burgenland arbeiten, was wir auch in der letzten Periode sehr häufig gemacht haben.

Da waren es durchaus die guten Ideen, die umgesetzt worden sind, weil die Mehrheitsverhältnisse so waren, dass eine Partei nicht über alle anderen darüberfahren konnte. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Das müssen und wollen wir auch wieder herstellen. – Zwiegespräch zwischen der Abg. Anna Schläffer und Abg. Mag. Josko Vlasich)*

Sind Sie, meine Damen und Herren, in dieser Regierung nicht in der Lage, miteinander für das Land zu arbeiten? Sie blockieren sich gegenseitig, arbeiten gegeneinander, und das auf dem Rücken der Menschen und zum Nachteil des Burgenlandes.

Diese Regierung ist nicht in der Lage zu regieren. Der Regierungschef hat keine Führungskompetenz. Er kann - ich will jetzt kein Wort dafür verwenden - diese Gruppe hier nicht zusammenhalten. Die SPÖ spielt ihre absolute Macht aus und ist nur am Machterhalt interessiert.

Wie gesagt, ich verstehe die ÖVP nicht. Ich habe das letzte Mal schon gesagt: Warum geht Ihr nicht hochoberen Hauptes in die Opposition? Warum klammert Ihr Euch so mit letzter Kraft an das kleine Stück Macht, das sie Euch noch gelassen haben? Warum klammert Ihr Euch so verzweifelt an das letzte Stück Selbstwertgefühl, welches von diesem entwürdigendem Machtkampf noch übrig geblieben ist? *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Warum klammern Sie sich so verzweifelt an dieses wenige Geld, welches Ihnen die SPÖ noch gelassen hat? Warum klammern Sie sich so an die wenigen Posten, die Sie noch haben, die Ihnen die SPÖ übrig gelassen hat?

Wie gesagt, anstatt mit erhobenem Haupt hinauszugehen und zu sagen: Ja, wir sind für eine Erneuerung! Von dieser Position aus treten wir an, um im Wettkampf der guten Ideen vielleicht dann bei der nächsten Wahl wieder in Regierungsfunktion zu kommen.

Warum klammern Sie sich an diesen Regierungsproporz? Sie könnten heute die Überraschung des Tages sein und österreichweit die Schlagzeilen bestimmen, wenn Sie bei diesem Tagesordnungspunkt aufstehen. *(Abg. Mag. Josko Vlasich: Genau! – Abg. Johann Tschürtz: Vielleicht stehen sie doch noch auf?)*

Was bedeuten denn jetzt diese vorgezogenen Wahlen? Der Landtag wird jetzt einmal für ein halbes Jahr lang lahm gelegt, denn der wird diese Woche planmäßig aufgelöst. So, wie es am Reißbrett im Büro Landeshauptmann beschlossen und entschieden wurde.

Das ist Wasser auf den Mühlen jener, die sagen, die Landtage gehören abgeschafft. Sie brauchen nur das Profil von dieser Woche lesen. Sie brauchen sich nur die Beiträge über den steirischen Landtag anschauen, die vor kurzem im ORF gelaufen sind.

Man lacht über die Landtage, denn die Landtage sind so ziemlich das Letzte die politisch hier noch irgendetwas zu sagen haben. Das ist schlimm. *(Abg. Erich Trummer: Was ist denn Ihre Meinung dazu, Frau Kollegin? Brauchen wir den Landtag?)*

Ich denke mir, dass genau diese Dinge hier, wo die Menschen jetzt mit ganz anderen Dingen beschäftigt sind, vor Weihnachten, die Arbeitslosigkeit gestiegen, die Klimakrise wird derzeit diskutiert, und die Parteien des Burgenländischen Landtages, was machen die? *(Abg. Erich Trummer: Ja oder nein?)*

Die beschäftigen sich mit sich selbst, inszenieren jenseits der Welt, die da draußen vor sich geht, *(Abg. Erich Trummer: Was ist denn nun Ihre Meinung dazu: Brauchen wir den Landtag? Ja oder nein?)* ein Theater und sind nur mit sich selbst beschäftigt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Die gesamte Energie geht in Machterhalt, blockieren, Selbstinszenierung.

Die Arbeiten, die noch anstehen, werden jetzt blockiert. Sie wissen, und da gibt es eine Einigkeit darüber, dass die Kontrolle in den Gemeinden verbessert werden muss.

Was tun wir? Wir lassen die fertige Gemeindeordnung liegen. Der Landtag wird jetzt aufgelöst. Sie wissen auch, dass die Kontrolle im Land verbessert werden muss. Es muss das Landes-Rechnungshofgesetz erneuert werden. Es gibt Konsens, es ist schon ein Teil ausgearbeitet.

Es muss auch in der Geschäftsordnung jenseits von Ihren Machtinteressen ein ganzer Haufen von Formalen - das ist nämlich das, was auch die Beamten gerne gehabt hätten - das ist ausverhandelt. Das liegt fertig am Tisch.

Sie haben es nicht der Mühe wert gefunden, diese formalen Dinge einzuarbeiten. Die Regierung ist offensichtlich nicht interessiert, für das Wohl dieses Landes zu arbeiten und, zum Beispiel, gerade im Bereich der Kontrolle etwas zu verbessern.

Die Kontrolle in den Gemeinden, bei den ausgelagerten Unternehmen, die Kontrolle im Land durch den Rechnungshof und die Kontrollrechte des Landtages, die ausgeweitet gehören. Was wird sich ändern? Wir werden im Mai wählen, Präsident himself: „Hugh, ich habe gesprochen“ in der letzten Präsidiale.

Die Kardinalfrage ist: Was wird sich denn ändern nach dieser Wahl an der Zusammensetzung dieser Regierung, die nicht mehr arbeiten kann und nicht mehr arbeiten will? Nicht viel, möglicherweise gar nichts. Bitte, wer Niessl und Steindl wählt, der wird möglicherweise die gleichen Leute in der Regierung sitzen haben und was tut Ihr dann?

Was werdet Ihr dann tun? Weiterstreiten? Eines dürfte sich schon abzeichnen: Dass sich vielleicht die Mehrheitsverhältnisse im Landtag ändern werden.

Das heißt, wenn die SPÖ die absolute Mehrheit verliert, heißt das noch lange nicht, dass sich an der Zusammensetzung der Regierung etwas ändert, sondern sie wird sich die Mehrheit im Landtag wieder suchen müssen. Vielleicht kommen ja dann wieder bessere Zeiten auf uns zu. Denn die letzte Periode war, aus meiner Sicht, eine relativ konstruktive und gute Periode, also die vorletzte bis 2005.

Sie wird sich eine Mehrheit im Landtag suchen müssen. Die „rot-blaue Achse“ hat schon einmal funktioniert. Die FPÖ und die SPÖ haben vor der letzten Landtagswahl gemeinsam schriftlich ein Postenschacherpapier unterschrieben, wo der Machterhalter SPÖ durch die Freiheitlichen festgeschrieben wurde und die Freiheitlichen durften dafür ihre großzügigen Klubräume behalten.

Alle Indizien und auch gemeinsame Mittagessen deuten auf eine neuerliche „rot-blaue Achse“ hin. Der Herr Landeshauptmann hat zwar gestern in der Pressestunde vor Schwarz-Blau gewarnt, tatsächlich wird sich Blau-Schwarz irgendwie nicht wirklich ausgehen, wenn wir nur eins und eins zusammenrechnen.

Tatsächlich gibt es aber schon sehr offensichtliche Annäherungen und die Zeichen sind deutlich auf Rot-Blau gestellt. Herr Kollege Tschürtz, Sie haben heute offensichtlich gesehen, wie die Handschlagqualität der SPÖ, was diese Verhandlungen jetzt angeht, aussieht.

Nämlich jetzt komme ich zum Paket. Die SPÖ hat vom Paket gesprochen. Heute gibt es, so wie ich das jetzt einschätze, nur in einem einzigen Punkt einen Beschluss. Das wird die Änderung der Landtagswahlordnung sein. Alles andere zeichnet auf Dissens hin, die Wählerevidenz, die Bundesanpassungen natürlich auch. Aber der Proporz wird, so wie ich das jetzt einschätze, keine Mehrheit finden.

Einzig und allein jene Materie, die nämlich keine Zweidrittelmehrheit braucht. Herr Kollege Tschürtz, das hat man nicht gesagt in den Verhandlungen, dass das der Fall ist. Vom Paket, so wie die SPÖ das gesagt hat, ist keine Rede.

Wenn sie schon nicht das Eine durchgebracht haben, aber die Persönlichkeitsmerkmale, die der Herr Landeshauptmann aufgrund seiner neunjährigen Landeshauptmannschaft genießt, die will man voll ausschöpfen.

Daher hat man sich am Beispiel des niederösterreichischen Bundeslandes die Landesverfassung hergeholt, hat sie abgekupfert, weil was in Niederösterreich gut ist und dort durchgegangen ist, wird ja wohl im Burgenland auch durchgehen.

Wie gesagt, ich habe mich noch nicht durchgearbeitet, um ganz genau jeden einzelnen Verweis im Paragraph zu vergleichen. Ich habe den Verweis noch richtig gedeutet. Da werden wir noch juristische Unterstützung brauchen.

Aber wenn ich es richtig gelesen und verstanden habe, wird dann die Stimme eines Abgeordneten, also eine Vorzugstimme, vor der Parteistimme gelten. Das heißt, ich kann dann Werbung machen: Wählen Sie doch Landeshauptmann Niessl zum Landeshauptmann, Sie brauchen nichts anderes ankreuzen.

Wenn dort Niessl angekreuzt ist, sticht das praktisch auch die Parteistimme. Das ist etwas, meine Damen und Herren, das ist bitte das Ende der demokratischen Vorwärtsentwicklung. Wir entwickeln uns in Kery's Zeiten zurück. *(Abg. Willibald Stacherl: Das ist Demokratie! Dann müssen wir die Bürgermeisterwahl abstellen!)*

Zur vorliegenden Gesetznovelle, zur Verkleinerung der Regierung von sieben auf fünf Mitgliedern, haben wir schon mehrmals gesagt, wenn fünf Regierungsmitglieder ohnehin reichen und die Arbeit von sieben machen, soll uns das Recht sein. Dann fragen wir uns, warum wir bisher sieben gebraucht haben? *(Abg. Anna Schlaffer: Weil es in der Verfassung steht!)*

Okay, liegt nicht in unserem Verantwortungsbereich. Wenn das so sein soll, dann werden wir dem auch zustimmen. Das Einsparungspotential von zwei Millionen Euro jährlich, Herr Landeshauptmann, das haben Sie gestern bei der Pressestunde gesagt, dass das ein bisschen wenig ist.

Natürlich sind zwei Millionen Euro viel. Keine Frage. Aber das muss man natürlich im Vergleich zu anderen Dingen sehen. Denn, wenn das alles ist, was Ihnen zum Sparen einfällt, dann ist Ihnen nicht sehr viel eingefallen, Herr Landeshauptmann. Wenn Sie das heutige Profil lesen, finden Sie ein paar Beispiele, nur so im Vorbeigehen, die um ein Vielfaches höher sind, als dieser Vorschlag.

Da wird Ihnen wenig applaudiert, da werden Sie sogar heftig kritisiert. Im Profil wird zum Beispiel die üppige Schulverwaltung des Burgenlandes angeprangert. Das WIFO kritisiert, dass sich das Burgenland eine dreimal so teure Schulverwaltung pro Schülerin, pro Schüler, leistet, als Niederösterreich.

Es schreibt weiter: Seit der Monarchie - und ich denke mir, da hätten wir auch einen Handlungsbedarf, und da wird nicht gehandelt - habe sich im Hinblick auf die SchulinspektorInnen, Bezirks- und Landesschulräte, nichts verändert. Hier ortet das WIFO ein weit höheres Einsparungspotential, als Sie es anbieten. *(Abg. Anna Schlaffer: Wer verhindert denn die Bildungsdirektion?)*

Zur Verkleinerung des Landtages von 36 auf 34 Mitgliedern: Das ergibt ein Sparpotenzial von sage und schreibe insgesamt 200.000 Euro pro Jahr für die zwei

Abgeordneten. Die Inseratskosten, die üppigen, des Herrn Minister Berlakovich zur Klimakonferenz, nur zum Vergleich, betragen 2,6 Millionen Euro.

Ich meine, da kann man viele Abgeordnete viele Jahre beschäftigen. Aber das ist ein anderes Budget, eine andere Baustelle. Aber die SPÖ hat sich im letzten Budget die Selbstdarstellungskosten von 180.000 Euro auf 3,9 Millionen Euro erhöht. *(Landesrat Helmut Bieler: Da ist das Marketing für den Burgenland Tourismus drinnen, das wissen Sie genau! Erzählen Sie nicht die Unwahrheit!)*

Dann schreiben Sie das hinein und dann schreiben Sie das in die Erläuterungen, *(Landesrat Helmut Bieler: Ich habe es Ihnen gesagt und Sie sagen trotzdem die Unwahrheit!)* denn als einfache Abgeordnete kann ich nur das aus den Erläuterungen nehmen, was dort steht.

Dort steht: Repräsentationskosten oder Werbungskosten für Öffentlichkeitsarbeit. Ich denke mir, da haben wir drei Millionen Euro jährlich, *(Landesrat Helmut Bieler: Sie sagen bewusst die Unwahrheit!)* das sparen wir nicht einmal ein, wenn wir zwei Regierungsmitglieder einsparen.

Einsparen auf Kosten der Demokratie, Herr Landesrat Bieler, das darf nicht sein. *(Landesrat Helmut Bieler: Peinlich! Peinlich, was Sie hier abhalten!)* Sie haben vielleicht Recht, wenn Sie meinen, dass es egal ist, wenn in einer Partei jetzt 19 oder 17 Abgeordnete sind.

Das wird bei einer großen Partei keine Rolle spielen. Aber eine Verkleinerung des Landtages benachteiligt die kleinen Parteien und begünstigt die großen, so wie Ihre Partei, Herr Landesrat, Herr Landeshauptmann. Man kann sich die Verfassung nicht so lange abändern, dass man dann vielleicht auch noch mit 46 Prozent der Stimmen die absolute Mehrheit oder zumindest genau die Hälfte aller Mandate hat.

Das ist nämlich das oberste Ziel dieser ganzen Verfassungsdiskussion. Zur Abschaffung des Proporz: Ja, wir sind dafür. Ich habe auch ausführlich angeführt, dass ich die Haltung der ÖVP weder verstehen kann, noch Sie goutieren kann, noch glaube ich, aber das müsst Ihr entscheiden, dass Euch das etwas bringt.

Aber so wichtig die Abschaffung des Proporz ist, mindestens genauso wichtig ist die Aufwertung des Landtages und die Ausweitung der Kontrollrechte. Das haben auch die Experten auf der Landesenquête genauso gesagt. Da waren sich alle einig, die Ausweitung der Kontrollrechte des Landtages und dessen Aufwertung müssen erfolgen, ganz egal, ob der Proporz abgeschafft wird oder nicht.

Da war am Anfang auch Konsens. Dann ist es zum Knackpunkt geworden. Wenn der Proporz nicht abgeschafft wird, dann gibt es auch keine Kontrollrechte. Dann könnt Ihr tun und lassen was Ihr wollt.

Sie haben ganz eindeutig vom ersten Tag an die gleiche Hürde aufgestellt wie die ÖVP, die bis heute nicht bereit ist, den Proporz abzuschaffen.

Sie haben sich gegenseitig die Hürden, und zwar gleich hoch, aufgestellt. Sie blockieren mit Ihrem Verhalten die Aufwertung des Landtages.

Demokratie kostet etwas. An der Demokratie sparen, heißt sie zu schwächen. In diesem Zusammenhang zitiere ich Ihnen einen bekannten SPÖ-Nationalratsabgeordneten, nämlich Josef Broukal, ein ehemaliger Abgeordneter.

Er schreibt im Buch „Politik auf Österreichisch“ folgendes: Das österreichische Parlament ist ein sehr unterentwickeltes Organ des Staates. Es fehlt ihm an Ressourcen

und obwohl, und das ist jetzt der springende Punkt zwischen der Verfassung und der Verfassungswirklichkeit, obwohl das Parlament in der sehr komfortablen Situation wäre, keine Regierung fragen zu müssen, wenn es sich per Gesetz bessere Arbeitsmöglichkeiten schaffen wollte, geschieht dies nicht.

Besser, das sind nicht meine Worte, besser und unabhängig informierte Abgeordnete würden den in der Regierung sitzenden Parteiobere das Leben schwer machen.

Er sagt auch in diesem Buch: Ich wünsche mir, dass sich in allen Fraktionen einmal jene zusammenrotten, die es länger nicht hinnehmen wollen, dass sie Tag für Tag mit wenig als ihrer persönlichen Leidenschaft und Arbeitskraft ausgestattet, es mit Stäben, Beamtenbraintools, mit zugekauften Expertisen der Minister, aufzunehmen haben.

Ich wünsche mir, auch nicht ich - Broukal, dass, was die Parlamentspräsidentin Barbara Prammer im Wahlkampf vor der Wahl 2008 gesagt hat: Das Parlament muss auf gleicher Augenhöhe mit der Regierung arbeiten können. Dass diesen Worten Taten folgen. So Josef Broukal.

Diesen Worten sind keine Taten gefolgt. Weder im Parlament, noch werden sie heute hier folgen. Im Gegenteil, nachdem Josef Broukal nach der Wahl dann 2008 auf Geheiß, auf Befehl seiner eigenen Partei, bei den Studiengebühren zweimal gegen seinen eigenen selber geschriebenen Antrag auf Abschaffung der Studiengebühren stimmen musste, hat er beim dritten Mal den Befehl verweigert und die politischen Konsequenzen gezogen.

Zum letzten Punkt, zur Landtagswahlordnung. Herr Kollege Tschürtz, noch einmal: Das ist sozusagen die Aussage, wir verhandeln im Paket. Das wird, aus meiner Sicht, wie ich das jetzt beurteilen kann, der einzige Punkt sein, der durchgeht. Da wird sozusagen ein demokratiepolitischer Rückschritt in Kery's Zeiten vollzogen, den es nur in einem Bundesland gibt, in Niederösterreich.

Sogar der ORF-Direktor hat von einer objektiven Berichterstattung von acht Bundesländern gesprochen. Also, das ist das neunte Land, an dem Sie sich ein Beispiel nehmen.

Ich möchte einen Antrag einbringen, damit im Ausschuss noch einmal beraten werden kann und auch dort ein Beschluss gefasst werden kann, dass diese weitreichenden Änderungen einer Bürgerbegutachtung unterzogen werden. Denn die Menschen in diesem Land sollen politisch mitreden können.

Sie sollen nicht darauf degradiert werden, am Wahltag ein Kreuzerl zu machen und dann, hinter uns die Sintflut, machen wir wieder fünf Jahre, dass was wir wollen, uns interessiert das nicht.

Jetzt können Sie beweisen, dass Ihnen das Volk, dass Ihnen die Menschen im Land, auch politisch etwas wert sind und auch ihre Meinung. Ich möchte einen Antrag einbringen.

Antrag der Landtagsabgeordneten Maga. Margarethe Krojer und Mag. Josko Vlasich gemäß § 62 Abs. 3 GeOLT den Tagesordnungspunkt 2 zur neuerlichen Behandlung an den Rechtsausschuss zurückzuverweisen. *(Beifall bei den Grünen – Abg. Maga. Margarethe Krojer übergibt den Antrag dem Präsidenten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Der mir soeben überreichte Antrag gemäß § 62 Abs. 3 GeOLT, den Tagesordnungspunkt 2 zur

neuerlichen Behandlung an den Rechtsausschuss zurückzuverweisen, ist gehörig unterstützt und wird daher in die Debatte einbezogen.

Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Herr Präsident! Werte Damen und Herren Abgeordneten! Zum einen, Frau Abgeordnete Krojer, die FPÖ hat keinen Pakt, weder mit der ÖVP, noch mit der SPÖ. Die einzigen, die den Landeshauptmann einmal gewählt haben, sind die Grünen und das war im Jahr 2000.

Da habt Ihr einen Pakt mit der SPÖ gehabt. (*Abg. Maga. Margarethe Krojer: Auch öffentlich!*) Das ist einfach so. Das möchte ich nur ohne Emotion hier einmal festhalten.

Arbeitsübereinkommen, Frau Abgeordnete Krojer Sie haben Recht. Sie haben Recht in Ihrer Aussage. Es kommt jetzt noch etwas hinzu. Es kommt hinzu, dass trotz dieser ständigen Streitereien jetzt sogar bis zur letzten Sekunde gepokert wird.

Denn wir wissen nicht, ob die SPÖ diese Wahlrechtsreform durchzieht oder nicht. Das wissen wir nicht. Weil zum einen spricht die SPÖ immer von einem Gesamtpaket.

Denn wir haben das Gesamtpaket so ausverhandelt, dass es hauptsächlich proporzabhängig ist. Das heißt, alles andere, hat man gesagt, fällt dann weg, wenn es zu keiner Abschaffung des Proporz kommt. So hat man das gesagt.

Zum anderen wissen wir auch nicht, vielleicht steht die ÖVP noch auf. Die sitzen auch jetzt, tun Daumendrehen, niemand weiß, was kommen wird. Niemand weiß, stimmt die ÖVP beim Proporzantrag jetzt mit oder nicht. Das heißt, das Spiel geht bis zur letzten Sekunde.

Aber bis zu allerletzten Sekunde. Daher gibt es nicht nur diese Streitverhandlungen, die immer stattgefunden haben, sondern es gibt einfach eine Taktik, die wahrscheinlich nur sehr schwer nachvollziehbar sein wird.

Ich weiß nur eines, das weiß ich, die SPÖ möchte nicht mehr. Die SPÖ möchte nicht mehr mit der ÖVP in diesem Land gemeinsam regieren.

Daher möchte die SPÖ den Proporz abschaffen. Das möchte die SPÖ und dazu steht sie auch.

Das ist einfach so. Eines ist aber gefährlich, denn es hat schon einen Politiker gegeben, einen Vizekanzler, der auch gesagt hat, es reicht und hat dann beendet und zu Neuwahlen aufgerufen.

Wir wissen alle, wie die Wahlen dann ausgegangen sind, als der Herr Vizekanzler Molterer die Worte: „Es reicht“ gesprochen hat. Aber wenn man sich insgesamt die Berichterstattung anschaut, dann ist das auch - Frau Abgeordnete Krojer - bedenklich.

Das heißt, heute in der Früh habe ich im Auto Radio Burgenland gehört. Da gibt es keine FPÖ, da gibt es keine Opposition, da gibt es keine Grünen, dieser „Rotfunk“ ist enorm, das ist ganz enorm. Dieser Rotfunk wird zum „Niessl-Jubelsender“ gemacht. (*Allgemeine Heiterkeit*) Das ist ein totaler „Niessl-Jubelsender“.

Man muss sich vorstellen, es geht jetzt wirklich um die Auflösung des Landtages. Es geht darum, dass die Kontrollrechte gestärkt werden sollten, es geht um Minderheitenrechte und um die Opposition zu stärken, egal, wer dann auch immer in

Opposition ist. Aber was man seitens des ORF macht ist, dass man einfach die Opposition weglässt.

Wie soll das irgendjemand verstehen?

Wenn man sich die ganze Debatte, die ganze Verhandlungssituation, anschaut, dann verstehe ich auch nicht, dass die Kontrollrechte, eigentlich nur der Fokus der Kontrollrechte, eigentlich nur auf die Untersuchungsausschüsse aufgehängt wird.

Das heißt, es gibt eigentlich eine einzige Änderung und das ist die Möglichkeit, einen Untersuchungsausschuss von zwei im Landtag befindlichen Parteien einzubringen oder von einem Drittel der Landtagsabgeordneten. Das ist die ganze Änderung.

Obwohl das Landesrechnungshofgesetz, das so wichtige Landesrechnungshofgesetz, ja eigentlich auch ein Eckpfeiler, ein Grundpfeiler, für die Kontrollrechte sein sollte. Das darf man auch nicht vergessen, da hat der Herr Landeshauptmann Niessl mir persönlich in einer Verhandlungsrunde natürlich den Vorsitz entzogen.

Das heißt, es hat damit begonnen, dass ich als Kontrollausschussobmann begonnen habe, alle Parteien einzuladen, um über das neue Landesrechnungshofgesetz zu verhandeln, zu diskutieren. Beim ersten Mal war sogar der Herr Präsident Fiedler anwesend, selbstverständlich auch der Rechnungshofdirektor. Was ist passiert?

Plötzlich zwei Wochen später, hat der Herr Landeshauptmann alles an sich gezogen, als Landeshauptmann. Das muss man sich vorstellen. (*Abg. Ilse Benkö: Wir sind in einer Demokratie!*) Als Landeshauptmann! Das heißt, ein Landeshauptmann hat bestimmt, wie die Kontrollrechte zukünftig aussehen sollen.

Der Herr Landeshauptmann hätte überhaupt nichts sagen müssen, sondern er hätte alle vier Klubs zusammensitzen lassen sollen, mit dem Vorsitz des Kontrollausschussobmannes. Da hätte man wirklich verhandeln können, nicht plötzlich diese ganze Verhandlungsmaschinerie an sich reißen.

Somit ist das Landesrechnungshofgesetz gestorben. Es gibt keine Verhandlungsrunde mehr, vielleicht nachher irgendwann einmal, wenn der Landtag aufgelöst ist, so hat man erfahren, und das ist es einfach.

Hier wäre wichtig gewesen, die Unabhängigkeit des Rechnungshofes hervor zu streichen. Hier wäre wichtig gewesen, eine Weisungsfreiheit im Bereich des Budgets und des Personals des Rechnungshofes. Hier wäre auch wichtig gewesen zu verankern, dass gutachterliche Prüfungen des Rechnungshofes auch dem Kontrollausschuss als Aufwertungsorgan zukommen sollten.

Und natürlich auch die Prüfungsmöglichkeit der Enkeltöchter - unter den 25 Prozent - auch das hätte man ins Auge fassen sollen.

Der Kontrollausschuss selbst, die Aufwertung des Kontrollausschusses, fehlt zur Gänze. Das heißt, es gibt - und das ärgert mich ja so - nicht nur die Tatsache, dass die Kontrollrechte eigentlich auf die Seite geschoben wurden, sondern es gibt auch die Tatsache, dass auch der ORF, vom BKF brauche ich gar nicht sprechen, auch der ORF hier sozusagen überhaupt der Opposition nicht die Möglichkeit gibt, ihre Stellungnahmen abzugeben.

Also ich weiß nicht, in wie vielen Ländern es das gibt. Anscheinend gibt es das nur mehr im Burgenland oder in Österreich. Wenn man sich auch das SPÖ-Sicherheitsthema

anschaut, nur damit man das auch wirklich erkennt, da bringt der ORF jede Woche fünfzehn Mal, dass der Landeshauptmann fordert: 270 Polizisten mehr.

Ich meine, wenn man es schon zweimal oder dreimal sagt, sollte es ja eigentlich genug sein. Aber jedes Mal, wenn der Herr Landeshauptmann eine Pressekonferenz macht und wieder 270 Polizisten mehr fordert, wird darüber berichtet.

Man redet aber nicht davon, dass man zum Beispiel die Alarmanlagen direkt zur Polizei koppeln könnte, dass man zeitweise Grenzkontrollen wieder einführt oder von einer Aufstockung der Kriminalpolizei, nein das vergisst man. Der Herr Landeshauptmann sagt: 270 Polizisten sind zu wenig und das ist unbedingt notwendig.

Genau das ist das grundsätzliche Problem. Aber man hat auch bei der Personalvertretungswahl der Polizei gesehen, das wurde natürlich auch verschwiegen vom ORF, wo 1.600 Polizisten wahlberechtigt waren, hat sich die Freiheitliche Partei verdoppelt bis verdreifacht.

Es gibt erstmalig - die ÖVP hat auch dazu gewonnen - im Fachausschuss, das ist sozusagen der Landtag der Polizei, wo es sieben Mandate gibt, gibt es erstmals drei SPÖ-Mandate, drei ÖVP-Mandate und ein FPÖ-Mandat.

Das heißt (*Abg. Norbert Sulyok: Das hat es schon vorher gegeben!*) jetzt gibt es das wieder. (*Abg. Norbert Sulyok: Das hat es schon vorher gegeben!*) Ja. Okay, gut. Wenn das das Hauptproblem ist, bitte. Okay, dann gibt es jetzt drei/drei/eins, gut.

Aber das möchte ich natürlich auch noch anführen. Aber man hat natürlich immer mit den Lehrern vermischt, wo wir gar nicht angetreten sind und hat das eigentlich gar nicht erwähnt. Aber ich sage Ihnen, die Menschen erkennen das System des „Rotfunks“.

Die Menschen erkennen das System des „Rotfunks“ und auch wir werden dies dokumentieren. Wir werden natürlich im Zuge des Landtagswahlkampfes landesweite Zeitungen wegschicken, wo man dann in aller Offenheit und Ehrlichkeit das so nennt, wie es ist. Oder wenn man sich zum Beispiel das Internetforum des ORF anschaut, wo es um die Asylfrage gegangen ist, um diese Familie aus Wolfau. Da hat man das Internetforum geschlossen.

Das hat man einfach geschlossen, damit ja niemand mehr irgendetwas dazu sagen kann. Das ist bedenklich, das muss man in aller Klarheit sagen. Die Präsenz des Landeshauptmannes im ORF - das muss man sich auch vorstellen - der Herr Landeshauptmann hat im ersten halben Jahr im ORF plötzlich auch schon den Häupl überholt.

Das heißt, er ist schon auf Siegesspur, wahrscheinlich wird das so arg sein, dass man nur mehr den Landeshauptmann Niessl im ORF sieht. Dieser Niessl-Jubelsender ORF hat es auch geschafft, dass er wirklich ganz vorne dabei ist. Das heißt, der Herr Landeshauptmann hat die meiste Berichterstattung ganz kurz hinter Niederösterreich, hinter dem Pröll. (*Abg. Edith Sack: Der ist Landeshauptmann und der ist Landeshauptmann!*)

Aber er wird drauf und dran sein, auch noch wahrscheinlich an erster Stelle zu kommen. Wie gesagt, vom BKF möchte ich ja gar nicht mehr sprechen. Beim BKF, das wissen wir sowieso, gibt es eine politische Handschrift, welche sogar tagtäglich zu sehen ist. (*Zwischenruf der Abg. Edith Sack!*)

Vom BKF brauche ich gar nicht mehr reden. Das ist sowieso für jeden nachvollziehbar. (*Zwischenruf der Abg. Inge Posch-Gruska!*)

Aber das Burgenland sollte ja doch die Nummer eins bei Kontrollrechten werden. Das Burgenland sollte die Nummer eins werden im Bereich der Minderheitenrechte. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Da hätten wir länger verhandeln können, bis zum März, Feber, März, April von mir aus auch noch.

Wir bräuchten einen Landesvolksanwalt. Endlich etwas für den Bürger. Wir bräuchten mehr direkte Demokratie im Bereich der Volksbefragung. Damit es leichter möglich ist, Volksbefragungen durchzuführen, das Volk zu fragen über ganz wichtige Themen. Wir bräuchten eine Mieterschutzbehörde, wo man hingehen kann. Wo man sich vertreten fühlt. Wo wirklich jeder Mieter auch die Möglichkeit hat, sich dahin zu wenden.

Wir bräuchten eine Prüfungsmöglichkeit für den Wasserleitungsverband, für die BEGAS, für den Müllverband und für andere Verbände. Das heißt, auch dort müsste man endlich breiter werden. Endlich weiter werden, endlich auch die Möglichkeit schaffen, hier Prüfungen abzuhalten. Die Genossenschaften prüfen sich selber. Das muss man sich vorstellen, die prüfen sich selbst.

Die Fachhochschulen bilden Rücklagen, wo sogar der Rechnungshofdirektor selbst gesagt hat, da könnte die Gemeinnützigkeit verloren gehen. Das muss man sich einmal vorstellen. Das sind Dinge, die man ja gar nicht erwähnt und noch gar nicht angesprochen hat. Wir brauchen überhaupt im Bereich Sicherheit ein Gesamtpaket, ein wirkliches Gesamtpaket, wo man sich hinsetzt, wo man verhandelt, wo alle Parteien an einem Sicherheitspaket arbeiten, das man im Burgenland verabschiedet und sagt: Wir sind das Sicherheitsland.

Wir tun etwas für die Sicherheit, wir helfen mit. Wir schauen, dass wir zeitweilig Grenzkontrollen bekommen. Wir schauen, dass man die Alarmanlagen, die gefördert werden seitens des Burgenlandes und von der FPÖ eingebracht wurde, dass die direkt zur Polizei geschaltet werden.

Wir brauchen mehr Kriminalpolizei. Wir brauchen mehr Observationen. Wir brauchen nicht diese Planquadrat, wo 25 Beamte stehen und tagtäglich um zwei Uhr nachmittags immer nur kontrollieren, kontrollieren, kontrollieren. Sondern wir brauchen ein definitives Gesamtpaket. Ein Paket zur Bekämpfung der Sicherheit.

Wenn ich mir die Situation rund um die Landtagswahlordnung anschau, das ist schon angesprochen worden. Da hat die Frau Abgeordnete Krojer Recht.

Das heißt, es ist so, dass jetzt die Vorzugsstimme die Parteistimme stechen wird. Das heißt, wenn ich jetzt ÖVP ankreuze und Niessl als Person, dann ist die Parteistimme plötzlich weg, die gilt nichts mehr.

Das muss man sich einmal vorstellen. Hat man klar dokumentiert, ich möchte FPÖ wählen oder Grün wählen und das gilt dann nichts mehr, das ist weg, weil die Stimme, die Vorzugsstimme, mehr zählt als die Parteistimme. Wo kommen wir da hin? Was ist das für ein System? Was hat das für eine Logik?

Genau das ist das Problem. Dieses Gesetz kann man mit einfacher Mehrheit beschließen. Ich glaube, ich kann mir gar nicht vorstellen, dass die SPÖ das heute so macht, das gibt es ja gar nicht. Das ist weder ausverhandelt, (*Abg. Maga. Margarethe Krojer: Das ist ein Paket!*) noch gibt es eine Einstimmigkeit. Ich kann mir das gar nicht vorstellen, zumal auch der Herr Klubobmann Illedits gesagt hat, es gibt nur ein Gesamtpaket. Wir nehmen nichts heraus. Entweder oder.

Das ist schon sehr, sehr bedenklich, weil auch natürlich die Sonntagsverhandlungsrunde, die war zwar echt lieb war, aber ich weiß nicht, ob sie irgendetwas gebracht hat.

Ich habe das Glück gehabt, ich habe bis um sechs oder halb sieben Uhr in der Früh meinen Geburtstag feiern dürfen, daher war ich ziemlich ausgeschlafen. Ich war ganz fit und habe das auch sehr fit beobachtet. Aber ob ich hingefahren wäre oder nicht, das wäre genau das Gleiche gewesen.

Wir werden auf jeden Fall der Abschaffung des Proporz unsere Zustimmung geben. Auf jeden Fall unsere Zustimmung geben. Wir sind auch für die Verkleinerung der Landesregierung. Wir sind auch für die Verkleinerung des Landtages. Egal ob das jetzt nur 200.000 Euro ausmacht oder zwei Millionen Euro. Wichtig ist, wir müssen der Bevölkerung zeigen, dass wir bei uns selbst einmal zu sparen beginnen, (*Beifall bei der FPÖ*) nicht bei der Bevölkerung.

Daher setzen wir einen Meilenstein, verkleinern wir die Landesregierung, verkleinern wir den Landtag, zeigen wir der Bevölkerung, dass wir es ernst meinen. Zeigen wir das der Bevölkerung, machen wir berechenbare Politik.

Aber das was jetzt gemacht wird, ist nicht okay. Dass die ÖVP nein sagt, wir wollen keine Verkleinerung des Landtages und dass man sich auch gegen den Proporz so wirklich mit aller Kraft wehrt, sich gegen die Abschaffung des Proporz wehrt.

Das ist nämlich genau das Problem. Die Frau Abgeordnete Krojer hat das sehr treffend gesagt: In Wahrheit lässt sich ja die ÖVP quasi an die Leine nehmen. Denn das wäre genau das Signal zu sagen: Ja, wir stimmen der Abschaffung des Proporz zu. Wir stimmen der Abschaffung zu.

Dann schaut die Geschichte anders aus, dann ist man nicht gezwungen gemeinsam zu arbeiten, denn was passiert? Es gibt jetzt Neuwahlen, vermutlich am 2. Mai. Es gibt Neuwahlen und Faktum ist, nach diesen Neuwahlen sitzen die wieder da. (*Allgemeine Heiterkeit – Abg. Johann Tschürtz deutet auf die Regierungsreihe*) Die sitzen wieder da!

Das heißt, der Streit geht weiter. Wir brauchen nur mehr warten, bis dann irgendwann im Dezember wieder irgendjemand lustig wird und sagt, machen wir wieder Neuwahlen. Also das heißt, wir haben jetzt sehr, sehr schöne Jahre vor uns.

Das heißt, wir werden jetzt wahrscheinlich alle Jahre wählen müssen, (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) wir werden alle Jahre wählen müssen, alle Jahre wieder kommt das Christuskind und auch eine Wahl geschwind.

Also wahrscheinlich wird das jetzt so über die Bühne gehen. Genau das ist ja das springende Problem das wir haben. Was mir noch bei diesen Verhandlungen aufgefallen ist, und das muss man auch dazusagen.

Ich gebe schon zu, dass die SPÖ massiv Gas gibt, das weiß ich schon, aber in aller Ehrlichkeit muss man auch sagen, dass die ÖVP schon sehr, sehr zurückhaltend in dieser Verhandlungsrunde agiert hat.

Denn es gibt weder einen Vorschlag bei den Zweitwohnsitzen, es gibt keinen Vorschlag. Ich erwarte mir, wenn man gegen irgendetwas ist, dass man sagt, okay ich bin zwar gegen die Zweitwohnsitzregelung, aber das wäre unser Vorschlag, da habe ich die Möglichkeit. Den gibt es seitens der ÖVP nicht. Es gibt auch das Argument der SPÖ, wo die SPÖ sagt: Es reicht.

Wir können nicht mehr mit der ÖVP regieren, denn das ist eine reine Blockadepolitik der ÖVP. Also, wie kann man eine Mehrheit blockieren? (*Zwiegespräche in den Reihen*) Habe ich nicht, aber alles muss man eh nicht wissen.

Faktum ist, es ist so. Die SPÖ wird heute sozusagen dafür sorgen, dass es am 2. Mai Neuwahlen gibt. Aber eines kann ich schon dazu sagen und dazu stehe ich, aber diesen Antrag der SPÖ, den werden wir heute mittragen.

Den Antrag auf Abschaffung des Proporz, den Antrag auf Verkleinerung der Landesregierung und auch des Landtages. Wir müssen bei uns zu sparen beginnen. Nicht bei der Bevölkerung, sondern in erster Linie einmal bei uns. Wir müssen einmal mit einem guten Beispiel vorangehen.

Aber der Landtagswahlordnung, lieber Kollege Illedits Christian, der werden wir natürlich nicht zustimmen. (*Beifall bei der FPÖ*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Ing. Rudolf Strommer das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Ing. Rudolf Strommer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Lassen Sie mich mit den Geburtstagswünschen beginnen, Herr Kollege Tschürtz, zum 50. Geburtstag am vergangenen Samstag. Hochachtung! Am Sonntagvormittag sind die Spuren einer Geburtstagsfeier nicht erkennbar gewesen. Alles Gute, Gesundheit, Glück, Gottes Segen!

Genauso gratuliere ich dem 3. Landtagspräsidenten Dr. Moser zu seinem gestrigen Geburtstag, (*Zwischenrufe aus den Reihen der SPÖ: Heute!*) heute, Happy Birthday, eine Geburtstags-Landtagssitzung, alles Gute! (*Allgemeiner Beifall*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die heutige Landtagssitzung hat damit begonnen, dass ein Antrag auf Rückverweisung von insgesamt sechs Tagesordnungspunkten, die meine Vorrednerin, mein Vorredner und auch ich so bewerten, nicht fertig ausdiskutiert, dass der an den Ausschuss zurückverwiesen werden soll.

Drei Parteien in diesem Haus waren dieser Meinung. Eine Partei hat eine andere Meinung vertreten.

Ich erinnere an die Landtagssitzung vergangenen Donnerstag. Kollege Tschürtz hat einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, de facto mit dem Inhalt, die laufende Gesetzgebungsperiode, die XIX. des Landtages, nicht mutwillig zu verkürzen. Drei Parteien waren dieser Meinung - die Grünen, die Freiheitliche Partei und meine Partei, die ÖVP. Allein die SPÖ war anderer Meinung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! (*Abg. Maga. Margarethe Krojer: Dass drei Parteien den Proporz auflösen wollen, musst Du auch dazusagen.*) Ich komme schon noch dazu.

Jeder wertet das als wichtig, was er glaubt, was wichtig ist.

Ich glaube nur, dass eine Verfassungsdiskussion viel zu wichtig ist, um für parteipolitische Spiele in Bezug auf Neuwahlen herhalten zu müssen.

Wenn eine Partei in diesem Haus und anscheinend laufen die Drehbücher, die Regieabsprachen schon so, dass im Mai gewählt werden soll. Wenn die SPÖ dieser Meinung ist, im nächsten Mai möglicherweise bessere Chancen zu haben, dann soll man

auch so ehrlich sein und das sagen und nicht eine Verfassungsdiskussion zu strapazieren, nur um des parteipolitischen Willens, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Denn eine Verfassung ist ein Vertrag der Bürgerinnen und Bürger mit dem Staat. Ein Vertrag mit dem Land Burgenland, das ist mein, das ist unser Zugang zu dieser Verfassungsdiskussion, zu diesem hohen Gut der Verfassung. Und eine Verfassung ist immer ein langfristiger Vertrag. Ein Vertrag, der nicht nach tagespolitischen Situationen kurzfristig in die eine oder andere Richtung verändert werden soll. Und falls doch verändert, deshalb als guten Grund eine besonders qualifizierte Mehrheit von zwei Drittel hier im Hohen Haus notwendig.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn wir die letzte Legislaturperiode betrachten und auch die jetzige, so war immer gegen Ende der jeweiligen Gesetzgebungsperiode eine Verfassungsdiskussion an der Tagesordnung, wiewohl alle im Landtag vertretenen Parteien immer zu Beginn der Periode ihre Anträge, ihre Wünsche zu einer möglichen Änderung der Verfassung eingebracht haben.

Im jeweiligen Landtagsausschuss liegen dann diese Anträge mehr oder minder lang. Die jetzigen Anträge liegen, die ersten eingebracht von den Grünen schon im November 2005, meine Partei im Jänner 2006, das heißt drei, vier Jahre liegen diese Anträge, elf an der Zahl insgesamt, die im Laufe dieser Periode eingebracht wurden.

Und es gab keine wie immer gearteten nennenswerten Bemühungen bis jetzt, wieder kurz vor Ende der Periode, der Druck einer nahen Landtagswahl, bis nun wieder diese Diskussion geführt wurde.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es haben dies meine Vorredner ebenfalls betont. Wir haben in bestimmten Bereichen gute Gespräche geführt und dieses Gesamtpaket Verfassung von vielen Seiten her nicht nur beleuchtet, sondern auch diskutiert.

Wir haben ein Landesrechnungshofgesetz unter dem Vorsitz des Landtagspräsidenten sehr weitgehend ausverhandelt. Es tut mir leid, dass wenn heute de facto diese Beschlüsse gefasst werden sollen, wir wahrscheinlich im Laufe dieser Gesetzgebungsperiode nicht mehr dazu kommen werden, dieses für den Landtag sehr wichtige Gesetz zu finalisieren.

Wir haben die Geschäftsordnung des Landtages unter dem Vorsitz des Herrn Landtagspräsidenten und auch auf Beamtenenebene sehr weit diskutiert. Allein all diese Vorbereitungsarbeiten sind in der laufenden Geschäftsordnung, die hier eingebracht wurde, nicht eingebracht.

Sage aber auch, dass wir als Österreichische Volkspartei großen Wert darauf gelegt haben, dass wir bei den Staatszielbestimmungen im Interesse einer Verankerung der Rechte von Menschen mit besonderen Bedürfnissen oder Organisationen, die besonderes Interesse daran haben, hier uns auch sehr weitgehend einbringen konnten.

Ich freue mich, dass im jetzigen Entwurf grundsätzlich der Sonntag als arbeitsfrei und der Feiertag als arbeitsfrei drinnen stehen.

Ich weiß schon, dass es immer wieder Berufsgruppen geben wird, die im Interesse der Sicherheit, im Interesse der medizinischen Versorgung und auch anderer, auch am Sonntag und Feiertag arbeiten müssen.

Wir wollen aber nicht haben - da bin ich sehr froh, dass dieser Passus verankert werden konnte -, dass Sonntag und Feiertag zur Regelarbeitszeit werden, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich sage aber auch dazu, dass es uns nicht gelungen ist, den Schutz des Lebens, das Konkordat oder das christlich-humanistische Erbe in der Verfassung in die Staatszielbestimmungen festzuschreiben. Das heißt aber nicht, dass wir den ausverhandelten Staatszielbestimmungen nicht unsere Zustimmung erteilen wollen. Das, was drinnen steht, findet ja unsere Zustimmung. Wir wollten nur noch Zusätzliches haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Deshalb werden wir diesem Passus auch unsere Zustimmung erteilen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn wir die einzelnen Verfassungsbestimmungen ansehen, so ist es uns gelungen, einen Teil der Wünsche der einzelnen Parteien auch außer Streit zu stellen.

Es ist für uns von essentieller Bedeutung, dass wir in drei Punkten die Grundpfeiler für die Änderung der Verfassung sicherstellen.

Wir wollen, dass alle im ganzen Land klare Richtlinien haben, ob gesetzliche Richtlinien oder Anwendungsrichtlinien, wenn es darum geht Wählerverzeichnisse zu erstellen, dass sich nicht bei jeder Wahl der Verfassungsgerichtshof oder die Bezirkswahlbehörden oder die Gemeindewahlbehörden in den Haaren liegen, ob eine Wahlbehörde richtig entschieden hat oder nicht.

Wir wollen haben - und das sage ich klar als Österreichische Volkspartei -, dass zusätzlich zu allen Hauptwohnsitzern im Burgenland bei allen Landtags- und Gemeinderatswahlen alle Zweitwohnsitzer, die einen Burgenlandbezug haben, auch wählen gehen können sollen. Das war immer unser Zugang. Das ist unser Zugang.

Wir brauchen aber auch klare Spielregeln, klare Richtlinien, wann diese Zweitwohnsitze in die Wählerverzeichnisse aufgenommen werden sollen, um - und das ist das Ziel -, einen Missbrauch möglichst hintanzuhalten.

Niemand will Burgenländern, die zum Beispiel wegen einem Parkpickerl einen Wohnsitz in Wien nehmen müssen oder einer Studentin oder einem Studenten ein Wahlrecht nehmen. Im Gegenteil, das sind Menschen, die einen klaren Burgenlandbezug haben.

Wir haben einen Vorschlag gemacht, es ist kein Antrag gekommen. Zum Beispiel eine Einstimmigkeit in der Gemeindewahlbehörde könnte solche Dinge außer Streit stellen und insgesamt einen Missbrauch hintanstellen. Ich habe keinen anderen Vorschlag gehört.

Die zweite Position, meine sehr geehrten Damen und Herren, die uns sehr wichtig war und ist, ist auch immer klar formuliert worden, die Stärkung der Rechte des Landtages gegenüber der Regierung.

Hier ist ein Teilerfolg erzielt worden Und ich sage gerne, was erzielt wurde. Dass ein Untersuchungsausschuss nicht nur von einer Mehrheit, sondern auch von einer qualifizierten Minderheit einberufen werden kann. Ein Drittel von Abgeordneten soll unter Angabe eines Untersuchungsgegenstandes einen Untersuchungsausschuss einberufen können.

Genauso sollen auch zwei Klubs einen Untersuchungsausschuss einberufen können. Auch das findet unsere Zustimmung, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Des Weiteren findet unsere Zustimmung, dass, wenn zwei Klubs es fordern, eine schriftliche Anfragebeantwortung eines Regierungsmitgliedes auch im Landtag debattiert werden können soll.

Und die nächste Neuerung und Stärkung, der wir gerne unsere Zustimmung erteilen wollen, ist, dass auch allen Klubs die Tagesordnung und die Beschlussprotokolle von Regierungssitzungen übermittelt werden.

Erinnern Sie sich, dass hier an diesem Rednerpult im Rahmen der Enquete die Verfassungsexperten, der Professor Welan, der Professor Funk, Öhlinger - ja, der Landes-Rechnungshofdirektor war auch da, hier gesagt haben, dass man diese Dinge auch im Interesse von mehr Transparenz, entweder die Klubobleute teilnehmen lassen könnte an Regierungssitzungen oder eben den Klubs die Einladungen und die Beschlussprotokolle von Regierungssitzungen. Das findet im Sinne von einer Öffnung in der Demokratie aber auch von mehr Transparenz unsere Zustimmung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Im Laufe des heutigen Abstimmungsmarathons der nächsten Tagesordnungspunkte, sofern es soweit kommt, werden wir mit unseren Abänderungsanträgen beziehungsweise mit unseren Anträgen auf punktuelle Abstimmung genau diesen Tagesordnungspunkten, diese uns vorhin gesagten Punkten, zustimmen, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und eine Verfassung, meine sehr geehrten Damen und Herren, kann natürlich nicht starr sein. Sie kann aber nicht nach tagespolitischen Notwendigkeiten verändert werden. Eine Verfassung ist ein dynamisches Rechtsgebilde. Ein dynamisches Rechtsgebilde, das aber sehr behutsam an neue Erfordernisse angepasst werden soll, und wie ich eingangs gesagt habe, nie auf tagespolitisch opportune Situationen Antworten geben kann und auch nicht Antworten geben können soll.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Als Österreichische Volkspartei treten wir für eine umfassende Diskussion ein. Die Eckdaten sind ja von allen im Landtag vertretenen Parteien klar gesagt worden. Unsere drei Punkte, die wir als Voraussetzung schon erachten, habe ich gesagt.

Ich sage auch klar für meine Partei, dass, wenn dieser Antrag bei jedem einzelnen Tagesordnungspunkt, wie angekündigt, gestellt wird auf Rückverweisung in den Rechtsausschuss, wir dem gerne zustimmen. Weil wir auch der Meinung sind, wie meine Vorredner, dass wir Zeit genug haben, uns die Zeit auch nehmen sollten für eine gute Diskussion und für eine gute Grundlage für diese Verfassung, dass wir dieser Rückverweisung an den Ausschuss zustimmen.

Es besteht kein wie immer gearteter Zeitdruck, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die Landesverfassung darf nicht darauf reduziert werden, ob bei der Bildung der Landesregierung das Verhältniswahlrecht oder das Mehrheitswahlrecht angewendet werden soll. Beide Varianten haben Vorteile, beide Varianten haben Nachteile.

Und wenn Sie sagen, dass Proportionalitätssystem ist ein ungerechtes, dann heißt proportional verhältnismäßig. Alles andere ist dann nämlich unverhältnismäßig.

Ich verstehe schon, dass kleinere Parteien hier Interesse haben mit unverhältnismäßig wenig Stimmen in die Situation zu kommen, Regierungsverantwortung zu tragen. Auch darüber müssen wir uns hier im Landtag klar auseinandersetzen. Nur, wir wollen nicht haben, dass über solche Dinge darübergefahren wird, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich muss hier eines klarstellen. Niemand in einer Regierung, ob das eine Bundesregierung ist, ob das eine Landesregierung ist, ob das eine Gemeindeverwaltung ist, ein Bürgermeister, ein Vizebürgermeister oder ein Gemeindevorstand, niemand muss sich lieben. Man muss sich aber achten in der Arbeit, in der gemeinsamen Arbeit. Man muss im Interesse des Landes hier in der Landesregierung auch über persönliche Dinge hinwegsehen können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn im Laufe dieser Regierungsperiode, seit 2005, die Landesregierung 8.500 Regierungsbeschlüsse gefasst hat und davon 98,3 Prozent einstimmig gefasst sind, dann können Sie daraus sehen, dass erstens viel gearbeitet und dass gut für dieses Land gearbeitet wurde, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wenn ich Ihnen weiter sagen, dass von diesen 8.500 Regierungsbeschlüssen 57 Prozent davon von den drei ÖVP-Regierungsmitgliedern - Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl, Landesrätin Mag. Michaela Resetar und Ing. Werner Falb-Meixner, vorher Landesrat Berlakovich - eingebracht wurden, so zeigt das, wenn drei 57 Prozent der Arbeit machen, dann machen vier, die Mehrheit, nur 43 Prozent der Arbeit. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch das muss hier von dieser Stelle einmal deutlich gesagt werden. *(Beifall bei der ÖVP)*

Des Weiteren, wenn mit diesen 57 Prozent der Regierungsbeschlüsse an die 80 Prozent der Finanzmittel bewegt werden, dann zeigt das auch, wer hier Verantwortung trägt, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wenn hier ein Verfassungskonvolut von, die Verfassung ist auf zwei Tagesordnungspunkte aufgeteilt, die Änderung der Geschäftsordnung ist auf zwei Tagesordnungspunkte aufgeteilt, die Landtagswahlordnung in einem Tagesordnungspunkt und das Wählerevidenzgesetz, wo ich gerne dazu sage, dass wir dem unsere Zustimmung deshalb erteilen, weil es darum geht, ein sogenanntes Wahlkarten-Abo hier zu buchen, dass eine Person, die alt, krank oder bettlägerig ist, dies einmal der Gemeindevahlbehörde nachweist und dann bei allen künftigen Wahlen das zugesendet bekommen soll, so findet das unsere Zustimmung.

Wenn ich aber insgesamt an diesem, und das ist das größte zusammenhängende Gesetzeswerk, das in dieser Legislaturperiode hier beschlossen wurde, so übers Knie gebrochen wird, dass von Verhandlungsrunde zu Verhandlungsrunde andere Unterlagen vorliegen, dass zum Beispiel am 9. Dezember verhandelt wird, am 10. bei der Landtagssitzung etwas anderes einläuft, wo essentielle Dinge verändert werden, wo weder in der Begründung noch im Vorblatt darauf hingewiesen wird, dass in insgesamt sechs Verhandlungsrunden das durchgepeitscht werden soll. Und ich erinnere, in der letzten Periode für das Jagdgesetz sind 24 Verhandlungsrunden notwendig gewesen. Immer wichtig! Nur warum ich insgesamt dieses Gesetzeswerk jetzt in einem Monat durchpeitschen soll und das als Begründung erhalten muss für eine parteipolitische Überlegung im Mai zu wählen, meine sehr geehrten Damen und Herren, das sehen wir nicht ein. Hier sind die Verhältnismäßigkeiten nicht gegeben. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich sage daher klar für die Österreichische Volkspartei, wenn diese Anträge auf Rückverweisung in den Ausschuss bei den einzelnen Tagesordnungspunkten gestellt werden, werden wir diesem Antrag gerne unsere Zustimmung erteilen.

Wenn diese Anträge mehrheitlich angenommen werden, dann sind wir jederzeit und gerne bereit, auch im nächsten Jahr, Jänner, Februar, März, das am Tisch liegende Gesetzeswerk, die Gesetzeswerke weiterzuverhandeln, weil Zeit genug ist.

Ansonsten werden wir unserem Antrag auf punktuelle Abstimmung die Zustimmung erteilen, wo genau jene Punkte, die ich vorhin gesagt habe, im Verfassungsrang die Rechte des Landtages, die Rechte der Opposition zu stärken, unsere Zustimmung finden werden. Ich danke Ihnen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Christian Illedits das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Christian Illedits (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Abschaffung des versteinerten Proporz in der Landesregierung durch Einführung des Mehrheitswahlsystems anstelle des Verhältniswahlsystems wird von vielen gefordert und wäre ein Vorschlag zur Demokratiereform.

Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Das ist ein Zitat aus dem Jahr 1982, ein Zitat aus einer wissenschaftlichen Arbeit, einer wissenschaftlichen Arbeit mit dem Titel „Die Sozialstruktur des Burgenländischen Landtages“, eingereicht im Mai 1982. *(Abg. Christian Sagartz, BA: Kennen wir!)*

Von wem glauben Sie? *(Abg. Christian Sagartz, BA: Steindl!)* Meine Damen und Herren! Eingereicht von Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Wie war das noch einmal? – Abg. Doris Prohaska: Bist Du gescheit. – Zwiegespräche in den Reihen)*

Wir wollen nach Jahren der Diskussion und es war, glaube ich, ganz klar, was Franz Steindl im Jahr 1982 geschrieben hat: Die Abschaffung des versteinerten Proporz in der Landesregierung wird von vielen gefordert und wäre ein Vorschlag zur Demokratiereform.

Wenn ich mir jetzt die Reden meiner Kolleginnen und Kollegen, Klubobfrau, Klubobmänner anhöre, im Speziellen die des Kollegen Strommer, dann höre ich manchmal, dass unsere Ansinnen mit Demokratie wenig zu tun haben. Es wird davon gesprochen, dass es demokratiepolitische Formen, die es in anderen Bundesländern schon lange und sehr lange gibt, nämlich Landesverfassungen, die ohne Proporz gestaltet sind, dass die - Herr Klubobmann hat es für Niederösterreich gesagt - demokratiepolitisch bedenklich sind.

Auch eine Meinung zu demokratiepolitischen Organisationsformen in anderen, nämlich in ÖVP-geführten Bundesländern und mein Beispiel war auch Vorarlberg, wo es auch den Proporz nicht mehr gibt.

Wenn ich auf die Klubobfrau Krojer kurz eingehen darf. Sie sagt, manche Gesetze kommen langsam daher. Also dieses Landes-Verfassungsgesetz als eines zu bezeichnen, das so von heute auf morgen auf der Bildfläche erschienen ist, das ist schlicht verwegen.

Seit Ende 1990 diskutieren wir permanent und immer wieder Novellen zur Landesverfassung. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Vier Jahre habt Ihr...)* Frau Klubobfrau, zweimal hat es hier sogar Beschlüsse zu Novellen, zur burgenländischen Landesverfassung, gegeben und da waren Sie dabei. Einmal sehr freudig dabei, wahrscheinlich, und da komme ich dann auf Ihre Initiative zu sprechen, Sie haben ja zwei heute schon gesetzt.

Die eine mit dem Ansinnen der Bürgerbegutachtung und eine Zweite, die dann abgestimmt wird, Zurückverweisung an den Landtag mit derselben Intention. Ich frage Sie: Wo waren Ihre Intentionen in diese Richtung, nämlich in Richtung

Bürgerbegutachtung, als wir hier im Hohen Hause die Einstiegshürde in den Burgenländischen Landtag von fünf Prozent auf vier Prozent beschlossen haben? Da haben Sie nichts davon verlauten lassen, dass Sie eine Bürgerbegutachtung wollen. *(Abg. Doris Prohaska: Da würde es Euch gar nicht geben, wenn wir das nicht hätten. Da ist es Euch nicht um die Bürgerbegutachtung gegangen. – Zwiegespräche in den Reihen – Abg. Maga. Margarethe Krojer: Geniert Ihr Euch nicht?)*

Ich frage Sie, Frau Klubobfrau: Wo waren Ihre Überlegungen und auch die der anderen, als es darum gegangen ist, wo wir hier mit einer Verzögerung seitens der ÖVP bei „Wählen mit 16“ auch eine monumentale Entscheidung für viele junge Burgenländerinnen und Burgenländer getroffen haben?

Frau Klubobfrau, wenn es um Ihre Interessen geht, dann lassen Sie nicht die Bürgerrechte hier an oberster Stelle erscheinen. Nein, Sie wollen Rosinen picken. Ihnen geht es nicht darum, *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Um ein Paket!)* hier ein Verfassungspaket zu schnüren. Ihnen geht es anscheinend nicht mehr darum, den Proporz aufzulösen, sondern nur Ihre eigenen Interessen in erster Linie zu dokumentieren und zu vertreten. *(Beifall bei der SPÖ - Zwiegespräche in den Reihen der SPÖ und der Grünen)*

Sie sagen, Frau Klubobfrau, die Tonalität, Sie sagen hier und das geht bewusst bis zu nicht ganz der Wahrheit entsprechenden Aussagen, wenn Sie sagen, Vorladungen.

Wir laden immer ein zu Gesprächen, Frau Klubobfrau. Ich meine, wenn Sie dort nicht erscheinen können oder nicht wollen, dann ist das natürlich Ihre Entscheidung, aber es ist doch nicht etwas Außergewöhnliches, dass das dafür zuständige Regierungsmitglied zu Parteienverhandlungen, *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Ja, aber nach Abstimmung der Termine! Terminkoordination!)* zu vielen Themen, einlädt und Sie fühlen sich vorgeladen.

Auf allen unseren Einladungen steht ganz oben drauf Einladung, Frau Klubobfrau. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Formal!)*

Und ein Satz zu den Verhandlungen von gestern, am Sonntag. Ich habe mich bedankt, ich war natürlich dankbar, dass Sie gekommen sind und dass Sie die Verhandlungen ernst genommen haben.

Und ich habe dem Herrn Klubobmann Tschürtz schon am Samstag zu seinem Geburtstag gratuliert, darf das für meine Fraktion natürlich sehr gerne auch öffentlich nachholen und ihm bin ich besonders dankbar, dass er gekommen ist. Aber der hat das schon im Vorfeld gesagt. Ich komme, auch wenn ich am Vorabend lange meinen Fünfziger feiern werde.

Das heißt, es ist eine Frage, wie ernst nimmt man das Thema und wie ernst nimmt man es nicht. Und wenn Sie sich darauf kaprizieren, *(Abg. Mag. Werner Gradwohl: Künftiger Koalitionspartner!)* dass es hier um Punkte und Beistriche geht, die Ihnen wichtig sind, Frau Klubobfrau, dann ist das... *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Heute habt Ihr Euch korrigieren müssen. Mit einem Abänderungsantrag. Fehlerhaft! Formalfehler!)*

Ja, ich gebe das zu - hören Sie mir zu -, *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Husch-Pfusch!)* uns sind Punkt- und Beistrichfehler passiert. Aber ich sage Ihnen eines: Uns ist fachlich und sachlich, inhaltlich nichts passiert und das ist wohl das Entscheidende.

Es ist, glaube ich, nicht so wichtig, ich weiß nicht, ob Sie Deutsch unterrichten, dann ist es natürlich wichtig, dass man einen Beistrich richtig setzt, aber in der Sache, in der fachlichen Ausrichtung *(Abg. Mag. Margarethe Krojer: Warum habt Ihr es dann ändern*

müssen?) und im Inhalt, glaube ich, ist das nicht ausschlaggebend und den Ton ... (Abg. Mag. Josko Vlasich: *Der Inhalt ist schon ausschlaggebend!*) Der Inhalt, habe ich ja gesagt.

Ich habe gesagt, der Inhalt und nicht der Beistrich, Herr Kollege, aber ich sage Ihnen eines, wenn Sie uns vorwerfen, dass wir nicht immer den richtigen Ton treffen, Sie, denke ich, haben sich des Öfteren auch schon in der Tonlage hier vergriffen und ich denke nicht, dass es notwendig ist, uns hier mit falschen Behauptungen zu konfrontieren.

Ihr Vergleich, der hat mir noch gefallen, mit einer Firma. In der Firma kann man sich auch nicht aussuchen, haben Sie gesagt, wer seine Mitarbeiter sind.

Ich frage Sie, ich vergleiche jetzt die Landesregierung mit einer Firma, aber nicht mit den Mitarbeitern, sondern mit dem Aufsichtsrat und mit dem Vorstand. Können Sie sich vorstellen, dass ein Aufsichtsrat, ein Vorstandsmitglied, gegen die Interessen der Firma stimmt, wo er entscheidend und mitbestimmend für die Firma arbeitet? (Abg. Maga. Margarethe Krojer: *Ihr seid Exekutivorgan, Vollziehungsorgan, nicht Aufsichtsorgan.*)

Ich frage Sie, was passiert mit so einem Vorstandsmitglied in Folge, wenn es um Entscheidungen geht, wenn ein Wirtschaftsreferent gegen das Budget, wo es um viele wirtschaftlichen Interessen für das Land geht? Ich frage Sie, würden Sie das in einer Firma akzeptieren? Ich glaube, hier wird es ganz klare Entscheidungen auch seitens der Firma geben. (Abg. Maga. Margarethe Krojer: *Ihr seid die Abteilungsleiter.*)

Und noch eine Frage. Ihr Verständnis von arbeiten und nicht arbeiten, das möchte ich schon hinterfragen. Sie sagen, der Landtag hört zu arbeiten auf. Na, wieso hört der Landtag zu arbeiten auf? Wieso legen wir den Landtag lahm?

Also diese, Ihre Überlegung verstehe ich eigentlich überhaupt nicht. Wenn Sie nicht mehr arbeiten wollen für die Menschen im Burgenland, dann ist das Ihre Sache. (Abg. Maga. Margarethe Krojer: *Ihr löst den Landtag auf.*) Wir arbeiten ständig und permanent und andauernd. Die SPÖ-Landtagsabgeordneten werden das sicherlich tun. (Beifall bei der SPÖ – Abg. Mag. Josko Vlasich: *Ihr wollt frühere Wahlen und nicht wir.*)

Sie wundern sich, wenn in der Berichterstattung die Landtage schlecht wegkommen. (Abg. Maga. Margarethe Krojer: *Ihr löst diese Woche den Landtag auf und das habt Ihr schon vor einem Monat beschlossen.*) Na ja, das hat teilweise natürlich auch mit solchen Vorgehensweisen, wie Sie sie an den Tag legen, zu tun.

Und das hat damit zu tun, weshalb wir heute genau hier sind. Nämlich, dass wir etwas, was es eigentlich nicht gibt, nicht geben darf, abschaffen wollen, nämlich eine Regierungsopposition. (Abg. Maga. Margarethe Krojer: *Das schafft Ihr doch nicht ab. Ihr sitzt doch dann wieder da.*)

Das ist eigentlich das, was die Menschen nicht wollen und das schadet den Landtagen und deshalb sind wir heute hier.

Wir wollen hier, dass alle Parteien Farbe bekennen. Dann werden wir sehen, wer das ernst meint oder wer es nicht ernst meint und dann werden wir dafür sorgen, dass es, so wie Sie glauben, eine Beschädigung des Landtages nicht mehr gibt. Daran arbeiten wir. Das werden wir heute sehen. Heute ist der Tag der Wahrheit. (Beifall bei der SPÖ - Abg. Maga. Margarethe Krojer: *Der Landtag arbeitet eh. Die Regierung arbeitet nicht.*)

Und das gilt ja auch für die anderen und dazu bekenne ich mich auch für meine Partei. Direktdemokratie gehört ausgebaut und nicht eingeschränkt, das hat mit dem Zweitwohnsitzerwahlrecht zu tun und das hat auch mit der Ausweitung von Regionalwahllisten auf Landeswahllisten zu tun.

Steht es den Burgenländerinnen und Burgenländern nicht zu, dass alle Spitzenkandidaten aller Parteien, die bei dieser Landtagswahl kandidieren, nicht im gesamten Burgenland gewählt werden können, dass sie nicht eine Stimme bekommen können? *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Aber wenn die Vorzugsstimme die Parteistimme schlägt. Das ist absolutes Fürstentum.)* Ja, wollen Sie genau dieselbe Tonart anschlagen, in dieselbe Kerbe schlagen, wie der Klubobmann Strommer, der sagt, das, was in Niederösterreich ist, was in Vorarlberg ist, das, was in Wien ist, das ist alles schlecht, demokratiepolitisch bedenklich? *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Was habe ich gesagt?)*

In Niederösterreich, in Vorarlberg gibt es das schon lange. *(Zwiegespräche in den Reihen)* Weshalb soll das für uns schlecht sein, frage ich Sie, dass die Menschen im gesamten Bundesgebiet auch den Spitzenkandidaten mit einer Vorzugsstimme ausstatten können, damit sie klar sagen wollen, wen will ich zur Landeshauptfrau, wen will ich zum Landeshauptmann. Ich denke, das ist Ausweitung der direktdemokratischen Möglichkeiten. Das wollen wir als SPÖ. *(Beifall bei der SPÖ)*

Eines schon noch, um der Wahrheit Genüge zu tun. Wir wollen ein Gebot der Stunde, um ganz klar zu sagen, Kollege Tschürtz hat es gesagt, wir müssen bei uns beginnen und ein klares Zeichen setzen zu sparen.

Wir haben gesagt: Verkleinerung des Landtages, Verkleinerung der Landesregierung, zehn Millionen.

Wenn jetzt für Sie das zu wenig ist, 200.000 für die Abgeordneten, dann ist eine Million in fünf Jahren in Zeiten wie diesen doch auch ein wenig Geld, das man woanders einsetzen könnte. *(Zwischenruf der Abg. Maga. Margarethe Krojer)*

Aber eines sage ich Ihnen schon, Sie wollen eine bessere Ausstattung der Klubs. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Eine Aufwertung!)* In den Verhandlungen von allen drei Parteien gesagt. Aufwertung der Klubs heißt Stärkung der *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Eine Aufwertung! Eine Aufwertung der Klubs möchte ich. - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Minderheiten und Opposition. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Genau!)* Aber, wir haben gesagt, die Aufwertung der Klubs, und dass sagen Sie nicht dazu, denn Sie wollen alle auch mehr Geld für die Klubs haben. Das müssen Sie schon dazu sagen.

Wir haben gesagt, dass kann es, in Zeiten wie diesen, doch nicht geben. Alle müssen sparen aber Sie sagen, Sie wollen eine größere Ausstattung für die Klubs. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Auf der einen Seite wollen Sie mehr Personal. Das kostet aber auch dann mehr Geld. Auf der anderen Seite wollen Sie aber nichts einsparen. Das wird es mit uns sicherlich nicht geben. *(Beifall bei der SPÖ - Abg. Maga. Margarethe Krojer: Eine juristische Fachberatung kostet weniger als ein Dienstauto! So schaut es doch aus.)*

Frau Kollegin! *(Abg. Anna Schlaffer: Zwei Leute kosten mehr als eine Person. Das sollte klar sein. - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Der Klubobmann Tschürtz sagt grundsätzlich: Wer soll das alles verstehen? Das ist die Kernfrage, Herr Klubobmann. Wer soll verstehen, dass es eine Partei gibt, die in der Regierung sitzt und Opposition betreibt? Das verstehe ich, und auch die Menschen im Burgenland, schon lange nicht mehr.

Deshalb sind wir heute auch hier, und sagen, es soll endlich Klarheit geschaffen werden. Wer regieren will, der soll regieren können und wer in Opposition gehen will, der soll auch in Opposition gehen. Darum geht es doch schlussendlich. *(Abg. Ing. Rudolf*

Strommer: Wer wählen will, soll wählen. Aber lasst die Verfassung in Ruhe! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)

Dazu sagen Sie dann im Umkehrschluss, dass das alles viel zu schnell geht. (Abg. Ing. Rudolf Strommer: *Zu schnell, genau!*) Ich habe den Eindruck, den Menschen geht das viel zu langsam. Wir sollten schon längst diese entscheidende Frage gestellt haben. Deshalb, denke ich, bestimmt eine Partei das Tempo. Nämlich, das Tempo zu dieser Abstimmung.

Das ist nicht die SPÖ, das ist die ÖVP. Denn wenn sie diese Regierungsoption nicht betreiben würde, (Abg. Christian Sagartz, BA: *Nach viereinhalb Jahren!*) dann würde es ja nicht so weit kommen, dass man darüber nachdenken muss, wie schnell können wir dieses unsägliche System endlich beenden. (Abg. Christian Sagartz, BA: *Nach viereinhalb Jahren! Nach viereinhalb Jahren kommt Ihr darauf! Da glaubt Ihr doch selber nicht.*)

Genau das ist doch der Grund. Sie sind am Tempo schuld (Abg. Christian Sagartz, BA: *Nach viereinhalb Jahren!*) und werfen uns das vor. (Beifall bei der SPÖ)

Eines noch zu den Minderheits- und (Abg. Christian Sagartz, BA: *Nach viereinhalb Jahren kommst Du auf das darauf? Das glaubst Du doch selber nicht.*) Oppositionsrechten: Wir sind, im Vergleich mit allen anderen österreichischen Bundesländern, jetzt schon im Spitzenfeld. Das wissen alle.

Das haben auch alle in den Verhandlungen zugegeben. Wenn wir Nummer eins werden wollen, das haben wir auch ganz klar vom ersten Tag an gesagt, dann muss der Proporz fallen. Dann gibt es für alle die Möglichkeit, auch bei den Oppositionen und Minderheitenrechten die Nummer eins in Österreich zu werden. Aber, denken Sie einmal nur kurz darüber nach. Weshalb muss man die Oppositions- und Minderheitenrechte ausbauen? Na klarerweise, weil natürlich der Proporz fällt. (Abg. Maga. Margarethe Krojer: *Unabhängig davon! Unabhängig davon, ob der Proporz fällt oder nicht! Unabhängig!*)

Frau Kollegin Krojer! Es ist notwendig, denn genau in diesen Bundesländern, wo der Proporz nicht mehr vorhanden ist, dort sind die Minderheitenrechte am stärksten ausgebaut. Auch hier werden wir das tun, wenn der Proporz fällt, denn dann ist es unbedingt notwendig, denn das muss Hand in Hand gehen. (Abg. Maga. Margarethe Krojer: *Bedingungslos! Ohne Bedingungen aufzustellen!*)

Dafür sind wir auch zu haben. Ich habe vom ersten Tag an ganz klar, auch in Ihre Richtung gesagt, (Abg. Maga. Margarethe Krojer: *Bedingungen wurden gestellt.*) dass es nur ein Paket in diese Richtung gibt. Rosinen picken gibt es bei uns nicht. (Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)

Sie können heute dazu beitragen, dass wir auch bei den Minderheits- und Oppositionsrechten einen Meilenstein setzen. Aber, es geht um die Kernfrage und es geht um Eckpunkte. Viele haben gesagt, was wir im Konsens ausverhandelt haben. Sie können uns sicher nicht vorwerfen, dass wir uns nicht bewegt haben.

Wir haben sehr viel im Konsens ausverhandelt und auch so im Ausschuss niedergeschrieben. (Abg. Maga. Margarethe Krojer: *Ihr blockiert doch jetzt!* – Abg. Ernst Schmid zu Abg. Maga. Margarethe Krojer: *Das glaubst Du doch selber nicht!*)

Ich denke, dass wir auch diese Dinge, die nicht im Konsens ausverhandelt wurden, heute hier zur Abstimmung bringen. Dann, denke ich, ist es das legitime Recht jeder Partei, ihr Votum so zu treffen, wie sie eben zu diesen Punkten steht. (Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)

Einen Satz noch zur Idee der ÖVP zu den Zweitwohnsitzen. Sie sprechen hier davon, dass wir uns nicht bewegt haben. Es gibt ganz klare Erkenntnisse, es gibt eine ganz klare gesetzliche Regelung. Den Vollzug, den gilt es zu schärfen.

Aber nur das Zweitwohnsitzwahlrecht an den Hauptwohnsitz oder an diese total eigenartige Idee zu binden, die einen demokratiepolitischen Rückschritt in die Steinzeit bedeutet, Einstimmigkeitsprinzip in der Gemeindewahlbehörde, Blockade schlechthin, das kann es nicht wirklich geben. Wenn Sie das wirklich als Ihre Conclusio sehen, dann können wir nur ein ganz klares Nein hier dazu sagen. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Sie haben mir hier nichts anderes sagen können.)*

Prinzipiell noch ein Satz zur ÖVP. Zurückweisen an den Landtag ist natürlich eine Idee, eine Möglichkeit. Aber, das heißt blockieren. Weil damit blockieren Sie natürlich jede Möglichkeit einer Abstimmung hier im Landtag. Das ist Blockade pur. Wenn Sie das wollen, dann können Sie das natürlich auch mit der Unterstützung dieses Antrages tun.

Dann versuchen Sie ganz klar einzuzementieren was bis jetzt da ist, nämlich, die Fundamentalopposition der ÖVP. Immer diese statistischen Zahlen. Die faszinieren mich. Wenn Sie die einbringen, wer hat mehr Anträge in die Regierung hineingebracht.

Wenn Sie Anträge in die Regierung hineinnehmen und dann die Anzahl vergleichen, also nur Anträge in der Regierung, dann heißt das ja nicht arbeiten für die Menschen im Burgenland, Herr Klubobmann.

Ich habe es in der letzten Landtagssitzung schon gesagt: Entscheidend ist, dass man grundsätzliche Maßnahmen trifft, die für die Menschen im Burgenland Auswirkungen haben.

Die Basis all dieser Auswirkungen kann nur sein, dass man Budgets beschließt. Wenn man dreimal, nämlich, 2008, 2009 und 2010 dem Budget nicht die Zustimmung gibt, dann heißt das, gegen die Menschen im Burgenland arbeiten.

Dem Nachtragsvoranschlag auch noch die Zustimmung zu verweigern, ist burgenländerfeindliches Verhalten. *(Abg. Matthias Weghofer: Wir haben unser Budget beschlossen! Nicht Eures! Das Schuldenbudget! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Also das, denke ich, ist ganz klar. Herr Kollege! Es gibt nur ein Budget. Nicht Ihres und nicht unseres. Es gibt das burgenländische Landesbudget. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Was wollen wir? Wir wollen schlussendlich, und da darf ich jetzt zu den Eckpunkten kommen. Was heißt es wirklich, dieses Paket, das wir einlaufen haben lassen? Das erste Paket heißt Verkleinerung und Proporz abschaffen. Die Verkleinerung des Landtages von 36 auf 32 war unser erster Antrag.

Die Verkleinerung der Landesregierung von sieben auf fünf, die Abschaffung des Proporz, die Vertretung der Regierungsmitglieder, die Aufhebung von Fünfsiebentelmehrheiten in der Landesregierung, sowie ein Misstrauensantrag sind auch hier ein Schritt zu mehr Minderheiten- und Oppositionsrechten.

Auch das Einbringen eines Misstrauensantrages gegen sämtliche Mitglieder der Landesregierung soll schon durch ein Drittel der Abgeordneten möglich sein. Und natürlich das Sparen. Ein Gebot der Stunde.

Ich denke, dass wir uns dann natürlich über direktdemokratische Instrumente unterhalten. Das ist ganz wichtig. Sie haben eine Zeitlang immer von einer Direktwahl des

Landeshauptmannes gesprochen, meine sehr verehrten Damen und Herren von der ÖVP. Wissend, dass es nicht möglich ist, weil Ihnen das Bundes-Verfassungsgesetz entgegensteht. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Es steht aber so im SPÖ-Antrag. Ich möchte es nur dazusagen. Da steht Illedits auf diesem Antrag! Musst schon die Kirche im Dorf lassen.)*

Ich stehe dazu, dass wir das wollten. *(Abg. Kurt Lentsch: Jetzt sind wir die Bösen!)* Nein, jetzt haben wir aber eine quasi indirekte Direktwahl durch die Ausweitung auf die Landesliste ermöglicht. *(Heiterkeit bei den ÖVP-Abgeordneten - Abg. Christian Sagartz, BA: Jetzt kennen wir uns alle aus, was Ihr meint!)*

Sie haben schon hier verlautet, dass Sie dagegen sind. Das heißt, wenn Sie auf der Landesliste die Möglichkeit haben, dem Spitzenkandidaten, einer Spitzenkandidatin eine Stimme zu geben, das wollen Sie nicht. Wir wollen das schon, weil ich denke, dass das ein Ausbau der Direktdemokratie ist. Dafür sind wir immer zu haben. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Herr Klubobmann Strommer hat schon erwähnt, was es alles für konsensuelle Einigungen hier gegeben hat, nämlich, Kontrolle der Minderheitsrechte, wenn ein Drittel der Abgeordneten oder zwei Klubs hier Untersuchungsausschüsse ins Leben rufen können. Wenn die Hälfte der Abgeordneten die Abberufung aller drei Präsidenten mit einfacher Mehrheit beschließen kann, dann ist das, denke ich, schon eine große Errungenschaft.

Wir haben in der Ausweitung, natürlich in der ersten Sitzung nach der Landtagswahl, auf acht Wochen, damit viel Zeit, wenn der Proporz nicht mehr da ist, zum Verhandeln besteht. Wenn wir dann noch zwei weitere Pakete, nämlich zur Geschäftsordnung, beschließen müssen, dann deshalb, weil sie klarerweise mit den Anträgen zur Landes-Verfassung korrespondieren müssen.

Schlussendlich, denke ich, ist es doch eine Frage der Glaubwürdigkeit. Ist man für eine moderne, für eine zeitgemäße Landes-Verfassung mit mehr Demokratie, mit mehr Sparsamkeit und mehr Kontrolle, oder ist man dafür, den Proporz einzumauern.

Will man sich in der Proporzregierung einzementieren lassen und weiterhin Opposition auf der Regierungsbank spielen? Das sind die Fragen, die sich hier stellen.

Will man weiterhin den Menschen das zumuten, dass man Budgets nicht beschließt, *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Diese Budgets wurden nicht verhandelt. Das ist eine Katastrophe! So schaut es doch aus! – Allgemeine Unruhe)* dass man den Nachtragsvoranschlag nicht beschließt, dass ein Wirtschaftsreferent Nein zu 3,3 Millionen Euro an Wirtschaftsförderung sagt, *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: So wie es der Bürger gestern in der Pressestunde gesagt hat.)* dass ein Landesrat Nein zu 570.000 Euro an Beihilfen für Unwetterkatastrophen sagt, dass eine Landesrätin Nein zu 1,6 Millionen Euro für den Gratiskindergarten sagt und dass die ÖVP Nein zu 5,8 Millionen Euro zu Gunsten sozialpolitischer Maßnahmen für diejenigen in der Gesellschaft sagt, die unsere Unterstützung am meisten brauchen und die auch am meisten aufgrund dieser von neoliberalen Wirtschaftskrise leiden?

Nämlich, zum Beispiel, Unterstützung für Rettungshubschrauber und Gesundheitsdienste. Es ist dann nachher eigentlich immer natürlich die Frage der politischen Redlichkeit, der politischen Ehrlichkeit, wenn sie für den Gratiskindergarten in der Verhandlung Ja sagen, wenn sie zur Hochwasserhilfe Ja sagen und Ja zur Wirtschaftsförderung sagen und dann die Fundamentaloppositionseite wieder zum

Vorkehr bringen und hier im Landtag dagegen stimmen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Eines ist natürlich auch immer interessant. Wenn Sie von Kontrollrechten sprechen, meine Damen und Herren von der ÖVP, dann sei Ihr Verständnis von Kontrollrechten hinterfragt.

Sie haben in der letzten Landtagssitzung zum Landes-Rechnungshofbericht zur Causa Strem nicht zugestimmt. Sie haben eigentlich, wenn man es genau nimmt, den Burgenländischen Landes-Rechnungshof brüskiert. Das heißt, Sie nehmen es einfach nicht zur Kenntnis, so nach dem Motto, was nicht sein darf, soll nicht sein. Augen zu und durch, wir wollen es nicht haben, dafür stehen wir nicht auf.

Das ist doch keine Art von Verständnis für Demokratie, meine Damen und Herren. Hier gibt es einen weiteren Punkt, wie Sie das ganz klar der Öffentlichkeit auch zeigen und beweisen.

Ich denke, die Burgenländerinnen und Burgenländer wollen, dass die Politik für die Menschen im Burgenland arbeitet. Diejenigen, die arbeiten wollen, nämlich die SPÖ-Regierungsmitglieder, tun das permanent und werden das auch in Zukunft tun.

Aber diejenigen, die nicht mehr arbeiten wollen, die muss man endlich aus dieser Regierungsoppositionsrolle herauslassen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Noch kurz ein Satz zu den Verhandlungen. Ich denke, dass die Verhandlungen prinzipiell gute Verhandlungen waren. Wenn man vieles im Konsens, dann schlussendlich hier heute zur Beschlussfassung vorliegen hat, dann haben wir auch einer Kompromisslösung bei der Anzahl der Abgeordneten von ursprünglich 32 auf 34 unsere Zustimmung geben, damit wir auch hier dokumentieren: Man kann mit uns auch darüber reden!

Ich habe heute aber klar gehört, dass die ÖVP gegen eine Verkleinerung des Landtages ist. Das heißt, der Wille zu Sparsamkeit ist nicht vorhanden, den vermisse ich total.

Beim Zweitwohnsitzwahlrecht habe ich auch verlauten gehört, dass Sie 20.000 burgenländischen Pendlern und Studierenden das Wahlrecht nehmen wollen. Wir werden das sicherlich nicht zulassen. Wir waren und sind immer zu einem Kompromiss bemüht. Rosinen picken wird es mit uns aber sicherlich nicht geben.

Aber, ich sehe, Herr Klubobmann Strommer, Sie sind auch um einen Kompromiss bemüht, zwar nicht mit uns allen, sondern nur mit einigen Parteien. Ich denke, wir werden dann sehen, wie es sich beim Abstimmungsverhalten dann ausdrückt. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich denke, es muss Schluss sein, nicht nur mit meiner Rede jetzt, (*Heiterkeit bei den ÖVP-Abgeordneten*) sondern, mit dem Tricksen und dem Taktieren der Volkspartei. Deshalb haben wir diese gesamten Pakete in den Landtag eingebracht und wollen heute Nägel mit Köpfen machen.

Dieses Paket steht für eine Modernisierung der Landes-Verfassung und für mehr Sparsamkeit. Wir sind dafür bereit.

Es liegt an allen drei Parteien heute Farbe zu bekennen und es könnte zu einem historischen Moment für die Demokratie im Burgenland, unter dem Motto: „Mehr Sparsamkeit, mehr Kontrolle“ kommen.

Ich darf aber zum gegenständlichen Antrag einen Abänderungsantrag einbringen. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: So viel zum genauen Arbeiten! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Herr Kollege Strommer! Ich lese das jetzt vor, was sich verändert hat. Das ist die Ziffer zehn und ich wünsche Ihnen, dass Sie in allen ihren Publikationen keine Beistrich- und Punktfehler machen.

Ich bringe diesen Abänderungsantrag ein und verlese ihn:

Der Initiativantrag, Zahl 19 – 855, so wie vom Herrn Berichterstatter beantragt, betreffend die Erlassung eines Landes-Verfassungsgesetzes, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird, wird wie folgt abgeändert:

1. Z 10 lautet:

„10. Dem Art. 90 wird folgender Abs. 4 angefügt:

„(4) In der Fassung des Gesetzes LGBl Nr. xx/xxxx treten das Inhaltsverzeichnis, Art. 10 Abs. 1, Art. 51 Abs. 1, Art. 55 Abs. 1, Art. 56 Abs. 3 bis 5, Art. 60, Artikel 62 Abs. 3, Art. 72 Abs. 1 und 2 mit Beginn der XX. Gesetzgebungsperiode des Landtages in Kraft; gleichzeitig tritt der Entfall des Art. 56 Abs. 5 in der Fassung des Gesetzes LGBl Nr. 10/2008 in Kraft.“

Ich danke schön. *(Beifall bei der SPÖ – Der Abgeordnete überreicht dem Präsidenten den Abänderungsantrag)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Der mir soeben überreichte Antrag ist gehörig unterstützt. Er wird daher gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die weiteren Verhandlungen mit einbezogen.

Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Ilse Benkö.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Unter anderen Umständen könnte man heute durchaus von einer historisch bedeutenden Sitzung des Landtages sprechen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es liegt uns nämlich eine Reform der Landes-Verfassung vor, die nach Jahrzehnten der Diskussion doch tatsächlich die Abschaffung des Proporz vorzieht.

Geschätzte Damen und Herren! Inhaltlich entsprechen die vorliegenden Anträge zwar nicht zu 100 Prozent unseren Vorstellungen, jedoch ist darin ebenfalls nichts enthalten, was unbedingt unsere Ablehnung dieser Anträge zwingend erscheinen lassen würde.

Leider Gottes, meine Damen und Herren, geht es heute, und das haben die Kollegin Krojer und auch mein Klubkollege Hans Tschürtz schon sehr gut ausgeführt, und es ging auch in den vergangenen Wochen um keine Reform der Landes-Verfassung.

Hohes Haus! In den vergangenen Wochen ging es ausschließlich um eines. Es ging um den Versuch der SPÖ, den ihr drohenden Verlust von Macht zu verhindern. Es geht einzig und alleine darum, die Macht der SPÖ abzusichern.

Der Landtag und das Land gleichen seit Wochen einem, so möchte und könnte man sagen, roten Spielbrett.

Auf diesem roten Spielbrett befinden sich natürlich auch andere Spielfiguren. Da gibt es schwarze, grüne und natürlich auch blaue Spielfiguren. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es gibt, geschätzte Damen und Herren, den ORF und andere SPÖ hörige Medien, die bloße Spielfiguren sind, geschätzte Damen und Herren!

Vor allem der ORF & Co haben es der SPÖ ermöglicht, dieses Spiel, und ich nenne es wirklich ein Spiel, mit allen anderen hier zu spielen und den Anschein zu erwecken, es ginge tatsächlich um eine Reform der Landes-Verfassung.

Es stimmt mich traurig, denn kaum ein Journalist, es gibt einige wenige Ausnahmen, hat es in den letzten Wochen gewagt, der Öffentlichkeit einen Blick hinter die Kulissen zu gewähren und das Spiel der SPÖ um deren Machterhalt als solches zu entlarven, geschätzte Damen und Herren!

Heute Morgen, als ich bei der Fahrt von Oberwart nach Eisenstadt die Burgenlandnachrichten hörte, dachte ich, abgesehen davon, dass es laut ORF im Landtag ohnehin nur zwei Parteien gibt, müsste man als Zuhörer doch tatsächlich den Eindruck bekommen, als würde es heute um etwas Wichtiges zu entscheiden gehen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich sage Ihnen, dass der ORF der SPÖ bei der Wahrnehmung des Anscheins von Demokratie hilft. Die SPÖ ist, laut ORF, die Heilsbringerin, die trotz des unhaltbaren Zustandes, dass drei andere Parteien die bodenlose Frechheit besitzen, eigene Ansichten und Meinungen vertreten, auf eigene Faust einen tollen Verfassungsantrag zur Abstimmung bringt.

Geschätzte Damen und Herren! Nicht einen Blick hinter die Kulissen gibt es. Der ORF und andere Systemmedien halten die Kulissen aufrecht. Niemand berichtet darüber, dass Landeshauptmann Niessl und die SPÖ vier Jahre lang Verhandlungen über eine Verfassungsreform blockieren, ja sogar verhindert haben!

Niemand, geschätzte Damen und Herren, stellt die Frage, warum es jetzt unbedingt notwendig sein soll, eine Reform der Landes-Verfassung innerhalb von nur vier Wochen über das Knie zu brechen.

Kaum ein Journalist stellt sich die Frage nach der Seriosität, da diese SPÖ Scheinverhandlungen schon alleine aufgrund des künstlichen Zeitdruckes niemals halten können.

Medien berichten kaum über einen offensichtlichen Umstand, dass es dem Landeshauptmann und der SPÖ niemals in diesen vier Wochen um eine Einigung zwischen den vier im Landtag vertretenen Parteien ging.

Ich sage Ihnen, geschätzte Damen und Herren: Der ORF verschweigt bewusst und in parteipolitischer Manier, dass in einer Nichteinigung über eine Verfassungsreform noch lange kein Grund für eine vorzeitige Auflösung des Hohen Hauses des Landtages zu finden ist.

Die SPÖ ist für den ORF, und ich habe es schon gesagt, die Heilsbringerpartei. Das Demokratiepoltische Bollwerk könnte man sagen und der Landeshauptmann ist der unübertroffene Landesfürst, der angeblich den Proporz und andere Anachronismen zum Wohle des Landes beseitigen möchte. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich wiederhole mich. Ich habe es vorige Woche schon gesagt. Nicht einmal die unwichtigsten Gesetze

dieses Landes werden unter solchen Umständen, wie wir es uns in den letzten Wochen von der SPÖ bieten lassen mussten, verhandelt.

Die Klubs von ÖVP, FPÖ und Grünen mussten vergangene Woche insgesamt drei Entwürfe zu verschiedenen Gesetzen zur Kenntnis nehmen. Das Traurige dabei ist, dass man diese innerhalb von nur wenigen Minuten begutachten sollte.

Ich habe es vorhin schon erwähnt. Wir waren alle nur Spielfiguren deren sich die SPÖ bedient hat, um ihr Spiel zu spielen.

Es ist hochgradig unseriös gerade eine Landes-Verfassung unter solchen Umständen zustande kommen zu lassen. Dass es von Gesetzeswegen einer Bürgerbegutachtung in dieser Angelegenheit bedurfte, interessiert, geschätzte Damen und Herren, die Medien ebenfalls nicht.

Meine Damen und Herren! Der Punkt ist doch der: Die SPÖ wollte zu keinem Zeitpunkt den Beschluss einer neuen Landes-Verfassung erreichen. Sie wollte niemals den Proporz abschaffen und Änderungen im Sinne des Parlamentarismus und der Demokratie zustande bringen.

Die SPÖ musste mit und in den Verhandlungen Bedingungen schaffen, die eine Zustimmung der ÖVP zur Verfassungsreform auf jeden Fall auszuschließen im Stande sind. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Dazu sage ich Ihnen, geschätzte Damen und Herren: Der einzige Zweck der Scheinverhandlungen und dieses sehr traurigen Schauspieles war und ist die vorzeitige Auflösung des Landtages, um damit Neuwahlen zu einem Zeitpunkt zu machen, den die SPÖ für günstig erachtet.

Übrigens, kein Medium, vor allem nicht der ORF, hat sich jemals die Frage gestellt, oder hat jemals die Frage gestellt, welchen Grund es für Neuwahlen in diesem Burgenland gibt, in dem eine Partei, und auch das habe ich vorige Woche schon gesagt, im Landtag und in der Landesregierung über eine absolute Mehrheit verfügt?

Diese Frage stellt sich hier niemand.

Neuwahlen werden weder, und auch das habe ich schon gesagt, und wurde auch heute schon gesagt, den Streit zwischen SPÖ und ÖVP beenden, noch werden sie die gebotenen Änderungen, und das ist das Traurige, der Verfassung bewirken, geschätzte Damen und Herren!

Das meiste wird, wie es bisher war, weitergehen. SPÖ und ÖVP werden wieder beide in der Landesregierung vertreten sein, und, was noch dazu kommt, möglicher Weise, sogar dieselben Köpfe. Eine große Chance auf Veränderung hätte es nur bei der Abschaffung des Proporz gegeben.

Die ÖVP wollte das Proporz-Aus nie. Worin mein schwerwiegender Vorwurf unsererseits und vor allem gegen ÖVP Landeshauptmann-Stellvertreter Steindl besteht. Auch die SPÖ hat in Wahrheit nur so getan, als wäre sie an einem Proporz-Aus interessiert.

Die Aussage des Herrn Landeshauptmannes, wonach über eine Reform der Landes-Verfassung erst im Jahr, man höre genau hin, 2014 wieder verhandelt werden soll, lässt dabei, geschätzte Damen und Herren, tief blicken. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ginge es der SPÖ tatsächlich um die Abschaffung des Proporz, müsste sie sich jede bietende Gelegenheit aufgrund veränderter Mehrheitsverhältnisse bei der nächsten Wahl zu nutzen wissen.

Das schließt sie gleich vorweg aus. Das sagt viel.

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Laut Tagesordnung müsste hier und heute großes im Gange sein und bevorstehen. In Wirklichkeit, geschätzte Damen und Herren, ist ein mieses Schauspiel im Gange. Ein Schauspiel des Machtmissbrauches, des Missbrauches des Landtages hier, der Landesverfassung und vor allem, geschätzte Damen und Herren, des Landes.

Die Täterin steht, dank ORF & Co, als Opfer da, das sich tapfer, gegen die Anwürfe anderer Parteien zur Wehr setzt.

Inhaltlich, meine Damen und Herren, haben wir, wie schon erwähnt, keinen Grund für die Ablehnung der Gesetzesvorlagen gefunden, wenngleich sie noch lange nicht perfekt sind.

Leider, geschätzte Damen und Herren, ist es niemals wirklich, und das ist das traurige, dabei um den Inhalt gegangen. Die Verfassung ist das Mittel zum Zweck. Die SPÖ spielt ein ganz mieses Spiel, das ihren wahren Charakter erkennen lässt. ORF & Co spielen mit.

Sie werden schon sehen, was Sie alle davon haben. Das Burgenland ist das letzte Land Europas, in dem es noch immer so zugeht, wie wir das bis vor 20 Jahren aus dem Ostblock gekannt und gewohnt waren.

Land und Medien müssen demokratisiert (*Abg. Robert Hergovich: Also wirklich, Frau Kollegin! – Allgemeine Unruhe*) und aus der festen Umklammerung befreit werden.

Geschätzte Damen und Herren! Wir, von den Freiheitlichen, werden bis zum Umfallen kämpfen. Darauf können Sie sich verlassen. (*Beifall bei der FPÖ - Abg. Christian Illedits: Da sind wir schon verlassen.*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Andrea Gottweis.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Andrea Gottweis (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordneten! Ich denke, die Verfassung ist das Wichtigste in einem Rechtsstaat. Sie ist das zentrale Rechtsdokument oder der zentrale Rechtsbestand eines Staates.

Ich glaube, es ist unsere Aufgabe als Vertreter, als Diener des Volkes, diese Verfassung zu schützen, vor allem auch vor der Willkür einer Partei. (*Beifall bei der ÖVP*)

Deshalb, denke ich, dass es sehr wichtig ist, dass Verfassungsänderungen gründlich überlegt werden.

Wir hätten vier Jahre lang Zeit gehabt, diese Verfassung wirklich in Ruhe zu diskutieren, zu verhandeln und dann, so, wie der Landeshauptmann es auch bei der Budgetverhandlung gesagt hat, im letzten Jahr vor dem regulären Wahltermin auch entsprechend zu beschließen.

Doch all die vier Jahre hindurch hat es keine Verhandlungen über die Verfassung gegeben. Jetzt wird in vier Wochen versucht, das Wichtigste, was wir in unserem

Rechtssystem haben, nämlich die Verfassung, in einer Husch-Pfusch Aktion zu verändern. Das halte ich ehrlich gesagt für verantwortungslos. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich war im Verhandlungsteam und in sechs Verhandlungsrunden innerhalb von wenigen Tagen, wo wir von einem Tag bis auf den nächsten jeweils Neu-Vorlagen auf den Tisch bekamen. Da ist es wie in einem Basar zugegangen.

Einmal wurden diese Vorschläge eingebracht, dann diese wieder verworfen und wieder neue eingebracht. Ich denke, dass das auch die Gefahr von Fehlern birgt.

Herr Kollege Illedits, wenn Sie jetzt sagen, es ist nur um einen Beistrichfehler gegangen, dann stimmt das ganz einfach nicht. *(Abg. Christian Illedits: Sondern?)* Es sind schwere inhaltliche Fehler, die hier passiert sind, *(Abg. Christian Illedits: Das sehen Sie so!)* wo Bestimmungen in Kraft getreten wären, die gar nicht angeführt waren.

Also, hier jetzt zu sagen, das ist nur ein Beistrichfehler, das halte ich wirklich für verantwortungslos. *(Abg. Christian Illedits: Echt?)* Ich denke, das ist jetzt nicht den Juristen zu unterstellen, dass hier bewusst Fehler gemacht worden sind. Das kann ganz einfach passieren, wenn man in dieser Eile täglich neue Vorschläge, Entwürfe, einbringt.

Sogar wir im Verhandlungsteam waren oft überfordert, all das täglich zu überprüfen, was geändert wurde. Vor allem, weil auch diese Dinge nicht immer in den Verhandlungen angesprochen wurden, geschweige denn, in Erläuterungen entsprechend erwähnt wurden.

Es wurde ohne Abschlussgespräche verhandelt und auf einmal, bei der letzten Landtagssitzung am 10. Dezember, das ist ja erst einige Tage her, lagen mehrere Initiativanträge zum Landes-Verfassungsgesetz, aber auch zur Geschäftsordnung des Landtages, zur Änderung der Landeswahlordnung und des Wählerevidenzgesetzes am Tisch. Das war aber wieder etwas anderes als das, was wir am Vortag verhandelt haben.

Das zeigt schon, dass hier in erster Linie taktiert wird und dass man nicht an konstruktiven Gesprächen interessiert ist und schon gar nicht an einer Einigung. Ich denke, das Gemeinwohl sollte im Mittelpunkt stehen bei unserer Politik. Ziel muss es sein, einen breiten Konsens zu erzielen, sonst ist hier eine Änderung der Verfassung nicht möglich.

Hier wird nur taktiert um den Machterhalterwillen. Es wird ganz einfach mit Mehrheit darüber gefahren. So war es beim Budget, so war es beim Rechnungsabschluss. Im Nachhinein wird behauptet, die ÖVP versucht zu blockieren. Wir können nicht blockieren, wir haben keine Mehrheit. Sie können sich nur selber blockieren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Gott sei Dank ist es nicht möglich, dass Sie die Verfassung nicht alleine beschließen, sonst würden Sie hier auch darüber fahren. Denn das Einzige was Sie wollen ist, Ihre Macht erhalten.

Sie erhoffen sich, dass wir um den 2. Mai herum, *(Abg. Mag. Josko Vlasich: Wie ist es mit der ÖVP und dem Machterhalten?)* nach der Bundespräsidentenwahl, eine gute Stimmung vorfinden und die dazu dient, dass Sie ein gutes Wahlergebnis haben. Das ist Ihnen nicht abzusprechen.

Aber dann sagen Sie es bitte den Menschen, dann sagen Sie klar und deutlich: Wir wollen wählen. Schieben Sie es nicht den anderen Parteien in die Schuhe, dass sie nicht der Verfassung zustimmen. *(Abg. Mag. Josko Vlasich: Sie sagen den Menschen, Sie wollen den Proporz erhalten!)*

Wir wollen keine vorgezogenen Neuwahlen in diesen schwierigen Zeiten. Ich denke, wir haben noch genug Zeit, um wichtige Materien, wie diese Verfassung und all die anderen Gesetze, die noch zu behandeln sind, in Ruhe zu behandeln, zu beschließen. Wir wollen aber vor allem in den schwierigen Zeiten arbeiten für die Menschen in unserem Lande.

Uns ist es wichtig, dass für die vielen Jugendlichen, die arbeitslos sind, entsprechende Arbeitsplätze geschaffen werden, dass die Wirtschaft unterstützt wird, die Wirtschaft gestärkt wird. Die Gemeinden entsprechend unterstützt werden, damit sie wichtige Investitionen tätigen können.

Ich denke, wenn man konstruktive Gespräche führen will, dann muss man für ein positives Klima sorgen. Da kann man nicht so, wie der Herr Landeshauptmann, er ist jetzt leider nicht da, als Verhandlungsführer in der Verhandlung zum Klubobmann Strommer sagen, der unser Verhandlungsführer war: Du kannst sagen was Du willst, ich werde nie Deiner Meinung sein. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Solche Aussagen können kein positives Klima herstellen. Um Ergebnisse zu bekommen, ist es ganz einfach notwendig, dass man zuhört, dass man auf den anderen hört, was er will, man seine Vorstellungen, seine Argumente, erst nimmt und nicht von vornherein alles ablehnt. (*Beifall bei der ÖVP*)

Die Vorstellungen der ÖVP lagen klar auf dem Tisch. Wir hatten ganz einfach mehr Kontrolle gefordert, (*Abg. Christian Illedits: Es hat keine gegeben!*) wir haben klare Vorstellungen deponiert. Mehr Kontrolle des Landtages, Aufwertung des Landtagsklubs und entsprechende Regelungen, um den Missbrauch beim Wahlrecht bei den Zweitwohnsitzern abzustellen.

Wir haben unsere Vorstellungen klar deponiert. Aber Sie haben bei jeder unserer Vorstellungen gesagt, hier gibt es keine Regelungen. Es ist kein Missbrauch vorzufinden, bei den Zweitwohnsitzern, hier brauchen wir nichts tun.

Ja, wir können uns vielleicht den Vollzug anschauen, dass die derzeitigen Regelungen verbessert werden, aber Sie haben weder einen Vorschlag gemacht und unsere Vorschläge abgelehnt. Aber das ist uns zu wenig, meine Damen und Herren von der SPÖ. (*Beifall bei der ÖVP*)

Wir haben in einigen Bereichen doch etwas substanziell weiter gebracht, bei den Kontrollrechten zum Beispiel. Es ist notwendig, wenn man einen Proporz abschafft, dass hier die Kontrolle entsprechend verstärkt und ausgebaut wird. Hier konnten wir uns bei einigen Dingen einigen, zum Beispiel bei der Einsetzung von Untersuchungsausschüssen durch die Minderheit, durch einem Drittel der Abgeordneten oder zwei Klubs.

Aber solche obskuren Vorstellungen, die Sie dann in Ihren Initiativantrag hineingeschrieben haben, dass der Rechtsausschuss den Verhandlungsgegenstand festlegt, halte ich wirklich ganz einfach für vermessen.

Ich kann nicht auf der einen Seite sagen, Minderheitenrechte ausbauen, und auf der anderen Seite, die Minderheiten so zu blockieren, dass diese Rechte nichts wert sind. (*Beifall bei der ÖVP*)

Wir haben auch lange über die Vorsitzführung im Untersuchungsausschuss diskutiert. Hier wollte die SPÖ unbedingt einen unabhängigen Richter als Vorsitzenden. Wir glauben, dass das ein politisches Gremium ist, und es hier um politische Verantwortung geht und dass die Vorsitzführung von einem Mandatar gemacht werden muss, unterstützt natürlich durch einen entsprechenden Verfahrensanwalt.

Auch dass die Tagesordnungen und die Beschlussprotokolle der Regierungssitzungen an die Klubs übermittelt werden, war ein Vorschlag von uns. Da konnten wir uns auch einigen. Aber bei anderen Dingen, wie das Fragerecht für Abgeordnete, was die ausgegliederten Gesellschaften anbelangt, da waren Sie nicht bereit, nach Lösungen zu suchen.

Nur zu sagen, das geht nicht, ist uns eindeutig zu wenig. Sie haben auch eingebracht, die Wahlkreise von sieben auf zwei zu reduzieren. Sie haben dann gesehen, dass es nicht mehrheitsfähig ist und haben wieder zurückgezogen. Auch die Möglichkeit Vorzugsstimmen im gesamten Burgenland zu vergeben, war ebenfalls nicht mehrheitsfähig.

Hier sieht man ganz einfach, Sie sprechen immer von Paketlösungen und dann, wenn es möglich ist, fahren Sie mit Mehrheit darüber.

Nur wenn das geht, dann ist es für Sie (*Abg. Christian Illedits: Zweidrittelmehrheit!*) ganz einfach Ihre Art zu denken und über alle anderen mit Mehrheit darüber zu fahren. (*Beifall bei der ÖVP*)

Ich denke, hier bewahrheitet sich das Wort von Professor Welan der sagte: Verfassungsfragen sind eindeutig Machtfragen. Das hat schon Lassalle klargemacht und das gilt auch für Verfassungsreformfragen. Daher ist es selbstverständlich, dass derjenige, dem es nützt, eine Auffassung vertritt, die andere haben.

Also ich denke, hier ist es auch klar ausgesprochen, dass Sie mit Ihrer Mehrheit versuchen, entsprechend auch Ihre Vorstellungen durchzubringen.

Es war vor allem für das Verhandlungsteam auf Grund der Kürze der Zeit überhaupt nicht möglich, die täglich geänderten Anträge in der entsprechenden Form in den Klubs, auch in den entsprechenden Parteigremien mit Juristen oder Verfassungsexperten zu diskutieren.

Geschweige denn, wurde eine fertige Novelle, und ich sage nochmals, eines der wichtigsten Gesetze, einer Begutachtung unterzogen. Also, die Kollegin Krojer hat heute noch einmal die Bürgerbegutachtung eingefordert. Ich denke, das ist das wichtigste Gesetz, das wir haben, und das muss entsprechend auch begutachtet werden.

Hier denke ich, ist es wichtig, dass die Menschen unseres Landes auch die Möglichkeit bekommen, denn das Recht geht vom Volk aus, so steht es in der Verfassung und dieses Recht darf nicht mit Füßen getreten werden. (*Beifall bei der ÖVP*)

Ebenfalls sind wichtige Gesetze, wie das Rechnungshofgesetz, wo schon intensive Verhandlungen stattgefunden haben, aber noch nicht abgeschlossen wurden und die auch in Zusammenhang mit dieser Verfassungsänderung zu sehen sind, denn sonst hätten wir auch nicht den Herrn Direktor Katzmann als Experten für die Verfassungsenquete einladen dürfen, wenn uns das nicht sehr wichtig wäre, dass auch hier in diesem Bereich die Kontrolle verbessert und verstärkt wird.

Meiner Meinung nach, wäre es verantwortungslos, einen Verfassungsentwurf in dieser Form, so wie er uns vorliegt, zu beschließen.

Weil uns die Menschen in unserem Land etwas wert sind, werden wir von der ÖVP auf alle Fälle gegen dieses Husch-Pfusch-Gesetz stimmen. (*Beifall bei der ÖVP*)

Wir sind für eine Rückverweisung an den Ausschuss. Herr Kollege Illedits, wir können nicht blockieren, Sie können sich nur selber blockieren. Ich sage es noch einmal und ich denke, wir müssen uns die Zeit nehmen.

Wir haben diese Zeit auch, (*Abg. Christian Illredits: Bei der Zweidrittelmehrheit schon!*) bis zu den Wahlen im Herbst, in Ruhe daran zu arbeiten, damit unsere Verfassung nicht nur derzeit, sondern auch in Zukunft zu den besten gehört. (*Beifall bei der ÖVP*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch (*der den Vorsitz übernommen hat*): Als nächster Redner hat sich Herr Landtagsabgeordneter Dr. Manfred Moser zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Kollege.

Abgeordneter Dr. Manfred Moser (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich kann das mit dem Zeitdruck und mit dem Husch-Pfusch-Vorwurf wirklich nicht nachvollziehen.

Ich möchte nur auf die Fakten verweisen, wonach seit mehr als zwei Jahren schon Verfassungsverhandlungen geführt werden, und in der Zwischenzeit über die Geschäftsordnung verhandelt wurde. Die Grundlagen liegen auf dem Tisch. Exakt vor zwei Monaten, am 14. Oktober, hat die Verfassungsenquete mit namhaften Experten und Expertinnen stattgefunden.

In der Zwischenzeit hat es fünf umfangreiche Verhandlungsrunden gegeben. Ich war viermal bei diesen Verhandlungsrunden dabei. Ich muss diesen Gesprächen große Sachlichkeit und ein gutes Klima attestieren. Wir waren sehr bemüht in diesen Verhandlungen, die Konsenspunkte zu erweitern und die Dissenspunkte zu reduzieren.

Natürlich ist das nicht in allen Fragen gelungen. Aber ich glaube, das Ergebnis dieser Verhandlungen und die Grundlagen, die erarbeitet wurden, die können sich sehen lassen. Daher kann ich diesen Vorwurf der Eile nicht nachvollziehen.

Es ist sehr sorgfältig und sehr gut gearbeitet und verhandelt worden. Ich möchte mich bei allen, die mitverhandelt haben, sehr herzlich bedanken. (*Beifall bei der SPÖ*)

Manchmal bei solchen Anlässen ist die Rede von den Vorreitern und von Quantensprüngen. Das ist oft nicht die beste Wortwahl, weil Quantensprünge sehr kleine Bewegungen sind, wie der Physiker weiß. Die Vorreiter werden oft unnötig ins Feuer geschickt. Ich erhoffe mir nichts Derartiges vom heutigen Tag, sondern ich erhoffe mir einen guten Modernisierungsschritt für unsere Landesverfassung.

Man kann auch auf das Datum verweisen, wenn die geltende Landesverfassung beschlossen wurde. Es war der 14. September 1981, also exakt vor 28 Jahren und drei Monaten auf den Tag genau, ist unsere Burgenländische Landesverfassung beschlossen worden.

Es war dies und ist heute noch eine sehr moderne Landesverfassung. Ich bin bei allen Modernisierungsdebatten auf Grund meiner Tätigkeit im Landtag, und mit der Befassung dieser Verfassungsfragen beteiligt gewesen. Wir haben diese Verfassung zwischenzeitig Schritt für Schritt weiter modernisiert und Neuerungen eingeführt.

Ich denke nur an die Schaffung des Persönlichkeitswahlrechtes im Jahre 1991, die Stärkung der Minderheitenrechte oder auch beispielsweise an die Senkung der Fünf-Prozent-Hürde für den Einzug in den Landtag auf vier Prozent, damals auch ohne Bürgerbegutachtung eingeführt, oder die Schaffung des Landes-Rechnungshofes die heute auch schon angesprochen wurden. Oder Wahlen mit 16, auch diese Reformen wurden jeweils ohne Bürgerbegutachtung eingeführt.

Wir haben mehrere Pakete am Tisch liegen. Es liegt an uns, jetzt Mut zu zeigen und im Sinne dieser Pakete unsere Verfassung weiter zu modernisieren. Ich glaube, dass

die Verkleinerung der Landesregierung von sieben auf fünf Mitglieder in unserer heutigen Zeit eine adäquate Maßnahme darstellen würde, im Hinblick auf die Kompetenzsituation, im Hinblick auf die Veränderungen, die es seit dem EU-Beitritt beispielsweise gegeben hat, aber auch im Hinblick auf die derzeitige wirtschaftliche Situation, um ein deutliches Zeichen auch des Sparwillens gegenüber der Bevölkerung zu setzen.

Im selben Lichte ist auch der Vorschlag zu verstehen, den Landtag zu verkleinern. Auch hier ein wichtiges Signal der Sparsamkeit, an die Bevölkerung die die Politik bei sich selbst beweisen könnte.

Das Kernthema des Proporz ist ein historisch bedingtes Thema. Ich glaube, dass das österreichische Proporzdenken nur aus der Geschichte unserer Republik, der leidvollen Geschichte der ersten Republik und des gemeinsamen Wiederaufbaues nach dem Jahre 1945 verständlich ist.

Daher ist dieser Proporz untrennbar mit diesem Nachkriegsösterreich verbunden, wo sich eine Konkordanzdemokratie eben aus diesen leidvollen historischen Erfahrungen heraus entwickelt hat.

Als unsere Landesverfassung im Jahr 1981 beschlossen wurde, war es außerhalb der Vorstellung der damaligen Verhandlungsführer, dass es einmal vier Parteien in diesem Landtag geben könnte.

Es ist deswegen diese geltende Landesverfassung auf ein Zweiparteiensystem zugeschnitten und die Realität heute, ist mit dieser Verfassung nicht mehr so ohne weiteres vereinbar.

Das Ergebnis der Enquete vor zwei Monaten im Landtag war, dass der Proporz heute nicht mehr zeitgemäß ist. Vier Bundesländer haben es bereits vorgezeigt. Es gibt in Wien keinen Proporz mehr, in Vorarlberg, in Tirol und in Salzburg. Es sind dies zwei ÖVP-geführte Bundesländer und zwei SPÖ-geführte Bundesländer, daher kann man hier auch nicht parteipolitisch argumentieren.

Ein Kernthema bei den Verhandlungen, (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: In Wien gibt es natürlich einen Proporz!*) war die Frage der Wählerevidenz und des Zweitwohnsitzerwahlrechtes. Es wurde heute auch schon angesprochen und diskutiert.

Hier hat sich eine Dreiparteienübereinkunft gezeigt. Die SPÖ, die FPÖ und die Grünen sind - soweit ich das in den Verhandlungen gesehen habe - der Meinung, dass unser Gesetz - wo auch Zweitwohnsitzern die Möglichkeit gegeben wird ein Wahlrecht zu haben, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen gegeben sind - ein gutes Gesetz ist.

Es gibt tausenden von Burgenländern, die vom Herzen her, von ihrer wirtschaftlichen, von ihrer sozialen, von ihrer gesellschaftlichen Situation her, Burgenländer im besten Sinne des Wortes sind, ein Wahlrecht, wenn sie woanders einen Hauptwohnsitz haben, etwa weil sie Pendler oder weil sie Studenten sind.

Diesen Burgenländern das Wahlrecht zu nehmen, wäre unverantwortbar. Es gibt ein Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes, das schon fast 25 Jahre alt ist, das berühmte Salzburger Erkenntnis, wo klar und eindeutig zum Ausdruck gebracht wird, dass jemand mehrere Wohnsitze haben kann.

Unser Wählerevidenzgesetz und die Landtagswahlordnung haben beim Verfassungsgerichtshof standgehalten, mit einer Entscheidung aus dem Jahre 2008, das sogenannte Wallern-Erkenntnis.

Die Tendenz des Verfassungsgerichtshofes geht hier in Richtung Öffnung des Wahlrechtes, was auch verständlich ist. Wir haben ja eine ähnliche Tendenz beim Ausländerwahlrecht.

Daher, wenn hier die ÖVP in die Gegenrichtung geht und sagt, wir wollen nur die Hauptwohnsitzer wahlberechtigt haben oder wir wollen eine Einstimmigkeit in der Wahlbehörde, dann ist das eine Einschränkung der Wahlrechte. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Oder eine andere Regelung!)* Diese Einschränkung der Wahlrechte kommt mit uns nicht in Frage. *(Beifall bei der SPÖ)*

Wir haben seinerzeit, als dieses Wählerevidenzgesetz vor mehr als zehn Jahren beschlossen wurde, lange überlegt. Ich glaube, dass ein gutes Gesetz geschaffen wurde. Es hat sich bei den letzten Verfahren aus dem Jahr 2008 herausgestellt, dass der Verfassungsgerichtshof keine Bedenken hat, was die Anwendbarkeit und die Verfassungsmäßigkeit dieses Gesetzes betrifft.

Wir bekennen uns dazu, wir können den Vollzug optimieren, aber wir bekennen uns darüber hinaus zu einem offenen Wahlrecht für alle Burgenländerinnen und Burgenländer und insbesondere auch für die Zweitwohnsitzer, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen gegeben sind.

Daher werden wir Tendenzen, das einzuschränken, sicher nicht Rechnung tragen. Das wird mit uns nicht machbar sein.

Ich möchte abschließend nochmals appellieren an alle Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus: Versuchen wir einen mutigen Schritt zu gehen, versuchen wir diese Pakete zu realisieren. Ich glaube, dass wir damit einen guten Modernisierungsschritt für unsere Verfassung setzen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Georg Pehm das Wort.

Bitte Herr Kollege.

Abgeordneter Mag. Georg Pehm (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist heute mehrfach schon der Begriff „historisch“ erwähnt worden. Es ist tatsächlich so - doch Herr Kollege Vlasich - es ist tatsächlich ein historisches Moment, der in diesem Hohen Haus stattfindet. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Das glaube ich, auf das könnt Ihr Stolz sein!)*

Wir haben heute die einmalige Chance, ein veraltetes Zwangsproporzsystem, das - wie der Kollege Moser richtigerweise ausgeführt hat - in der ersten Republik und nach dem Zweiten Weltkrieg Sinn gemacht hat. Jetzt gilt es, dieses System zu überwinden und eine moderne Verfassung für ein modernes und erfolgreiches Land im Herzen Europas zu erwirken.

Das möchten wir. Deswegen sind auch unsere Anträge eingebracht worden, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ)*

Es geht um eine Vielzahl an Neuerungen, die heute hier abgestimmt werden, aber im Kern geht es um die Abschaffung des Zwangsproporz. Ich habe sehr genau heute zugehört, was die Kolleginnen und Kollegen der ÖVP diesbezüglich sagen.

Ich habe immer nur eines gehört: Es geht bei der ÖVP um ablenken, es geht um Zeit schinden und es geht letztlich um blockieren, weil die ÖVP und der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Steindl überhaupt kein Interesse daran haben, den Zwangsproporz endlich abzuschaffen.

Sie wollen genau das einzementieren, was den Burgenländerinnen und Burgenländern in Wirklichkeit zum Himmel stinkt, was zur Politikverdrossenheit führt und was auch dazu führt, dass die Demokratie in Wirklichkeit geschwächt wird.

Das, meine sehr verehrten Damen und Herren von der ÖVP, ist Ihr rückwärts gewandtes Rezept zur Machterhaltung. Sie blockieren, Frau Kollegin Gottweis, selbstverständlich, weil Sie der Abschaffung des Proporz und einer neuen Landesverfassung nicht die entsprechende Mehrheit geben.

Sie haben Angst vor dem Wettbewerb der politischen Ideen und machen deswegen nicht den Weg für eine moderne Verfassung in diesem Land frei. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich möchte mich mit ein paar Argumenten von Ihnen auseinandersetzen. Der Herr Kollege Moser hat das ebenfalls angesprochen: Zeitdruck. Sie sagen, Sie sind gegen jeden Zeitdruck. Das ist jeder hier im Land, jeder hier im Landtag. Wir sprechen uns ebenfalls gegen Zeitdruck aus.

Aber, wer davon spricht, dass im Zusammenhang mit der Abschaffung des Zwangsproporz *(Zwischenruf des Abg. Ing. Rudolf Strommer)* irgendein Zeitdruck gegeben wäre, der muss doch Jahrzehnte hindurch geschlafen haben.

Das beginnt schon 1982, als der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter selbst in seiner Diplomarbeit vehement dafür eingetreten ist, endlich den Zwangsproporz abzuschaffen. Das war vor mehr als 27 Jahren.

Das setzt sich fort in den letzten zehn Jahren. Das setzt sich fort - wie der Kollege Strommer selbst gesagt hat - durch mehrere Anträge auch in dieser Legislaturperiode. Es gibt unzählige Wortmeldungen zur Abschaffung des Zwangsproporz.

Es gibt kiloweise Unterlagen, Fachexpertisen, Facheinschätzungen. Es gibt die ganze Geschichte des Zwangsproporz inklusive einer hoch qualitativen Enquete, die hier im Hohen Haus abgehalten worden ist.

Also, wenn Sie noch mehr Zeit brauchen, um dieses Relikt aus der Zwischen- und Nachkriegszeit über Bord zu werfen, dann ist das ein Ablenkungsmanöver. Sie sagen „Zeitdruck“ und meinen aber in Wirklichkeit Ablenken, Blockieren und Zeit schinden, weil Ihnen die Annehmlichkeiten als Regierungsopposition wichtiger sind, als eine moderne Demokratie.

Aber ich sage Ihnen: Genau das wird Ihnen spätestens bei der Landtagswahl auf den Kopf fallen, denn dann gibt es wirklich die Abstimmung.

Die Burgenländerinnen und Burgenländer werden zu entscheiden haben, ob sie auf der Seite jener sind, die für eine moderne Verfassung und für ein lebendige Demokratie eintreten oder für jene sind, die nach wie vor an einem System festhalten, das längst überwunden gehört in einer modernen Demokratie. *(Beifall bei der SPÖ)*

Eine weitere Argumentation der ÖVP war: Wir lassen uns nicht rausdrängen aus der Regierung. So hat es der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter formuliert. Wir lassen uns nicht rausdrängen. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Was ist mit dem Darabos? Der hat dasselbe gesagt!)*

Nein, Herr Kollege Strommer, der Landeshauptmann-Stellvertreter war es, der vor ein paar Tagen gesagt hat, die ÖVP lässt sich nicht rausdrängen aus der Regierung.

Aber ich sage Ihnen Eines: Das ist inhaltlich und faktisch völlig falsch. Denn man kann niemanden hinausdrängen, der schon aus der Regierung draußen ist. Sie haben sich nämlich selber, Herr Kollege Falb-Meixner, aus der Regierung rausgestellt.

Sie haben gegen das Budget gestimmt, gegen wichtige Investitionen in diesem Land. Sie haben dagegen gestimmt, dass diese Regierung ihr Programm erfüllen kann. Das Thema ist nicht „Rausdrängen“ für Sie, sondern das Thema für Sie sollte lauten: „Reinhängen“.

Das sollten Sie endlich tun und konstruktiv in dieser Regierung mitarbeiten, meine sehr verehrten Damen und Herren von der ÖVP. *(Beifall bei der SPÖ)*

Der Herr Klubobmann Strommer hat heute einmal mehr, wie schon am vergangenen Donnerstag, die Meinung vertreten, ach wie fleißig seien doch die ÖVP-Regierungsmitglieder in der Regierung, und sie hätten bei 8.500 Regierungsbeschlüssen 98,3 Prozent mitgetragen und auch 57 Prozent der Regierungsvorlagen eingebracht.

Damit das auch dem Publikum und auch für das Protokoll noch einmal gut verständlich dargelegt wird, muss man sich anschauen, was denn die ÖVP tatsächlich in der Regierung einbringt. Da kommen Dinge vor, wie hunderte Staatsbürgerschaftszuerkennungen, da werden Sessel und Tischlein angekauft, die Milchleistungskontrolle abgeseget.

Und da geht es um die Förderung von Besamungsmaßnahmen bei Kühen, da geht es um Kastrationsprojekte bei Katzen und da geht es um die Vergrämung von Saatkrähen. *(Abg. Mag. Josko Vlasich: Wichtig!)*

Das mag schon alles seinen Sinn haben, sogar die Vergrämung von Saatkrähen, Herr Kollege Vlasich, aber das heißt noch überhaupt nicht, dass die ÖVP tatsächlich auch in dieser Regierung angekommen wäre.

Denn bei den wesentlichen Dingen - ernsthaft - bei der Grundlage dieser Regierung, also beim Budget und beim Nachtragsbudget, genau da war die ÖVP trotz Verhandlungen und trotz der Einladung mitzuwirken, dagegen. Sie hat blockiert und dafür haben die Burgenländerinnen und Burgenländer nun wirklich kein Verständnis mehr. Der Zwangsproporz gehört abgeschafft! *(Beifall bei der SPÖ)*

Hohes Haus! Heute ist mehrfach von der FPÖ, von den Grünen, auch von der ÖVP ein Bild gezeichnet worden, dass es heute der SPÖ lediglich um machtpolitische Überlegungen ginge. Es würde nicht die Verfassung im Mittelpunkt stehen, sondern das alles wäre eine reine Taktiererei der SPÖ.

Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, das ist wirklich und echt eine reine Chuzpe. Das ist eine völlige Verdrehung der Tatsachen. Frau Kollegin Benkö, Frau Kollegin Gottweis, Frau Kollegin Krojer, hier und heute in diesem Hohen Landtag sind Anträge der SPÖ eingelaufen, wir haben die Abstimmung angestrengt!

Wir stehen hier und sind bereit, bei der Abschaffung des Zwangsproporzes auch auf Macht zu verzichten, *(Abg. Mag. Josko Vlasich: Ach so?)* auch darauf einzugehen, dass uns weniger Infrastruktur zur Verfügung steht, dass uns weniger Mittel zur Verfügung stehen. *(Abg. Mag. Josko Vlasich: Mehr, was heißt weniger?)*

Wenn die Burgenländerinnen und Burgenländer das haben wollen, unsere Anträge sind hier, unsere Anträge stehen zur Abstimmung.

Sie von der ÖVP, das möchte ich schon sagen, spielen hier ein Machtspielchen. Aber die SPÖ sagt ganz klar: Wir sind für die Abschaffung des Zwangsproporzes. Wir haben auch die entsprechenden Anträge eingebracht. Das ist alles andere als Taktiererei, das ist Wahrheit und das ist eine moderne und gute Politik, die wir hier vertreten. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich möchte mir den Hinweis ersparen, dass gerade die FPÖ und die Grünen eine besondere Oppositionsrolle wahrnehmen. *(Abg. Mag. Josko Vlasich: Dann lassen Sie es!)* Also ich habe mitbekommen, dass Oppositionsparteien auf der ganzen Welt der jeweiligen Regierung sagen: „Das was Ihr macht, das ist falsch. Das müsste man besser machen, schneller machen, umfangreicher machen.“

Daher sei es besser, die jeweilige Regierung wird morgen abgelöst als erst übermorgen.

Aber hier im Burgenland ist die Situation völlig anders. Unsere Oppositionsparteien, also die FPÖ, die Grünen und die ÖVP, sagen offensichtlich: „Wir wollen nicht haben, dass diese Regierung abgewählt, diese Regierung aufgelöst wird. Wir wollen haben, dass sie weiter arbeitet.“

Folglich ist der einzige logische Schluss: Diese Regierung unter Führung von Landeshauptmann Hans Niessl, mit dem arbeitenden Teil dieser Burgenländischen Landesregierung, mit Landesrat Bieler, dem Landesrat Dr. Rezar, der Landesrätin Verena Dunst, muss offensichtlich sehr gute Arbeit leisten, dass sie weiter im Amt bleiben soll.

Ich danke Ihnen aufrichtig für dieses Kompliment und gebe das auch gerne weiter. *(Beifall bei der SPÖ)*

Der Herr Kollege Moser hat darauf hingewiesen: Bürgerbegutachtung, selbstverständlich. Gerade die SPÖ ist eine Partei, die ihre Politik auf breiter demokratischer Basis aufbaut. Das tun wir innerparteilich, das tun wir im Gespräch mit der Bevölkerung, das tun wir selbstverständlich auch bei Bürgerbegutachtungen.

Aber bei der Abschaffung der Fünf-Prozent-Hürde, also die Absenkung auf vier Prozent für den Einzug in den Burgenländischen Landtag, die eine deutliche Verbesserung für politischen Minderheiten darstellt, dafür hat es keine Bürgerbegutachtung gegeben.

Da haben wir eine wunderbare fortschrittliche Politik gemeinsam beschlossen, *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Fortschritt? Jetzt ist es ein Rückschritt!)* weil sie mehr Demokratie gebracht hat. Wählen mit 16 - ein sinnvoller Schritt. Das hat mehr Demokratie gebracht, es hat keine Bürgerbegutachtung dazu gegeben.

Und heute? Heute stehen wir vor der Situation, dass wir den Zwangsproporz abschaffen wollen. Auch das bringt sicher mehr Demokratie. Daher brauchen wir auch jetzt keine Bürgerbegutachtung vor der Abstimmung.

Aber, Frau Kollegin Krojer, es wird eine Bürgerbegutachtung geben. Selbstverständlich! Wenn heute die ÖVP verhindert, dass der Zwangsproporz abgeschafft wird, dann gibt es die Bürgerbegutachtung bei der nächsten Landtagswahl.

Dann treten wir an die Bürgerinnen und Bürger heran und sagen: Wollt ihr haben, dass es weiterhin einen Zwangsproporz gibt, wo jemand gezwungen wird in der Regierung zu sitzen und gleichzeitig dagegen arbeitet, oder wollt ihr eine moderne, schlagkräftige, erfolgreiche burgenländische Landesverwaltung mit einer Politik an der Spitze, die für mehr Arbeitsplätze sorgt, den Wirtschaftsstandort absichert und den jungen Menschen neue Chancen gibt?

Da werden die Burgenländerinnen und Burgenländer sagen: Ja, weg mit dem Zwangsproporz. Sie werden die SPÖ stärken und die ÖVP dafür abstrafen, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ)*

Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Es liegt heute ein von der SPÖ eingebrachtes, umfassendes, gutes, modernes Verfassungspaket vor, das mehr Sparsamkeit sowie mehr Minderheiten- und Bürgerrechte bringt und das Schluss macht, mit einem veralteten Zwangsproporzsystem, das zu Streit führt und das Burgenland nicht weiter bringt.

Mit diesem Verfassungspaket machen wir einen Riesenschritt nach vorne zu mehr Bürgerrechten und zu mehr Demokratie im Burgenland und in diesem Sinne ist, wie ich anfangs und eingangs sagen konnte, heute ein Tag, wo es tatsächlich um eine historische Entscheidung geht.

Wir wollen heute ein System hinter uns lassen, das in einem Zweiparteien-Staat der Ersten Republik und in der Wiederaufbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg Sinn gemacht hat, aber heute überholt ist.

Heute steht das Burgenland als moderne, als erfolgreiche, als zukunftsfähige Region mitten im Herzen Europas, die eine ebenso moderne, lebendige und breite demokratische Lebens- und Arbeitsgrundlage braucht.

Wir sind nicht über Nacht, keineswegs, sondern nach jahrelangen Diskussionen, nach jahrelangen Beratungen, nach Expertengesprächen, nach Debatten und vielen Verhandlungsstunden bereit, einen mutigen Schritt zu setzen und den Zwangsproporz aufzuheben.

Bleiben wir doch nicht im letzten Jahrhundert stecken, sondern kommen Sie mit uns in 21. Jahrhundert und stimmen Sie mit uns für eine moderne Demokratie, für einen lebendigen Parlamentarismus und vor allem für Klarheit in diesem Land. Denn das sind wir nicht nur den heutigen Generationen, sondern auch den zukünftigen Generationen schuldig!

Ich danke Ihnen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Walter Prior *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Josko Vlasich.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Josko Vlasich (GRÜNE): Poštovani Predsjedniče! Poštovane poslanice i poslaniki u zemaljski sabor! Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Ich schließe bei meinen Vorrednern kurz an. Der Herr Kollege Moser hat von einer Husch-Pfusch-Aktion gesprochen, die seitens der Grünen hier in den Mittelpunkt gerückt ist.

Die Husch-Pfusch-Aktion möchte ich natürlich nicht unterstreichen, das stimmt nicht, dass wir davon gesprochen haben. Wir sprechen davon, dass es jetzt Husch-Pfusch-Aktionen binnen kürzester Zeit gibt, wo eine Verhandlungsrunde die andere jagt. Wo von uns verlangt wird, obwohl wir keinen, Herr Klubobmann Illedits, keinen Juristen zur Verfügung haben, der uns da zur Hand gehen kann, dass wir vor Weihnachten jetzt diesen Entschluss fassen sollen. *(Abg. Christian Illedits: Ich zahle mir den selber.)*

Wer hindert uns daran, das am 14., 15., 16. Jänner zu machen. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Zeitplan!)* Da hätten wir noch Zeit, um das so hinzubekommen. *(Abg. Christian Illedits: Zeit schinden geht nicht.)* Offensichtlich gibt es schon Hinweise, die wir nicht kennen, dass Sie das vor Weihnachten abschließen wollen. Nur das Eine.

Das Zweite, Frau Kollegin Gottweis, mir kommen die Tränen, wenn Sie von der Macht sprechen und vom Machterhalt und vom Festhalten der Macht. Also wer, wenn nicht Sie, klammert sich mit aller Macht an den Proporz und ist nicht bereit, den Proporz

aufzugeben? Die ganze Diskussion könnten wir uns ja sparen, wenn Sie rechtzeitig und sofort bereit gewesen wären, der Proporzabschaffung zuzustimmen.

Und nun möchte ich noch an den Klubobmann Illedits anschließen, er hat von Demokratieverständnis gesprochen. Und da schließe ich auch beim Herrn Kollegen Pehm gleich an, der die Bürgerbegutachtung als etwas Wichtiges und Wesentliches dargestellt hat.

Ja, wir sind auch der Auffassung, es ist eine wichtige Tatsache, dass die BürgerInnenbegutachtung stattfinden kann, stattfinden soll. Aber nicht erst bei der Wahl, Herr Kollege Pehm, Sie lassen nämlich einen Schritt aus. Nämlich den, ich sage es Ihnen gleich, folgender Schritt wird von Ihnen leider Gottes ausgelassen. Wir könnten jetzt, wenn Sie unserem Antrag heute zustimmen würden, jetzt die Möglichkeit haben, in die Begutachtung zu gehen, und dann kommt zurück, dass die BürgerInnenbegutachtung mit 100 Prozent Zustimmung zur Auflösung des Proporztes daherkommt.

Dann kann auch die ÖVP nicht anders, als endlich dieser Verfassung zuzustimmen, halt zwei Wochen später als es heute wäre oder sechs Wochen später, das ist verfassungsmäßig vorgesehen. Das heißt, es wäre ungefähr Ende Jänner nächsten Jahres. Und dann hätten wir es schwarz auf weiß und wenn das ... *(Abg. Mag. Georg Pehm: Vielleicht geht sie ja mit?)*

Ich bin ein Optimist. Ich bin, glaube ich, einer der wenigen Optimisten hier in diesem Haus, aber daran glaube nicht einmal ich. Also diese Chance lassen Sie aus und das tut mir wirklich leid, dass das hier passiert. Die Blockade aufheben hätten wir damit möglicherweise geschafft.

Ich bin mir wirklich nicht sicher, wahrscheinlich, wenn wir nur verhandeln würden, würden wir noch bis zum Nimmerleinstag verhandeln, und dann nicht an ein Ende kommen, da gebe ich Ihnen schon Recht.

Was Sie aber jetzt im Zuge dieser ganzen Verfassungsreform doch auch machen, und dann kann ich nicht von Demokratieverständnis reden, Herr Kollege Illedits, das ist diese Landtagswahlordnung.

Sie haben plötzlich so aus dem Nichts heraus auf einmal ein Angebot gemacht bei der Landtagswahlordnung, dass man eine Vorzugsstimme auch landesweit vergeben kann. Dagegen wäre ja nichts einzuwenden. Nur, was Sie da uns unterjubeln, zum Beispiel, ich führe ein Beispiel an, eine Wählerin, ein Wähler sagt, eigentlich mag ich den Herrn Landeshauptmann, weil der macht seine Sache nicht schlecht, dafür bekommt er meine Vorzugsstimme.

Und die Grünen müssen gestärkt werden, die Opposition müssen wir stärken, denen gebe ich die Parteistimme. Was passiert? Wer zählt? Laut Ihrer Landtagswahlordnung, die Sie heute hier beschließen wollen, bekommt die Stimme der Herr Landeshauptmann, *(Zwischenruf aus den Reihen der Abgeordneten: Nein! Die SPÖ!)* nicht die Grünen, und die Stimme gehört aber nicht ihm.

Das ist ja nur eine scheinbare Demokratie und eine scheinbare Direktwahl des Landeshauptmannes, die Stimme bekommt die SPÖ. *(Abg. Christian Sagartz, BA: Quasi eine indirekte Scheinwahl!)* Das ist es, es ist eine scheinbare Direktwahl. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Aber die Stimme für die Frau Kollegin Krojer!)*

Und das werden Sie, und wenn Sie noch wie viele Kampagnen führen draußen, weil Sie ja so demokratisch sind, Sie werden es nicht schaffen, den Wählerinnen und

Wählern zu erklären, wie das funktionieren soll. *(Abg. Christian Illedits: Wollen Sie sagen, die Burgenländer sind nicht genauso gescheit wie die Niederösterreicher?)*

Das ist meiner Ansicht nach eine Finte, die Sie erfunden haben, die nicht diskutiert wurde.

Ich war auch bei zwei Verhandlungen dabei, das war nicht auf dem Tisch. Das haben Sie jetzt plötzlich dahergebracht und Sie werden heute abstimmen und werden sagen, die anderen waren alle dagegen, haben alle blockiert, weil, alle wollen keine Demokratie. So wird es ausgehen. *(Abg. Christian Illedits: Waren Sie im Ausschuss?)*

Ich war nicht im Ausschuss, die Frau Krojer war im Ausschuss. Und was ist da passiert? Im Ausschuss haben Sie ihr gesagt, sie habe ja nichts zu reden, sie könne da keinen Antrag stellen, das ist Ausschuss ... *(Abg. Christian Illedits: Das habe doch nicht ich erfunden.)*

Diesen Ausschuss können Sie sich sparen. Ja, wirklich. *(Abg. Christian Illedits: Das ist Demokratieverständnis.)*

Demokratie, nein, ich werde Ihnen gleich etwas erzählen von Demokratieverständnis. Ich erzähle Ihnen gleich etwas. Hören Sie mir jetzt zu! *(Zwiegespräche in den Reihen)* Hören Sie mir gut zu!

Ich habe da zufällig was ... *(Abg. Christian Illedits: Sie beschuldigen den Wähler.)* Von wegen, nein, nein, ich beschuldige Sie, der uns im Nachhinein nach einer Ausschusssitzung, wo wir nichts zu sagen haben, wo wir keine Anträge stellen dürfen, sagt, Ihr habt ja nichts gesagt. *(Abg. Christian Illedits: Wenn nur zwei Parteien drinnen sind. Was geben Sie da mir die Schuld? Der Wähler hat Sie nicht mit mehr Mandaten ausgestattet. Ich kann nichts dafür.)*

So ist es nicht. *(Abg. Christian Illedits: Oh ja!)* Genau das hätten wir schon längst in einer Verfassungsreform umstellen können. Das wollen ja Sie nicht. Weil dann wird ja der Wille des Wählers umgedreht, *(Abg. Christian Illedits: Weil die Verhältnismäßigkeit ist nicht mehr da. Na klar!)* wenn im Ausschuss plötzlich andere Verhältnisse sind.

Das ist Ihr Verständnis von Minderheitenrecht und von Oppositionsrecht, Herr Kollege. *(Abg. Christian Illedits: Na da beschweren Sie sich ... - Beifall bei den Grünen)*

Ich erzähle Ihnen gleich etwas von der Schwächung der Opposition und von der politischen Ehrlichkeit. Da habe ich eine Verfassungsreform aus der Steiermark. Da gibt es eine Einigung. *(Abg. Christian Illedits: Nein! Ein Papier! Keine Umsetzung!)* Hören Sie mir jetzt zu, das ist eine sehr schöne Sache. *(Abg. Christian Illedits: Ich habe das auch.)*

Ich sage, wir haben es nicht schlecht, prinzipiell. Es gibt Verbesserungen, das haben uns auch die Experten der Verfassungsenquete gesagt.

Die Steirer haben Folgendes vereinbart. Eine Vereinbarung zum Verfassungsreformmodell aus der Steiermark, ausverhandelt ... *(Zwiegespräche in den Reihen der SPÖ)* Hören Sie mir zu, Herr Kollege Illedits, das ist für Sie. *(Abg. Christian Illedits: Ich kenne das. Ich habe das auch.)*

Sie kennen das? *(Abg. Christian Illedits: Natürlich!)* Dann werde ich es für alle anderen noch erzählen. *(Abg. Christian Illedits: Der Unterschied ist: Das ist nicht umgesetzt.)*

Ausverhandelt zwischen SPÖ, KPÖ und Grüne. *(Abg. Christian Illedits: Eben nicht!)* Minderheitenrechte der Opposition, ich nehme nur einige heraus: Nominierungsrecht für die Landes-RechnungshofdirektorInnen. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Geht nicht, habt*

Ihr gesagt.) Geht bei uns nicht, habt Ihr gesagt. (Abg. Christian Illedits: Ihr erzählt was, was ... - Zwiegespräche in den Reihen der SPÖ und der Grünen)

Einsetzung, Vorsitz und Beendigung von Untersuchungsausschüssen. Was haben Sie vorgeschlagen? Irgendein pensionierter Jurist soll das machen. *(Abg. Christian Illedits: Nein! Kein pensionierter!)* In der Steiermark setzt die Opposition den Vorsitzenden ein, die Opposition setzt das ein im Untersuchungsausschuss. *(Abg. Christian Illedits: Was haben wir gesagt?)*

Wir haben gesagt, dass man einen Untersuchungsausschuss einsetzen kann *(Abg. Christian Illedits: Ein qualifizierter haben wir gesagt.)*, aber die Leitung, den Vorsitz haben Sie schon mal weggenommen. So viel einmal zu Ihrer Situation bei den Minderheitenrechten.

Drittens, ich habe noch ein paar schöne Sachen. Hören Sie mir zu! Minderheitsbericht zum Beispiel, vom Ausschuss in den Landtag als Recht jedes Abgeordneten.

Oder, zum Beispiel, weil Sie gesprochen haben, wir wollen Geld haben in den Klubs. Wir haben Erstens einmal, in den Verhandlungen darüber gesprochen, dass es notwendig wäre, um der Opposition die Möglichkeit in die Hand zu geben, dass sie entsprechende Kontrollrechte ausüben kann, dass es gut und notwendig wäre, Juristen auch zur Verfügung zu haben.

Und da haben Sie auch zugestimmt, dass das auch Ihre Auffassung ist. Wir haben sogar gesagt, *(Abg. Christian Illedits: Ich habe gesagt, wir verkleinern.)* wir könnten, wenn wir im Landtag einsparen, könnten wir dort sogar das Geld umleiten. *(Abg. Christian Illedits: So schaut es aus!)*

So war es, und dafür werden wir auch heute der 34er Zahl zustimmen, wenn das eingespart werden soll, dann soll es auch in die Klubs überfließen. Zum Beispiel für die Einsetzung von Juristen oder Juristinnen. *(Abg. Christian Illedits: 32 wäre besser!)*

Hier heißt es in der Steiermark, mindestens sechs Bedienstete, höchstens acht pro Klub. Was haben wir? Zwei! So viel zu den Minderheiten und Oppositionsrechten, *(Abg. Christian Illedits: Was haben denn wir? Sagen Sie die Wahrheit! Wie viele habe ich?)* wo Sie uns große Vorwürfe machen und wo Sie von Ihrer großzügigen, großmütigen Art hier uns erzählt haben. *(Abg. Christian Illedits: Wie viele habe ich, Herr Kollege?)*

Sie haben Ihren Klub, ich weiß, genauso wenig wie wir, *(Abg. Christian Illedits: Genauso zwei!)* aber Sie haben die ganzen Regierungsklubs, wo alle Juristen arbeiten, die Ihnen auch zur Verfügung stehen. *(Abg. Christian Illedits: Nein! Ich zahle mir die anderen selber, Herr Kollege. Sie kriegen auch Geld. Zahlen Sie sich auch selber! So schaut es aus!)*

Jetzt erzählen Sie mir, dass Sie mit Ihren Klubjuristen diese Verfassungsreform ausgeführt haben. Ich kann mich noch erinnern, eine Frau Mag. Steiner war dafür zuständig. Das ist nicht zufällig Ihre Klubjuristin, oder? *(Abg. Christian Illedits: Ich zahle mir zwei Angestellte, habe ich gesagt, oder stimmt es nicht? – Abg. Maga. Margarethe Krojer: Es ist ein Initiativantrag der SPÖ. Mit dem Personal vom Landeshauptmann!)* Ja, ja, ist schon gut.

Also, Sie kommen daher, als hätten Sie es gemacht. Nichts haben Sie gemacht, das wurde für Sie gemacht. So ist es! So schaut es aus! *(Zwiegespräche in den Reihen – Abg. Maga. Margarethe Krojer: Keinen Beistrich!)*

Ich komme jetzt noch ... *(Abg. Christian Illredits: Dass Sie sich jetzt auch einreihen in diese Unwahrheiten, die die Frau Klubobfrau verbreitet, das ist sensationell. Dass Sie sich begeben auf so ein Niveau. Das sind Unwahrheiten.)*

Nein, Sie können doch nicht von Unwahrheiten sprechen, Herr Klubobmann. Wo sind da Unwahrheiten gewesen? Da sind Dinge jetzt gesagt worden, die wir bei den Verhandlungen besprochen haben *(Abg. Christian Illredits: Sie behaupten etwas, was Sie nicht wissen.)* und Sie haben gesagt, dass Sie mit dem gleichen Personal arbeiten müssen wie wir.

Ich sage ja, ist in Ordnung, aber dann habe ich Sie gefragt: Hat Ihr Klub diese Verfassungsreform ausgearbeitet? *(Abg. Christian Illredits: Wissen Sie es?)* Da haben Sie gesagt: Nein, die Frau Steiner war es und ihre Kolleginnen und Kollegen. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Und der Herr Landesamtsdirektor.)*

Sicher weiß ich das. Sicher, ich war ja dort dabei. Ich habe das gehört, wer das zu machen hat. Wer hat denn den Auftrag vom Herrn Landeshauptmann bekommen, übers Wochenende zu arbeiten, Sie? *(Zwischenrufe des Abg. Christian Illredits – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Hätte hineinschreiben müssen: Sonntag arbeitsfrei!)* Die Frau Steiner hat den Auftrag bekommen, ich war ja dabei, na komm.

Gut, lassen wir das jetzt. Das sind jetzt Dinge, die Frau Steiner ist jetzt nicht da, die kann das weder bestätigen noch ablehnen. *(Abg. Christian Illredits: Aber Sie behaupten immer etwas.)*

Aber der Herr Landeshauptmann wird das bestätigen, wir, und das haben alle gehört, die dort drinnen gesessen sind. *(Abg. Christian Illredits: Natürlich ist das der Verfassungsdienst. Der Landesamtsdirektor Tauber war auch dabei. – Abg. Maga. Margarethe Krojer: Ja, der hat auch geschrieben den ganzen Sonntag. Nicht die SPÖ! – Abg. Kurt Lentsch: Wird auch vom Klub bezahlt? – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Der ist auch nicht vom Klub.)*

Na ja, die Frage war die, ob wir genauso viele Leute haben? Wir haben gleich viele Leute, aber wir können so eine Verfassungsreform nicht vorlegen, weil wir nicht auf die Regierungsmitarbeiter und -mitarbeiterinnen zugreifen können. Sie sehr wohl. Das ist der Unterschied. *(Abg. Christian Illredits: Dafür nehmen wir Regierungsarbeit auch wahr. Das ist unsere Aufgabe.)*

Sie sollen als Abgeordneter die Regierung kontrollieren und nicht Regierungsarbeit machen. *(Abg. Christian Illredits: Wer lädt denn zu Parteienverhandlungen ein? Wer hat eingeladen? Der Herr Landeshauptmann?)* Nein, es ist schon in Ordnung. *(Abg. Christian Illredits: Nehmen Sie es so, wie es ist. – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)*

Kommen wir mal auf das Wesentliche zurück. Warum sitzen wir heute da? Warum stehen wir heute da? Es geht also darum, dass die vorgezogenen Landtagswahlen beschlossen werden sollen und wenn man es nicht über die Verfassungsreform überbringt, dann werden wir es halt übers Knie brechen, so schaut es aus.

Die Situation, warum ist das Ganze so gekommen? Die SPÖ schwächelt. Trotz eines Bundeskanzlers Faymann oder vielleicht wegen ihm schwächelt die SPÖ im Bund. Die Umfragen schauen nicht gut aus.

Die SPÖ verliert in Vorarlberg, Landtagswahlen in Oberösterreich, aber dramatisch die Landtagswahlen, und auch die Umfragen im Burgenland schauen nicht optimal aus.

Also, was ist zu tun? Das ist die Ausgangssituation, mit der wir uns beschäftigen sollten und das ist es auch, warum wir heute hier stehen und die Verfassung diskutieren, obwohl wir die SPÖ-Schwächen und SPÖ-Probleme sehen.

Eine Variante wäre gewesen, man regiert bis zum Ende der nächsten Periode. Doch davor haben SPÖ-interne, wie heißen die, „Spin-Doktoren“ gewarnt, das wäre vielleicht schlecht. Es könnte passieren, dass man ins Fahrwasser der rot-blauen Landtagswahl in Wien kommt. Häupl - Strache, das wissen wir eh schon alle, das könnte sich dann auch negativ auf die Wahl im Burgenland auswirken.

Also - was bleibt? Früher wählen! Nur: Wie sage ich es der Wählerin? Wie sage ich es dem Wähler? Angesichts der steigenden Arbeitslosenzahlen, die auf uns zukommen, darf man ja nicht vergessen, im Burgenland werden wir über den Winter erhöhte Arbeitslosenzahlen haben.

Wir werden wahrscheinlich Rekordwerte erreichen und daher wäre es wahrscheinlich angebrachter, sich um die Arbeitslosen zu kümmern, als die Neuwahlen vom Zaun zu brechen, also auch das ist wahrscheinlich nicht optimal.

Aber, man hat einen Rettungsanker gefunden. Der Rettungsanker lautet: Bundespräsidentenwahl 2010. (*Zwiegespräche in den Reihen der SPÖ und der Grünen – Der Präsident gibt das Glockenzeichen*)

Rettungsanker - Bundespräsidentenwahl 2010, das können wir vertreten. Mit 1.000-prozentiger Sicherheit wird der Herr Fischer wieder zum Präsidenten gewählt, denkt sich der SPÖ-Spin-Doktor, ah, das wäre es doch, da können wir uns anhängen, bei den Bundespräsidentenwahlen. Denn dann könnte man gleich den Landtag sozusagen mit anschließen.

Und als interne Begründung, da werden wir wahrscheinlich auch die SPÖ-Funktionäre und Funktionärinnen zum Laufen bringen können, einmal, denn zweimal werden wir es nicht schaffen.

Also, wie sage ich es der Bevölkerung? Das wird wahrscheinlich auch kein Grund sein, also muss ich mir was anderes ausdenken. Wie sage ich es, dass ich die Neuwahlen jetzt vorziehen will? Die Landesverfassung muss her!

Denn, das weiß jedes Kind, die ÖVP wird der Proporzabschaffung nicht zustimmen. Das wissen wir seit Jahren, seit wir hier im Landtag sind. Und man tut so, als könnte man über die Landesverfassung dann und über die Verhandlungen die man führt, gleichzeitig auch die Landtagswahl mitverkaufen.

Fix ist, der Wahltermin 2. Mai wird also schon geliefert. Damit Ihr mich nicht falsch versteht, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich bin für die Landtagswahl am 2. Mai. Ich bin für die Landtagswahl im März. Ich bin für die Landtagswahl im Oktober. Wann auch immer gewählt wird - es ist in Ordnung.

Nur, bitte nicht so mit falschen Argumenten daherkommen. Kommen Sie und sagen Sie uns: Wäre es nicht gescheit, vorher zu wählen? Wenn wir erst im Oktober wählen, haben wir jetzt noch ein Dreivierteljahr Wahlkampf. Vielleicht wäre es gescheiter im März zu wählen, dann könnte man in drei Monaten das alles hinter uns gebracht haben und wieder für die Menschen im Burgenland tätig werden und arbeiten. Aber so offen haben Sie mit uns nicht gesprochen.

Und die Menschen wissen ja, was los ist. Es ist ja nicht so, dass sie es nicht wissen. Die sagen ja alle, na eh klar, haben uns ja nichts anderes erwartet, na wisst ihr das nicht, dass das nie anders wird. Seit Jahren sitzen die beiden hier in der Regierung.

Der Kollege Tschürtz hat es heute sehr schön gesagt, nur das Wort „Muppets“ hat noch gefehlt. *(Abg. Johann Tschürtz: Habe ich nicht gesagt!)* Da sitzen die Regierungsfiguren und werden nach der Wahl wahrscheinlich wieder da sitzen, *(Abg. Ilse Benkö: Figuren hat er nicht gesagt! - Abg. Johann Tschürtz: Nein! Das habe ich nicht gesagt!)* weil sich nichts verändern wird. Sie werden nach der Wahl vielleicht dabeisitzen? *(Abg. Johann Tschürtz: Figuren habe ich nicht gesagt. So etwas würde ich nie sagen. – Zwiegespräche in den Reihen)*

Figuren? Entschuldigung! Dann nehme ich es halt zurück. Ich möchte mich entschuldigen. Ich möchte mich dafür entschuldigen. Nein, ich meine die Regierungsmitglieder, nicht Figuren, ja.

Auch wenn man zum Beispiel im Bereich des Dramas, des dramatischen Spiels, *(Abg. Christian Sagartz, BA: Der Inszenierung!)* sehr wohl von Figuren spricht, von Figurenkonstellationen, wenn es also um Personen geht, die zueinander in Beziehung stehen, wird von Figurenkonstellation gesprochen. *(Abg. Paul Fasching: Hast es eh schon zurückgenommen!)*

Also es wäre nicht wirklich beleidigend und auch der Herr Präsident hat mich nicht deswegen jetzt geschimpft. *(Abg. Johann Tschürtz: Passt schon!)* Aber ich nehme das gerne zurück, es liegt mir nicht daran, Figuren oder Personen zu sagen.

Ja, also. Die Regierungsmitglieder blockieren einander, beschimpfen einander, hauen sich ein „Hackl ins Kreuz“, bildlich natürlich nur gesagt.

Draußen die Menschen werden im Stich gelassen. Die Chancen für die Zukunft wird außer Acht gelassen, weil wir uns mit der Politik des 20. Jahrhunderts, nämlich mit dem Proporz, dauernd beschäftigen müssen.

Da werden Konzepte einbetoniert, anstatt neue Konzepte für die Zukunft zu finden.

Denn die neuesten Arbeitsmarktdaten des AMS weisen eine hohe Arbeitslosigkeit aus. Das Burgenland hat 7,5 Prozent Arbeitslose. Das sind um zehn Prozent mehr als im Vorjahr und über den Winter wird es wahrscheinlich die höchste Arbeitslosigkeit geben, die wir uns wahrscheinlich denken können.

Den Menschen im Burgenland könnte und müsste man mehr bieten als Neuwahlen. Zum Beispiel neue Job-Chancen, „green Jobs“, Alternativenergie-Jobs, im Bereich Forschung, Entwicklung, neue Jobs im Bereich der Bildung, im Bereich der Kinderbetreuung, im Bereich der Altenpflege mehr Jobs. Besseren öffentlichen Verkehr, mehr Jobs, da gebe es viel zu tun. *(Abg. Anna Schlaffer: Hast Du geschlafen in den letzten Jahren, Josko? Was geschieht im Burgenland?)*

Im Burgenland geschieht das, dass wir seit Neuestem, seit ungefähr eineinhalb Jahren, steigende Arbeitslosenzahlen haben, *(Abg. Anna Schlaffer: Gesteigerte Beschäftigtenzahlen!)* wir waren die Ersten, und die Beschäftigungszahlen sind gesunken, Frau Kollegin, sind gesunken!

Schauen Sie nicht auf die Zahlen? Die Beschäftigtenzahlen sind zurückgegangen! Schauen Sie auf die Homepage des AMS! Sind zurückgegangen! *(Abg. Mag. Georg Pehm: Es hat eine Weltwirtschaftskrise gegeben. – Zwischenruf von Landeshauptmann Hans Niessl.)* Nicht dramatisch, aber sie sind zurückgegangen.

Ja, wir haben eine Weltwirtschaftskrise, die uns Gott sei Dank nicht so trifft, weil wir ja nicht diese Industrie haben, die andere Länder haben, *(Abg. Christian Illedits: Vielleicht haben wir etwas Gutes gemacht?)* und weil wir die Möglichkeiten haben. Ich will ja nichts

schlechtmachen. (*Zwischenruf aus den Reihen der SPÖ: Machst Du aber!*) Nein, mache ich nicht.

Die Frau Kollegin sagt mir, ob ich geschlafen habe. Ich habe nicht geschlafen, ich habe gesehen, dass die Beschäftigtenzahlen zurückgehen. Sie hat es nicht gesehen! Also, wer hat dann von uns beiden geschlafen? (*Abg. Anna Schlaffer: Was Du aufgezählt hast - Joboffensive, Lehrlingsoffensive – das gibt es alles im Burgenland.*)

Ja, na sicher, und die „green Jobs“ sind auch da, während die Photovoltaik-Förderung abgeschafft wurde. Das haben Sie auch nicht beobachtet.

Weil ich geschlafen habe, wahrscheinlich, nicht?

Also, ich stelle fest, abschließend, damit wir da nicht weiter streiten: Die SPÖ will vorzeitige Neuwahlen, hat aber die Hosen voll, es auch offen und ehrlich zu sagen.

Ich stelle fest: Die ÖVP tut so, als wollte sie den Proporz abschaffen, als wollte sie ihn abschaffen, hat aber Null Interesse und klammert sich mit aller Macht an diesen Proporz, damit sie weiterhin in der Regierung die größte Regierungsoption darstellen kann, dafür fette Gagen kassieren kann.

Wir Grüne sind nicht für den Proporz. Wir wollen den Proporz abschaffen. Wir wollen aber nicht das Kind mit dem Bade ausschütten.

Wenn der Proporz nicht fällt, so dürfen die Minderheiten- und Oppositionsrechte nicht von der Tagesordnung gestrichen werden. Eine Demokratie zeichnet ihr Umgang mit den Minderheiten und ihren Rechten aus.

Und damit das eben gelebte Demokratie bleibt, würde ich sagen, den Zwang, den Sie hier ausüben, liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPÖ, um Neuwahlen vom Zaun zu brechen, das sollte man nicht über die Verfassung machen und über die Opposition zu Minderheitenrechte, sondern einfach mit einem offenen Wort: Wir wollen wählen. Seid ihr dabei? Seid ihr nicht dabei? (*Beifall bei den Grünen*)

Präsident Walter Prior: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Christian Sagartz, BA das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter. (*Abg. Christian Sagartz, BA: Ich verzichte!*)

Der Herr Abgeordnete Sagartz verzichtet.

Zu Wort gemeldet ist Herr Landeshauptmann Hans Niessl.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Burgenland war in verschiedenen Bereichen Vorreiter.

Wir waren eines der ersten Bundesländer, das die Direktwahl der Bürgermeister eingeführt hat.

Wir waren eines der ersten Bundesländer, das Wählen mit 16 eingeführt hat.

Und wir waren auch ein Bundesland, das vielleicht nicht als Erstes, aber hier auch eine Eintrittshürde geschaffen hat von vier Prozent in den Burgenländischen Landtag.

Und ich glaube, dass es auch jetzt gut und richtig wäre, wenn wir wieder eine moderne Verfassung, ich sage, die modernste aller Landesverfassungen bekommen könnten.

Die modernste Landesverfassung heißt gerade in einer schwierigen Zeit, dass wir mehr Sparsamkeit vorleben müssen. Es tut der Politik gut, wenn in einer schwierigen Zeit auch gerade bei der Politik gespart wird.

Dass es in diesem Jahr für Politiker keine Gehaltserhöhung gegeben hat, ist in Ordnung. Ich glaube, dass auch die Politik zeigen muss: Ja, wir müssen sparen und wir beginnen bei uns.

Die Verkleinerung des Landtages, die Verkleinerung der Landesregierung, das bringt in fünf Jahren zehn Millionen Euro. Und ich denke, das ist wichtig, ein wichtiges Signal, weil wir natürlich auch in anderen Bereichen sparen müssen und auch sparen werden.

Und wenn der Landesschulrat angesprochen wurde: Natürlich wird auch dort gespart. Wenn dort Landesschulinspektoren 60 Jahre und älter sind und in Pension gehen, dann werden sie in Zukunft in diesem Ausmaß mit Sicherheit nicht nach besetzt. Das ist das Nächste, wo gespart wird.

Wenn heute in Zeitungen unsere Kosten für den Landesschulrat mit anderen Bundesländern verglichen werden, da muss das auch kritisch hinterfragt werden, weil wir, das Amt der Burgenländischen Landesregierung, die Pflichtschullehrer zum Beispiel im Landesschulrat mitverwalten.

Andere Bundesländer haben die Beschäftigten nicht im Landesschulrat, haben damit eine bessere Statistik, während die Verwaltungseinheit beim Amt der jeweiligen Landesregierung natürlich gegeben ist und 30, 40 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nicht im Landesschulrat tätig sind, sondern beim Amt der jeweiligen Landesregierung. Also, das muss man sich anschauen.

Aber eines ist klar, es muss auch in Zukunft in diesen Bereichen gespart werden und es wird auch mit Sicherheit in diesen Bereichen gespart. Wie gesagt, - man kann ja nicht - das ist ja bei uns auch nicht üblich und das wollen wir auch nicht - dass jemand entlassen wird, sondern dann, wenn jemand in den Ruhestand tritt, wird nicht mehr nachbesetzt.

Und das wird mit Sicherheit im Landesschulrat und auch in anderen Bereichen passieren.

Und ich spreche nur die Baudirektion an. Auch dort werden Dienstposten nicht nachbesetzt und dort gibt es ebenfalls diese Sparsamkeit.

Also Sparsamkeit von der Politik beginnend, in vielen Bereichen sich weiter fortsetzend und zehn Millionen Euro in fünf Jahren ist ein erstes, wichtiges Signal.

Der zweite Punkt ist mehr Demokratie. Es haben sehr viele gesagt, man ist für die Direktwahl des Landeshauptmannes. Also warum ist irgendwer dagegen, dass man hier im gesamten Burgenland Vorzugsstimmen bekommen kann? Das verstehe ich unter mehr Demokratie, dass jeder der hier im Landtag sitzt, der wieder kandidiert, alle Kandidaten von Kittsee bis Kalch Vorzugsstimmen bekommen können.

Das ist ja nicht ein Weniger an Demokratie, das ist ja keine undemokratische Maßnahme, (*Abg. Maga. Margarethe Krojer: Ein Rückschritt zum Fürstentum, zum absoluten!*) das ist ganz klar ein Mehr an Demokratie. Und ich denke, dass das ebenfalls ein Zug der Zeit ist, dass die Menschen ein Mehr an Demokratie wollen. (*Beifall bei der SPÖ*)

Und ein Mehr an Demokratie, die Vergabe der Vorzugsstimmen ist der eine Punkt.

Der zweite Punkt ist natürlich, dass jene, die einen Lebensmittelpunkt im Burgenland haben, und Dr. Manfred Moser hat darauf hingewiesen, vor über 20 Jahren hat der Verfassungsgerichtshof festgestellt, es kann jeder mehrere Lebensmittelpunkte haben, er muss entsprechende Interessen in einem Land haben.

Es gibt viele Burgenländer, die aus welchen Gründen auch immer, auch aus beruflichen Gründen, ihren Lebensmittelpunkt auch in Wien haben müssen, die den Hauptwohnsitz in Wien haben müssen, weil sie einen entsprechenden Job haben, weil sie kurzfristig verfügbar sein müssen. Sie sind aber Burgenländer und haben hier ihre Wohnung, haben ihr Haus. Selbstverständlich wollen wir auch die Zweitwohnsitzer im Wählerverzeichnis haben.

Es sind viele Wiener bei uns, die ein Dreivierteljahr oder noch länger im Burgenland sind, die nicht nur ihren Urlaub hier verbringen, sondern die ebenfalls ihren Lebensmittelpunkt im Burgenland haben. Auch das gehört dazu.

Der Verfassungsgerichtshof sagt auch, dass man diesen Bereich recht großzügig sehen muss und den Menschen die Möglichkeit geben muss, dass sie hier auch ihr Wahlrecht ausüben können.

Alles andere, Zweitwohnsitze ausschließen oder sie einschränken, das heißt, das wäre der größte Missbrauch, den man machen kann, weil es Erkenntnisse des Verfassungsgerichtshofes gibt und diese Erkenntnisse des Verfassungsgerichtshofes ernst zu nehmen sind und in einer modernen Landesverfassung auch umgesetzt werden müssen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Punkt ist die Stärkung der Minderheitenrechte. Wir liegen im Burgenland auch jetzt bereits unter den drei besten Bundesländern im Bereich der Minderheitenrechte.

Hier gibt es einen Vergleich, man kann das Punkt für Punkt durchgehen. Es hat auch Professor Öhlinger, glaube ich, bei der Enquete gesagt, dass das Burgenland bei den Minderheitenrechten gut liegt. Ich stehe auch dazu, wenn man den Proporz abschafft die Minderheitenrechte natürlich auch ausgeweitet werden sollen, und auch die Minderheiten Untersuchungsausschüsse einrichten können.

Mir wäre recht gewesen, wenn beim Untersuchungsausschuss auch ein unabhängiger Richter, der aus einem Vorschlag der Richtervereinigung gezogen wird, den Vorsitz führen soll, damit ein Untersuchungsausschuss professionell abgewickelt wird.

Das wollte man nicht. Ich habe nach wie vor die Meinung, aber ich habe einen Kompromiss gemacht, es soll nicht daran scheitern, dass ich sage, okay, das soll ein unabhängiger Richter sein, der das äußerst professionell machen soll und muss und kann. Es soll ein Politiker, eine Politikerin machen, das war die Mehrheitsmeinung.

Also habe ich das auch zur Kenntnis genommen und wir haben den Kompromiss dahingehend gesucht, dass der Verfahrensleiter ein unabhängiger Richter sein soll und der Vorsitz eben von einem Politiker oder von einer Politikerin, zu führen ist.

Aber, ich glaube, man muss mit diesem Instrument „Untersuchungsausschuss“ auch sehr behutsam, vorsichtig und verantwortungsvoll umgehen.

Denn, wir haben alle gesehen, wenn Untersuchungsausschüsse inflationär mit einer Vielfalt von Themenstellungen einberufen und durchgeführt werden, dann sind die Ergebnisse oft auch sehr dürftig und die Bevölkerung zweifelt daran, ob das tatsächlich eine wichtige Kontrollinstitution für das Parlament beziehungsweise für die Landtage ist. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der 4. Punkt ist die Abschaffung des Proporz. Sie alle wissen, und das ist auch in der Verfassungsenquete so angekommen, dass die Diskussion über die Abschaffung des Proporz eine jahrzehntelange Geschichte ist, die sehr intensiv diskutiert wird.

Aus meiner Sicht ist der Proporz so entstanden, dass man nach dem Krieg bemüht war, dass die relevanten Kräfte in der Regierung sind. Das waren damals die beiden großen Parteien und die sollten und haben auch für Österreich gearbeitet.

Dies ist nicht mehr zeitgemäß. Der Proporz ist in etlichen Bundesländern abgeschafft. Der Proporz wird vielleicht heute auch im Burgenländischen Landtag abgeschafft. Mit der Abschaffung des Proporz hat man ein Regierungssystem, wo es eine klare Trennung gibt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich glaube, darum geht es ja, nämlich, um eine Trennung zwischen Regierung und Opposition. Es will niemand jemanden aus der Regierung drängen, aber es sollen alle in der Regierung arbeiten und sollen für dieses Land arbeiten.

Die wichtigste Voraussetzung in einer Regierung ist, wie in jedem Betrieb, das Budget, der Nachtragsvoranschlag und der Rechnungsabschluss. Es gibt in keinem Land, in keiner Gemeinde und in keiner Firma eine Arbeit ohne Budget.

Wenn man kein Budget hat, kann ich mir alles wünschen, kann alles sagen und bin für nichts verantwortlich, weil das Budget nicht beschlossen wurde. Das geht nicht. Da gibt es in den Gemeinden, in jedem Bundesland, aber auch in jeder Firma klare Vorschriften. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das heißt, die Regierung legt ein Budget vor und der Landtag beschließt es einstimmig oder mehrheitlich. Damit kann gearbeitet werden. Das ist die Basis für jede Arbeit.

Ich glaube, das ist auch ein Fortschritt und eine Weiterentwicklung der Demokratie wenn man den Proporz abschafft und die Trennung von Regierung und Opposition herstellt. Damit hat man klare Linien.

Es ist doch für die Opposition auch nicht der Idealzustand, wenn die Arbeit der Opposition andere machen. In diesem Sinne könnten wir heute die modernste Landesverfassung Österreichs bekommen. Mit mehr Sparsamkeit, mit mehr Demokratie, mit der Abschaffung des Proporz und auch mit einer wesentlichen Stärkung der Minderheitenrechte. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsident Walter Prior: Zu Wort gemeldet ist Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen! Meine Herren! Zwei Anträge sind es, die für mich sehr bemerkenswert sind. Ein Antrag wurde in der letzten Landtagssitzung eingebracht, heute ein weiterer Antrag. Diese beiden Anträge haben die Zustimmung von drei Parteien im Burgenländischen Landtag gefunden, nämlich, der Grünen, der Freiheitlichen und der ÖVP.

Sie sind mit der SPÖ Mehrheit abgelehnt worden. Der eine Antrag war ein Dringlichkeitsantrag, den die Freiheitlichen eingebracht haben und der grundvernünftig war.

Deswegen, weil er ganz genau darauf abzielt, dass es zum regulären Wahltermin die Landtagswahl gibt, nämlich, Ende September, Anfang Oktober 2010. Das wollen wir,

das wollen die Burgenländerinnen und Burgenländer. Es gibt - und so schreibt das auch dieser Antrag - keinen Grund, absolut keinen Grund - die Wahlen vorzuziehen.

Denn, wir haben sehr viele Probleme gemeinsam zu lösen. Das sind die Herausforderungen. *(Abg. Christian Illredits: Genau, sehr viele Probleme!)* Obwohl - sich drei Parteien zu diesem Antrag bekannt haben - hat die SPÖ mit ihrer absoluten Mehrheit diesen Antrag abgelehnt und damit ein deutliches Zeichen gesetzt.

Jawohl, Sie wollen vorzeitige Neuwahlen. *(Abg. Christian Illredits: Es wurde zurückverwiesen.)* Das ist schlecht für das Burgenland, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Der zweite Antrag kam heute von den Grünen zur Geschäftsordnung. Nämlich, ein Rückverweisungsantrag der Landes-Verfassung und der anderen Gesetze in den Ausschuss, damit wir weiter beraten können. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Zeit schinden!)*

Auch dieser Antrag hat natürlich die Zustimmung der Freiheitlichen, der Grünen und der ÖVP erhalten. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Zeit schinden! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Von den vier Parteien haben drei Parteien zu Recht für diesen Antrag gestimmt. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer zu Abg. Mag. Georg Pehm: Vier Jahre habt Ihr Zeit gehabt. Vier Jahre! Vier Jahre habt Ihr nur blockiert!)* Das wurde heute schon des Öfteren gesagt.

Es gab nach der Landtagswahl 2005 die ersten Anträge, die von Parteien zur Änderung der Landes-Verfassung eingebracht wurden.

Insgesamt liegen elf Anträge im Ausschuss, die behandelt werden sollten, die genauer behandelt werden sollten. Es gab vier Jahre lang keine Verhandlungstermine.

Wenn die SPÖ es also mit der Änderung der Landes-Verfassung wirklich ernst gemeint hätte, dann hätten wir bereits nach der Landtagswahl 2005 mit den Verhandlungen beginnen können, um nicht jetzt, fünf vor 12, einen Vorwand zu haben, warum man Neuwahlen vom Zaun brechen möchte, nämlich, weil der Proporz nicht abgeschafft wird. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Für dieses Husch-Pfusch-Verfahren ist weder die Grüne Partei, noch die Freiheitliche Partei, noch die ÖVP, also drei von vier Landtagsparteien, zu haben und das muss deutlich gesagt werden. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Die ÖVP blockiert hier! – Beifall bei der ÖVP)*

Das wird ganz eindeutig belegt. Man braucht nur die Medien zu verfolgen. *(Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl hält eine Zeitung in Händen)* Zum Beispiel wird in der Tageszeitung „Österreich“ schon vorher angekündigt: Morgen wird der Wahltermin im Mai fixiert. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wenn man mit höchsten SPÖ Funktionären spricht, dann sagen die hinter vorgehaltener Hand, dass das eigentlich alles schon ausgemacht ist. Die SPÖ versucht, rein parteitaktisch, einen Vorwand zu finden, um Neuwahlen vom Zaun zu brechen. *(Zwiegespräch zwischen der Abg. Maga. Margarethe Krojer und Abg. Robert Hergovich)*

Die Schuld hätte man den anderen Parteien gegeben, *(Abg. Christian Illredits: Nein! Nicht den anderen Parteien!)* nämlich, weil eben der Proporz nicht abgeschafft wird. *(Abg. Christian Illredits: Nicht den anderen.)*

Der wahre Grund ist aber der, dass man weiß, dass es im April die Bundespräsidentenwahlen geben wird. *(Abg. Edith Sack: Das hat die Grete bereits alles erzählt.)* Heinz Fischer wird als Bundespräsident wieder antreten.

Vielleicht werden andere Parteien keinen Kandidaten stellen. Im Zuge dieses so genannten Wahlerfolges für Heinz Fischer will man natürlich versuchen, hier gute Stimmung für die SPÖ zu machen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Man will eines vermeiden, nämlich, dass man in die Nähe der Landtagswahl in Wien kommt, wo es ein Duell zwischen Strache und Häupl gibt, und wo man jetzt schon in den Meinungsumfragen weiß, dass der Häupl die absolute Mehrheit, so wie im Burgenland, verlieren wird.

Das ist durchschaubar, sagen Sie das! Sie wollen die Verfassungsänderung zum Vorwand nehmen, um Neuwahlen vom Zaun zu brechen. Das ist die Wahrheit! *(Beifall bei der ÖVP – Allgemeine Unruhe – Abg. Robert Hergovich: Sie brauchen der Abschaffung des Proporz doch nur zuzustimmen. Stimmen Sie zu! Dann passt das schon.)*

Sie können jetzt Zwischenrufe machen, aber ich lasse mich nicht beirren. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Stimmen Sie einfach der Abschaffung des Proporz zu. Stimmen Sie zu! Was hindert Sie daran? – Allgemeine Unruhe – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)*

Wissen Sie, interessant ist wirklich nur eines: Ich habe mich bis jetzt sehr zurückgehalten, was Ihre Argumentation anbelangt. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Sie brauchen nur den Proporz abschaffen!)* Einige haben schon Schaum vor dem Mund gehabt. Ich habe mir die Argumentation angesehen und angehört.

Wenn ich dem Herrn Landeshauptmann folge, der gestern *(Heiterkeit bei einigen SPÖ-Abgeordneten - Abg. Erich Trummer: Gut war er gestern.)* oder vorgestern *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* im „Kurier“ behauptet hat, und das möchte ich schon betonen:

Auf die Frage, SPÖ und ÖVP können doch seit Jahren nicht mehr miteinander, was ist daran neu? - antwortet er - ich zitiere: Die ÖVP hat Grenzen überschritten, dem Budget nicht zugestimmt, gegen den Assistenzeinsatz des Bundesheeres *(Abg. Erich Trummer: Richtig!)* in Eisenstadt interveniert *(Abg. Erich Trummer: Richtig!)* und die Seewinkeltherme schlecht geredet. *(Allgemeine Unruhe – Abg. Edith Sack: Genau, bei der Eröffnung der Seewinkeltherme.)*

Jetzt sage ich Ihnen eines: Erstens einmal. Ich habe Zeit. Herr Präsident! Darf ich um Ruhe ersuchen? Darf ich weiterreden? *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Punkt 1 – Budget: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Wahrheit zum Budget ist die, *(Abg. Ewald Gossy: Dass Ihr dem Budget nicht zugestimmt hat.)* dass es zuerst eine Diskussion um ein Doppelbudget gegeben hat.

Sie wissen, wir können nur ein Budget beschließen. *(Abg. Anna Schläffer: Das ist uninteressant!)* Das ist anders geregelt, als auf Bundesebene, wo ein Doppelbudgetbeschluss möglich ist. Wir können nur die Einjährigkeit beschließen.

Es gab - und ich bin seit 2000 in der Burgenländischen Landesregierung - immer wieder vom Finanzreferenten eine Einladung. Egal, auch wenn wir zwei Jahre verhandelt haben, gab es eine Einladung zu einer Budgetklausur, wo sich alle Regierungsmitglieder eingebracht haben. Diese Budgetklausur für das Budget 2010 hat nicht stattgefunden.

Es gab kein einziges Gespräch - das möchte ich betonen. Wir haben unsere Budgets durchgesehen, die uns vorgelegt wurden, *(Abg. Erich Trummer: Haben Sie Vorschläge eingebracht?)* und Sie haben unsere Bereiche auf Null reduziert. *(Abg. Erich Trummer: Haben Sie Vorschläge eingebracht? – Abg. Paul Fasching: Na, sicher!)*

Trotzdem haben wir - Herr Abgeordneter - drei Vorschläge eingebracht. Ich komme schon dazu. Hören Sie mir zu! *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das eine ist: Wir haben gesagt, dass alles, was dazu dient, dass wir die Arbeitslosigkeit minimieren können, alles, was dazu dient, dass wir vor allem die Jugendarbeitslosigkeit minimieren können - es sind nämlich über 1.000 Jugendliche ohne Arbeit. *(Abg. Robert Hergovich: Sie haben doch dagegen gestimmt! Dagegen gestimmt haben Sie! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Da geht es uns nicht darum, Herr Kollege Hergovich, dass wir Jugendliche jetzt nur in Schulungen und Lehrwerkstätten unterbringen, *(Abg. Robert Hergovich: Herr Steind!! Sie haben dagegen gestimmt!)* das ist schon richtig, das findet auch unsere Zustimmung, sondern es geht uns auch darum, dass wir viele Jugendliche, die bereits eine schulische Ausbildung haben, eine Möglichkeit geben, dass sie einen Job im Burgenland bekommen. *(Abg. Robert Hergovich: Warum haben Sie dann nicht zugestimmt?)*

Dazu gab es von uns die Idee mit den 500 Startjobs. Das hätte drei Millionen Euro pro Jahr gekostet. Das wurde von Ihnen nicht einmal diskutiert. Nicht einmal ignoriert.

Darüber gefahren! *(Abg. Mag. Georg Pehm: Verdoppelt! Wir haben es verdoppelt! Auf 1.000 junge Menschen! – Abg. Robert Hergovich: Sie können doch nicht kritisieren, dass wir mehr gemacht haben. - Abg. Mag. Georg Pehm: So schaut es aus.)* Völliger Unsinn!

Punkt 2: Sehen Sie, das ist auch so eine Situation, wenn ein anderes Regierungsmitglied spricht, dann hören wir zu. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Wenn ich rede, dann gibt es pausenlos von ihnen nur Zwischenrufe. Das ist diese Arroganz, die im Burgenland unerträglich geworden ist. *(Beifall bei der ÖVP)*

Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Nicht nervös werden. Ganz ruhig bleiben! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Ich versuche es, wenn Sie mich reden lassen. *(Abg. Matthias Weghofer zu Abg. Mag. Georg Pehm: Wer ist hier nervös? Du bist hier nervös! – Allgemeine Unruhe - Abg. Ing. Rudolf Strommer: Herr Präsident. Also bitte!)*

Erster Punkt: Die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit findet unsere Unterstützung. Wenn es darum geht, Lehrwerkstätten zu schaffen oder Jugendliche in Schulungen unterzubringen, dann gibt es von uns die völlige Unterstützung.

Zweitens: Wir haben gesagt, wir wollen zusätzlich 500 Startjobs. Wir haben das Modell vorgestellt. Dieses Modell wurde nicht einmal diskutiert. Es hätte drei Millionen Euro gekostet.

Dritter Punkt: Wir haben gesagt, wir wollen für die Betriebe, für die Kleinstbetriebe, eine Unterstützung. Wir wollen den Haftungsrahmen erhöhen, der derzeit mit mehr als 75 Prozent ausgeschöpft ist, um ein deutliches Signal zu geben. Das wurde ebenfalls verneint.

Der nächste Punkt war der, dass ich gesagt, oder vorgeschlagen habe, wir sollten die Gemeinden unterstützen. Jetzt kommt vom Herrn Pehm, *(Abg. Mag. Georg Pehm: Weil Sie Ihre eigenen Anträge nicht lesen!)* das weiß ich schon, das Argument der Gießkanne, aber das stimmt nicht. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Das stimmt doch! Sie sagen*

hier die Unwahrheit. – Abg. Ing. Rudolf Strommer zu Abg. Mag. Georg Pehm: Gib einen Frieden und höre doch endlich zu! – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)

Sondern, Entschuldigung, lassen Sie mich vielleicht ausreden? Ist es vielleicht möglich, dass ich auch reden darf?

Also, der Herr Pehm sagt immer wieder, bei diesem fünf Millionen Euro Paket, dass hier die Gießkanne angewendet wird. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Ja!)* Nein. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Das täuscht!)* Wir hätten da Richtlinien schaffen können und hätten die Gemeinden, die mit Mindereinnahmen bei den Ertragsanteilen zu kämpfen haben, unterstützen können.

Auf der einen Seite gibt es weniger Ertragsanteile, auf der anderen Seite explodieren die Sozial- und Gesundheitskosten. Es tut sich eine Schere auf. Viele Gemeinden, da sitzen viele Bürgermeister, haben mit ihren Budgets zu kämpfen.

Das wäre ein Vorschlag von mir gewesen. Das hätte drei Millionen Euro für die Jugendlichen, den Haftungsrahmen erhöhen hätte einstweilen gar nichts und das fünf Millionen Euro Investitionspaket für die Gemeinden hätten in Summe acht Millionen Euro bedeutet. Wissen Sie, was das im Rahmen des Gesamtbudgets ausmacht? 0,75 Prozent. *(Abg. Ewald Gossy: Wegen diesen 0,75 Prozent habt Ihr dem Budget also nicht zugestimmt? Kann man das jetzt so sagen?)*

Wir haben gesagt, wenn diese drei Maßnahmen mit uns diskutiert und diese drei Maßnahmen auch in das Budget 2010 eingebaut werden, dann ist die ÖVP bereit, über ihren Schatten zu springen, auch wenn unsere Ressorts ausgehöhlt sind, und würde dem Budget zustimmen. *(Abg. Christian Illredits: Ihr seid so stur!)*

Sie haben das von der SPÖ-Fraktion total ignoriert und abgelehnt. Das ist eine Politik des Darüberfahrens und das wollen die Burgenländerinnen und Burgenländer nicht. *(Beifall bei der ÖVP - Abg. Mag. Georg Pehm: Das stimmt doch überhaupt nicht! – Abg. Erich Trummer: Dem Budget 2008, dem Budget 2009, dem Budget 2010 und auch dem NVA 2009 nicht zugestimmt! - Allgemeine Unruhe)* Soviel zum Budget.

So, der nächste Punkt: Nämlich, wir wären gegen den Assistenzeinsatz gewesen. Wissen Sie, ich habe auch die Pressestunde des Herrn Landeshauptmannes verfolgt. *(Landeshauptmann Hans Niessl: Der Glaser hat es doch gesagt! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Herr Landeshauptmann Niessl! Wenn Sie das jetzt wirklich ehrlich aussprechen, *(Landeshauptmann Hans Niessl: Der Glaser hat es doch gesagt, oder nicht? - Abg. Christian Sagartz, BA zu Landeshauptmann Hans Niessl: Jetzt hören Sie aber auf! – Allgemeine Unruhe)* dann können Sie nicht behaupten, die ÖVP wäre gegen den Assistenzeinsatz. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir haben, genauso wie Sie, genauso wie die Freiheitlichen, für die Verlängerung des Assistenzeinsatzes plädiert. Wir haben das auch durchgesetzt. Daher können Sie nicht behaupten, wir wären gegen die Verlängerung des Assistenzeinsatzes.

Der dritte Punkt: Also das ist wohl wirklich die Höhe. Wir wären oder wir würden die Seewinkeltherme schlechtreden. Herr Landeshauptmann! *(Landeshauptmann Hans Niessl: Genau, das war es!)*

Wenn ich und die Frau Landesrätin nicht gewesen wären, hätte es, und das müssen Sie auch zugeben, die Seewinkeltherme wahrscheinlich gar nicht gegeben, weil eine harte Patronatserklärung hätte bedeutet, *(Landeshauptmann Hans Niessl: Nicht*

einmal der Bartenstein...) – Herr Landeshauptmann! Hören Sie mir zu! - dass die VAMED als Betreiber weggefallen wäre.

Das haben wir gemeinsam, Herr Landeshauptmann, verhindert, indem wir versucht haben, das Bestmögliche herauszuholen. Ich habe selbst mit Minister Bartenstein wegen des Zusatzprogrammes verhandelt, damit wir neben der EU-Förderung 30 Millionen Euro zusätzlich an Förderung bekommen.

Einen Löwenanteil hat zum Beispiel Bad Sauerbrunn, aber auch die Seewinkeltherme bekommen. Wir sind glücklich, dass sie gebaut wurde.

Wenn aber jetzt auf einmal zwei Abgeordnete aus dem Bezirk Neusiedl (*Abg. Mag. Georg Pehm: Der Präsident und der Klubobmann, nicht wahr? Das sind doch nicht irgendwelche.*) hier in die Öffentlichkeit gehen und sagen: Wir wollen haben, dass es eine zweite Zufahrt gibt, (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Wie vereinbart.*) weil die angeblich vorher vereinbart wurde, dann ist das für Sie, Herr Landeshauptmann, (*Landeshauptmann Hans Niessl: Ein Schlechtrede! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Majestätsbeleidigung.

Das hat aber in einer Demokratie nichts verloren. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Das ist das Problem! Genau Das ist das Problem! – Beifall bei der ÖVP*)

Wir haben daher die Seewinkeltherme nicht schlecht geredet. Nur weil es andere Vorschläge gibt, weil es vielleicht einmal einen Vorschlag von den Freiheitlichen gibt, weil es einmal einen guten Vorschlag von den Grünen gibt, (*Abg. Mag. Josko Vlasich: Nicht nur einmal! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Vorschläge von der ÖVP gibt, wird das, weil es nicht in Ihr Konzept passt, als Majestätsbeleidigung angesehen.

Daher sage ich Ihnen: Es ist Zeit, dass diese (*Abg. Mag. Georg Pehm: Dass dieser Zwangsproporz abgeschafft wird!*) absolute Mehrheit der SPÖ im Burgenland wegkommt. (*Abg. Mag. Georg Pehm: Der Zwangsproporz muss abgeschafft werden!*) Sie ist schlecht für die Menschen, sie ist schlecht für das Land. (*Beifall bei der ÖVP*)

Jetzt zum nächsten Punkt: (*Abg. Matthias Weghofer: Die Absolute! – Allgemeine Unruhe*) Nämlich die Frage... (*Landeshauptmann Hans Niessl: Das ist doch ein Blödsinn! Immer nur alles schlechtrede! So ein Blödsinn! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Herr Landeshauptmann! Hören Sie mir zu! Ich habe Ihnen auch zugehört! Ich glaube, Ihr verlangt das doch auch von uns, dass man zuhört. Nicht nervös sein, (*Abg. Christian Illredits: Wir sind doch nicht nervös!*) sondern zuhören. Lassen Sie auch andere ausreden! (*Landeshauptmann Hans Niessl: Ein Blödsinn!*)

So jetzt der nächste Punkt: Herr Landeshauptmann! Sie können dreimal noch von der Regierungsbank aus sagen, dass das ein Blödsinn ist. Akzeptieren Sie doch ganz einfach, (*Abg. Ewald Gossy: Dass das ein Blödsinn ist!*) dass wir auch eine Meinung haben und diese auch vertreten. (*Beifall bei der ÖVP*)

Jetzt folgendes, weil immer wieder behauptet wird, dass die ÖVP Regierungsmitglieder nicht arbeiten und ihre Verantwortung nicht wahr nehmen. Daher, und das ist die Schlussfolgerung, sollen sie aus der Regierung gehen, denn die haben in der Regierung nichts mehr verloren.

Der Herr Bieler hat das ja entlarvt. Der sagt immer: Ihr könnt gar nichts arbeiten, weil Ihr kein Budget habt. Das sagt er. (*Länderätin Verena Dunst: So hat er das nicht gesagt. - Abg. Christian Illredits: Ihr habt kein Budget beschlossen. - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Das stimmt aber nicht. Ich sage Ihnen auch warum. Wenn ich nur, zum Beispiel, meine Ressorts anschau: Ich bin zuständig zum Beispiel, für die Gemeinden des Burgenlandes, für die Ertragsanteile und für die Bedarfszuweisungen.

Ich sage Ihnen, die Bedarfszuweisungen werden so verteilt, dass ich mich mit dem Herrn Landeshauptmann zusammensetze und versuche, eine gerechte Aufteilung zu tätigen.

Ich bringe dann zwei Regierungsvorlagen ein, die bis jetzt immer wieder beschlossen wurden. Ich gehe von diesem Weg nicht ab. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das sind bitte für die 171 Gemeinden des Burgenlandes Bundesgelder. Die haben mit einem Beschluss im Landesvoranschlag 2009 oder 2010 absolut nichts zu tun. Diese Gelder bekommen wir vom Bund und die teilen wir den Gemeinden auf. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Zweiter Punkt: Ich bin zuständig für das Feuerwehrwesen. Ich bin sehr gerne Feuerwehrreferent, weil die Feuerwehren sehr viel leisten. Da treffen wir uns. Da möchte ich auch einen Irrtum ausräumen, dass nämlich Sie glauben, Sie geben den Feuerwehren etwas aus Landesmitteln.

Das stimmt nicht. *(Abg. Christian Illedits: Das wissen wir!)* Denn wenn wir Feuerwehrhäuser bauen, wenn Feuerwehrgeräte angeschafft werden... *(Landesrat Helmut Bieler: Zwei Millionen Euro! Budgetmittel, die Sie nicht beschlossen haben!)* Warten Sie! Ich sage es Ihnen schon. Nur nicht nervös werden, Herr Bieler! *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Wenn wir die 25 Prozent, mit öffentlichen Geldern, die Feuerwehrhäuser fördern oder mit einem Drittel die Feuerwehrfahrzeuge, dann sind das Gelder aus den Bedarfszuweisungen der Gemeinden, die nicht vom Land, sondern vom Bund kommen.

Der nächste Punkt: Wenn wir Geräte anschaffen, vor allem bei Stützpunktfeuerwehren, *(Abg. Anna Schlaffer: Das kommt doch alles aus dem Budget, oder?)* dann sind das nicht Gelder vom Land, sondern die sind aus dem Bundeskatastrophenfonds.

Mit diesen Geldern, die von mir verwaltet werden, versuchen wir, die Feuerwehren zu bedienen. Jetzt komme ich schon zu den zwei Millionen Euro vom Land, die Sie da immer wieder ansprechen.

Diese zwei Millionen könnten Sie der Landesfeuerweherschule und dem Landesfeuerwehrkommando niemals geben, hätten Sie nicht die Einnahmen aus der Feuerschutzsteuer, die wir ebenfalls vom Bund bekommen. Das ist die Wahrheit!

Das bedeutet, man kann sehr wohl ohne Geld vom Land mit Hilfe des Bundes sehr viel bewegen und das tun wir auch. *(Beifall bei der ÖVP - Abg. Anna Schlaffer: Man braucht immer das Budget!)*

So, nächster Punkt: Ich bin nicht nur Gemeinde- und Feuerwehrreferent, sondern, ich bin auch Jugendreferent. *(Abg. Christian Illedits: Eine richtige Katastrophe!)* Im Bereich Katastrophenschutz fällt mir auch eines ein.

Nämlich, Sie sagen immer wieder wir leisten nichts. Sie kopieren. Ich habe mit den Blaulichtorganisationen, mit dem Bundesheer, mit der Polizei jährlich die so genannte HELB-Schau, die jetzt Sicherheitstag heißt, durchgeführt.

Was haben Sie gemacht? Das ist Ihre Politik. Sie haben mir die Mitteln gestrichen, haben diese bei Ihnen dazugegeben, denn das können Sie mit absoluter Mehrheit, und was machen Sie jetzt? *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Sie gehen her, und führen diesen Sicherheitstag genauso durch, wie ich ihn vor Jahren durchgeführt habe. Sie übernehmen sogar das Programm mit dem Layout, nur ist kein Steindl-Bild sondern ein Niessl-Bild oben. Das ist Marke SPÖ. Das muss man der Bevölkerung ebenfalls einmal aufzeigen. Sie kopieren! *(Beifall bei der ÖVP)*

Nun noch zum Jugendbereich: Ich brauche keine Gelder von Ihnen. Sie haben geglaubt, wenn Sie mir die Vereinsgelder wegnehmen, wenn Sie mir die Gelder für die Jugendarbeit wegnehmen, dann wird der Steindl dumm schauen und wird nicht wissen, was er tut.

Nein! Ich bin hergegangen, habe mir Sponsoren gesucht, *(Abg. Ewald Gossy: Jetzt erst! Jetzt erst! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* und ich habe Sponsoren auch gefunden. *(Abg. Erich Trummer: So spät?)*

Glauben Sie mir, ich führe alle Projekte durch. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten – Abg. Paul Fasching: Das könnt Ihr auch so machen.)* Ob das der Jugendbandwettbewerb ist, den Sie ebenfalls als SPÖ kopieren und der eine Pleite geworden ist, *(Abg. Erich Trummer: Daher schätzen Sie die Esterházy so. Jetzt verstehe ich es erst!)* ob das jetzt Redewettbewerbe sind, oder ob das andere Initiativen sind.

Herr Abgeordneter Trummer! Ich mache mit der Caritas ein Projekt, wo wir gemeinsam mit dem Landesschulrat kooperieren möchten.

Wissen Sie, was Sie machen? Sie geben dem Landesschulrat den Auftrag, sie dürfen mit uns nicht kooperieren. Punkt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Also, wer blockiert jetzt wen? Sie blockieren meine Arbeit *(Abg. Erich Trummer: Ich wüsste nicht, dass ich Sie hier blockiere! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* nicht nur damit, dass Sie mir kein Geld geben, *(Abg. Mag. Georg Pehm: Sie bekommen genug Geld!)* sondern, Sie versuchen mit Ihrer Organisation, wo es nur geht, unsere und meine Arbeit in der außerschulischen Jugendarbeit zu blockieren. Das ist die Wahrheit! *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich habe bis jetzt alle Jugendprojekte umgesetzt, die ich mir vorgenommen habe. Ich werde mich auch weiterhin nicht beirren lassen, diese Projekte umzusetzen. *(Abg. Anna Schläffer: Was ist das jetzt? Ist das seine Abschiedsrede?)*

Jetzt noch zur Wirtschaftspolitik: *(Abg. Christian Illedits: Jetzt zum Proporz! Was ist los?)* Nein, noch zur Wirtschaftspolitik, das möchte ich nämlich auch betonen.

In der Wirtschaftspolitik ist es so, dass wir die WiBAG haben. Die WiBAG ist eine Einrichtung, die im Wirtschaftsbereich, zum Großteil, Förderungen abwickelt - nicht alle, aber zum Großteil. Sie führt aber auch Betriebsansiedlungen durch und versucht natürlich sehr vieles, was wir vorgeben, an Hand eines Treuhandvertrages auch umzusetzen.

Ich will Ihnen nur sagen: Der Treuhandvertrag wurde in der Regierung beschlossen. Der ist von mir genauso unterschrieben worden. Ich bringe die Regierungsakte ein, damit das Geld, nämlich sieben bis acht Millionen Euro, der WiBAG jährlich zur Verfügung gestellt wird, damit die arbeiten können. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir haben im Aufsichtsrat, was die Vertretung des Landes anbelangt, auch wenn es manchmal sehr schwierige Themen gegeben hat, der Herr Landeshauptmann wird das bestätigen können, nur Einhelligkeit und einstimmige Beschlüsse.

Der Herr Landeshauptmann soll das auch sagen. Wenn es, zum Beispiel, ein Problem gegeben hat, dann haben wir uns zusammengesetzt und haben versucht, eine einheitliche Lösung zu finden, weil ich glaube, dass sich die Wirtschaftspolitik nicht eignet, aus rein parteitaktischen Gründen hier einen anderen Weg zu gehen.

Das ist mir zu schade. Da nehme ich mir meine Verantwortung als Wirtschaftsreferent voll wahr und ich unterstütze das, weil ich glaube, dass das für das Land gut ist. Wir haben in den letzten zehn Jahren 15.000 Arbeitsplätze schaffen können.

Wir hatten ein höheres Wirtschaftswachstum. Wir haben mehr Betriebe. Das ist die Zusammenarbeit. Die möchte ich und die lasse ich mir von niemandem verbieten. *(Beifall bei der ÖVP - Abg. Christian Illredits: Das ist keine Zusammenarbeit!)*

Es könnte jetzt auch die Frau Landesrätin Resetar und der Herr Landesrat Werner Falb-Meixner aufstehen, die ebenfalls Ressorts zu verwalten haben. Die nicht nur verwalten, sondern auch, wo es geht, gestalten. Wir sind genau so von in der Früh bis am Abend unterwegs.

Wenn wir über die politische Arbeit diskutieren, reden wir uns selber alle schlecht, denn das Burgenland ist, Gott sei Dank, eine Ausnahme, was die politische Arbeit anbelangt. Wir sind Tag und Nacht unterwegs. Wir sind am Wochenende unterwegs.

Wir fahren sehr viele Stunden, nicht nur eine Partei, sondern alle. Ob sie jetzt als Abgeordnete da sitzen, ob das der Präsident ist, ob das die sieben Regierungsmitglieder sind.

Ich lasse nicht zu, dass jetzt aus billigen Motiven versucht wird, die Regierung zu teilen. Da wäre eine, die nur arbeitet und die andere, die nichts arbeitet, die soll gehen. *(Abg. Christian Illredits: Das ist eine Opposition! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das ist eine Art, wie Sie Politik betreiben. Die findet, das sage ich Ihnen, bei der burgenländischen Bevölkerung keinen Anklang, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich zeige Ihnen eine Statistik. So, wie Sie Umfragen machen, versuchen auch wir immer wieder, die Bevölkerung zu befragen. Wir haben eines abgefragt, nämlich: Wie sehen Sie die Regierungsarbeit? Soll eine Partei regieren oder soll zusammengearbeitet werden? *(Heiterkeit bei den SPÖ-Abgeordneten - Abg. Mag. Georg Pehm: Soll morgen die Sonne aufgehen? - Abg. Anna Schlaffer: Für so etwas habt Ihr Geld ausgegeben? – Allgemeine Unruhe)*

Wissen Sie, was sie sagen? 78 Prozent der Bevölkerung sagt: Wir sollen zusammenarbeiten!

Ich sage Ihnen, machen Sie nur so weiter. Versuchen Sie uns, wo es geht, zu blockieren, weil eines muss ich noch betonen: Wenn Sie eine absolute Mehrheit in der Regierung und eine absolute Mehrheit im Landtag haben, dann kann ich mich nicht erinnern, wo wir blockieren könnten. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Einmal gab es eine Diskussion, das möchte ich auch ganz deutlich sagen, wo es in der Regierung von Ihnen einen Antrag gab, wo Sie Beschlüsse betreffend Strem nochmals zurückweisen, das heißt, nochmals beschließen oder aufrollen wollten.

Da gab es noch keinen Rechnungshofbericht. Wir haben gesagt, wir wollen das erst dann wieder diskutieren, wenn alle Unterlagen da sind.

Das ist das einzige Mal, wo die ÖVP mit 5/7-Mehrheit beziehungsweise, mit ihren Stimmen eine 5/7-Mehrheit verhindert hat. *(Ein Zwischenruf der Abg. Anna Schlaffer)*

Sie wissen das gar nicht, weil Sie wahrscheinlich als Abgeordnete gar nicht informiert werden. *(Abg. Christian Illedits: Natürlich! – Allgemeine Unruhe)*

Sonst haben wir immer, Herr Klubobmann, bei 5/7-Mehrheit in der Regierung, auch wenn wir nicht einverstanden waren, formal zugestimmt.

Wie, zum Beispiel, die Fußballakademie entstanden ist, das wissen Sie. Hätten wir die 5/7-Mehrheit nicht dazu gegeben, wären viele Gesellschaften nicht entstanden. *(Abg. Christian Illedits: Das ist doch politisches Kalkül! - Abg. Robert Hergovich: Wir werden das dann gleich bei der Abstimmung sehen. - Abg. Erich Trummer: Sind Sie nun dafür oder dagegen? - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es könnten, zum Beispiel, die KRAGES Generalsversammlungen nicht durchgeführt werden, hätte es da eine Blockade gegeben. Wir haben nie, in keiner Weise blockiert.

Und jetzt noch etwas: Es wurden diese 8.500 Beschlüsse schon genannt. Sie können das natürlich jetzt abtun, und können sagen: Da sind Staatsbürgerschaftsbeschlüsse dabei!

Ich kenne meine Akte, Herr Abgeordneter, denn es sind nicht nur Staatsbürgerschaftsbeschlüsse dabei, *(Abg. Christian Illedits: Habe ich es gesagt?)* sondern, da sind sehr viele wichtige Beschlüsse der Aufsichtsbehörde betreffend der Gemeinden, der Wirtschaftskörper, dabei, die wir eingebracht haben und die zu 98,3 Prozent einstimmig beschlossen wurden.

57 Prozent von diesen Regierungsakten stammen aus den Reihen der ÖVP-Regierungsmitglieder. Ich habe nachgesehen, meine sehr geehrten Damen und Herren, die drei ÖVP-Regierungsmitglieder haben in dieser Legislaturperiode seit 2005 mehr als 100 Gesetze, Richtlinien und Verordnungen verhandelt, die sind im Landtag oder in der Regierung beschlossen worden.

Mein Stil war es immer, alle einzuladen und zu versuchen, mit allen Parteien im Burgenländischen Landtag zu verhandeln. Das ist der Stil der ÖVP. Daher sage ich Ihnen, wenn Sie heute das zum Anlass nehmen, um Neuwahlen vom Zaun zu brechen, dann bedeuten Neuwahlen Stillstand, Geldverschwendung, Parteitaktik.

Wir wollen arbeiten, wir wollen Arbeitsplätze schaffen, für die Betriebe da sein, die Gemeinden unterstützen, das ist unser Weg, daher Nein zu Neuwahlen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Walter Prior: Zu Wort gemeldet ist Herr Landesrat Helmut Bieler.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, wenn Sie arbeiten hätten wollen, dann hätten Sie dem Budget zustimmen sollen. *(Abg. Edith Sack: Genau!)*

Ich muss mich nach Ihrer Rede natürlich zu Wort melden, weil Sie in einigen Punkten die Unwahrheit gesagt haben, *(Zwischenruf des Abg. Christian Sagartz, BA)* beziehungsweise etwas teilweise verschwiegen haben.

Es hat zum Doppelbudget 2009/2010 sehr wohl Budgetverhandlungen (*Abg. Christian Sagartz, BA: Machen wir deshalb Neuwahlen, weil es die letzte Chance ist?*) mit jedem einzelnen Regierungsmitglied gegeben.

Ich habe Sie, nachdem sich die wirtschaftliche Situation in Österreich, auf der ganzen Welt, wesentlich geändert hat, schriftlich und mündlich mitsamt Ihren Regierungsmitgliedern aufgefordert, Ihre Vorschläge für die Budgetanpassungen einzubringen.

Sie haben das nicht getan. Sie haben ohne Wortmeldung, ohne Vorschläge in der Regierung, dagegen gestimmt. Sie haben ohne Vorschläge und ohne irgendwelche Anmerkungen im Ausschuss dagegen gestimmt.

All das, was Sie heute gesagt haben, ist erst nachher passiert, weil Sie gemerkt haben, dass Sie einen Fehler gemacht haben und weil Sie dann Schadensbegrenzung durchführen wollten.

Das ist die tatsächliche Realität, wie es gewesen ist. Daher sollten Sie und auch Ihr Klubobmann aufhören zu sagen, es hätte keine Budgetverhandlungen gegeben. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Mit mir hat niemand verhandelt!*)

Sie sind auch nicht in der Regierung und daher machen Sie sich nicht wichtig. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Aber der Landtag beschließt das Budget! Verkennen Sie nicht die Situation, Herr Landesrat!*)

Sie hätten eine Forderung im Ausschuss stellen können. Haben Sie nicht getan. Haben Sie nicht getan. Ohne Wortmeldung dagegen gestimmt! Im Ausschuss! Schauen Sie sich die Protokolle an, dann werden Sie nicht etwas anderes sagen. Das ist die Wahrheit (*Abg. Matthias Weghofer: Die SPÖ-Wahrheit ist das!*) und daher muss man das auch sagen.

Sie haben, wie in vielen anderen Punkten auch, die Unwahrheit gesagt. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Sie wissen schon, dass ich das mit einer Wortmeldung gemacht habe! Sie können sich nicht hier herstellen und die Unwahrheit sagen! – Der Präsident gibt das Glockenzeichen*)

Und allein deshalb weil Sie gegen das Budget gestimmt haben, gegen jegliche Grundlage für alle Aktivitäten im Land, wäre schon Grund genug gewesen, Ihnen die Freundschaft aufzukündigen. Wir haben viel zu lange damit gewartet. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsident Walter Prior: Zu Wort gemeldet ist Herr Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! (*Abg. Johann Tschürtz: Nach der Wahl sitzt Ihr wieder alle zusammen!*) Ich bin jetzt ziemlich genau ein Jahr Regierungsmitglied. Ich habe eine ziemliche Freude mit meinem Job.

Ich fahre gern im Land herum, ich fahre genug herum, (*Allgemeine Heiterkeit*) ich versuche einiges zu bewegen. Ich weiß nicht, was da lächerlich ist, wenn sich ein Regierungsmitglied durch das Land bewegt und auch sieht, was Sache ist. Am Beispiel Hochwasserschutz habe ich das, glaube ich, die letzte Landtagssitzung und auch diese Landtagssitzung bewiesen.

Mir stößt nur sauer die immer wiederkehrende Bemerkung auf, wir ÖVP-Regierungsmitglieder wollen nicht arbeiten. (*Zwischenruf des Abg. Mag. Georg Pehm*) Im Prinzip ist das eine Beleidigung unserer drei Regierungspersönlichkeiten.

Ich habe mir die Mühe gemacht und habe in meiner Bilanzpressekonferenz die Dinge zusammengestellt, die ich im letzten Jahr abgearbeitet habe. Beginnend von den Verhandlungen für die Milchbauern, über den Hochwasserschutz, die rasche Auszahlung der Katastrophenmittel, dass wir einiges in der Landwirtschaft positiv weiter bewegen konnten.

Dass wir alternativ neue Wege beispielsweise in der Starevertreibung gehen wollen, zum Nutzen des Tourismus, weil der Weinbau mittlerweile der zweithäufigst genannte Grund ist, warum Touristen ins Burgenland kommen. Ich habe mit Einzelinvestitionsförderungen einiges für unsere Betriebe bewegen können.

Das Tierschutzhaus Nord, das von mir eingebracht worden ist, ist mittlerweile bei der BELIG. Beim Natur- und Umweltschutz im Burgenland stehen wir in Österreich hervorragend da und so weiter und so weiter.

Ich lasse mir daher nicht vorwerfen, dass ich nicht für das Land arbeite. (*Beifall bei der ÖVP*)

Zu den Anmerkungen zum Budget. Es ist in der Tat so, dass Herr Landesrat Bieler uns Regierungsmitgliedern ein Schreiben zugesandt hat.

Aufgrund der aktuellen Banken- und Wirtschaftskrise und den damit verbundenen Rückgängen bei den Ertragsanteilen für das Burgenland, ist es notwendig, dass bereits ausverhandelte Budget in einigen Bereichen anzupassen. In dieser prekären Situation ist es unerlässlich, dass jeder seinen Beitrag dazu leistet.

In diesem Zug darf ich Sie bitten, mir dort Sparvorschläge vorzubringen, wo es möglich erscheint, beziehungsweise die aus Ihrer Sicht notwendigen Prioritäten aus Ihrem Bereich zu formulieren, nach denen wir uns bei der Anpassung orientieren können.

Ich habe mich daraufhin mit den Vertretern meiner Abteilungen zusammengesetzt und habe dem Herrn Landesrat schriftlich folgende Vorschläge unterbreitet: Im ordentlichen Haushalt eine Förderung der Hagel- und Frostversicherung für unsere Bauern als zusätzliche Absicherung unserer Produktion. Finanziert mit Abdeckung der Mittel daraus aus den eigenen Mitteln durch Umschichtung.

Weiters habe ich eine Rinderversicherung angeregt, wo wir die Situation der Tierkörperverwertung verbessern können und auch eine zusätzliche Absicherung unserer Landwirte, Finanziert durch eine Umschichtung aus dem eigenen Budget.

Geflügelversicherung ebenfalls eine Branche, die einem starken Wettbewerb ausgesetzt ist, Finanzierung aus dem eigenen Budget. Eine Glashausversicherung für unsere Gemüsebauern, die hervorragend arbeiten, durch die elementaren Schäden aus Hagel, aber immer wieder bedroht sind und zur Absicherung der Produktion, eine Hagelversicherung. Das ist das Einzige, wieder finanziert durch Umschichtung aus dem eigenen Budget.

Das ist das Einzige, das im Budget dann wieder aufgetaucht ist und das mittlerweile in der Regierung beschlossen wurde. Alles andere wurde abgelehnt, obwohl es aufkommensneutral im Budget dargestellt werden könnte. Es gab aber kein einziges Gespräch oder Verhandlungen zwischen dem Landesrat Bieler und mir. Unter Verhandlungen stelle ich mir etwas anderes vor als einen Briefverkehr.

Ich denke, wir müssen uns in der Regierung nicht lieben. *(Abg. Ewald Gossy: Das versichern wir auch noch!)* Aber ein korrektes, vernünftiges Arbeitsverhältnis ist das Mindeste, was man von seinen Kollegen erwarten kann.

Nur aus parteitaktisch motivierten Gründen uns vorzuwerfen, dass wir nicht arbeiten wollen, sondern dass wir gegen das Arbeiten sind, ist nicht der richtige Weg. Ich werde Ihnen jetzt ein Beispiel bringen aus der Gemeinde Zurndorf.

Wir haben in Zurndorf immer auf breiter politischer Basis zusammengearbeitet. Mein Vorgänger war ein SPÖ-Bürgermeister mit klarer absoluter Mehrheit. Er war sich aber trotzdem nicht zu gut dafür, auch mit den anderen Parteien gut zusammenzuarbeiten. Es ist dann soweit gegangen, dass er bei der Bürgermeisterwahl mich empfohlen hat, weil er der persönlichen Meinung war, es ist besser für Zurndorf.

Es ist auch nach der Wahl, nach meiner ersten Wahl zum Bürgermeister, hervorragend zusammengearbeitet worden. Was ist dann passiert? Weil auch der Vizebürgermeister, der damalige, mit mir ein sehr gutes, nicht nur persönliches sondern auch Arbeitsverhältnis gepflogen hat, ist er zurückgepfiffen worden, ist er von seinem Amt wegbefördert worden. Der Nachfolger von ihm, hat einen komplett anderen Kurs eingeschlagen.

Es wurde auf Opposition gemacht, es wurde die politische Stimmung in der Gemeinde vergiftet. Es war vorher üblich, dass wir nach jeder Gemeinderatssitzung gemeinsam zum Heurigen, ins Wirtshaus oder irgendwohin gegangen sind und demonstriert haben, dass wir zusammenarbeiten wollen. *(Abg. Christian Illedits: Wir können heute noch wohin gehen!)*

Das war dann nicht mehr der Fall. *(Abg. Matthias Weghofer: Ins Landhaus-Stüber!)* Bei der Bürgermeisterwahl, wo ich dann beim zweiten Mal wieder gewählt wurde, hat mir eine Gemeinderätin der SPÖ gesagt, war das notwendig? Haben wir das nötig gehabt, die politische Stimmung in der Gemeinde so zu vergiften, dass wir uns jetzt nicht mehr in die Augen schauen können?

Meine Damen und Herren, genau das Gleiche passiert jetzt hier und da in diesem Land. *(Abg. Christian Illedits: Das stimmt ja nicht! Nur weil wir über den Proporz abstimmen?)* Ich glaube, wir geben der Bevölkerung und auch der Jugend ein ganz, ganz schlechtes Beispiel, wenn wir nur aus parteitaktisch motivierten Gründen jetzt vorzeitig Neuwahlen vom Zaun brechen unter irgendwelchen Vorwänden. Wir geben ein schlechtes Beispiel. *(Beifall bei der ÖVP)*

In Wirklichkeit geht es nicht um den Proporz. *(Abg. Christian Illedits: Doch, jetzt gleich!)* In Wirklichkeit geht es darum, dass eine Partei aus machttaktischen Gründen will, dass vorzeitig gewählt wird, weil man sich dann ausrechnet, bessere Chancen zu haben. Dafür stehen wir nicht zur Verfügung.

Wir sind gewählt, um für das Land zu arbeiten und zu sonst gar nichts. Dazu stehe ich und das möchte ich auch in der nächsten Zeit tun. Ich habe ein klares Ziel. Ich möchte im Burgenland den Hochwasserschutz für HQ 100 umsetzen und ich möchte noch dabei sein, wenn der letzte Spatenstich getan wird. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Walter Prior: Meine Damen und Herren! Es liegt keine Wortmeldung mehr vor, der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Ich verzichte!)*

Der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zur Abstimmung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich lasse vorerst über den Antrag der Landtagsabgeordneten Maga. Margarethe Krojer auf Rückverweisung an den Ausschuss abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. –

Das ist die Minderheit. Der Antrag auf Rückverweisung ist somit mehrheitlich abgelehnt. *(Zwischenruf der Abg. Maga. Margarethe Krojer)*

Ich mache darauf aufmerksam, dass ein Beschluss über ein Landes-Verfassungsgesetz der Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Landtagsabgeordneten und einer Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen bedarf.

Das Anwesenheitsquorum ist gegeben.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Landes-Verfassungsgesetzentwurf mit den beantragten Abänderungen zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Landes-Verfassungsgesetzentwurf, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird, hat die erforderliche qualifizierte Mehrheit nicht erreicht und ist daher mehrheitlich abgelehnt.

Zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Christian Illedits.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Christian Illedits (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! *(Abg. Kurt Lentsch: Es gibt keinen Tagesordnungspunkt! – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Was ist das für eine Wortmeldung?)*

Präsident Walter Prior: Zur Geschäftsordnung. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Das hat er nicht gesagt!)*

Abgeordneter Christian Illedits (SPÖ) (fortsetzend): Darf ich jetzt? Gut. Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Zur Geschäftsordnung.

Nach diesem Abstimmungsergebnis ersuche ich um eine kurze Unterbrechung der Landtagssitzung, um mich für die weiteren Punkte mit meiner Fraktion beraten zu können.

Präsident Walter Prior: Meine Damen und Herren! Ich unterbreche die Sitzung bis 15 Uhr 30 Minuten.

Die Sitzung ist unterbrochen.

(Die Sitzung wird um 15 Uhr 14 Minuten unterbrochen und um 15 Uhr 36 Minuten wieder aufgenommen.)

Präsident Walter Prior: Meine Damen und Herren wir nehmen die unterbrochene Sitzung wieder auf.

3. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Landes-Verfassungsgesetzes (Beilage 1370), mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird (Zahl 19 - 856) (Beilage 1379)

Präsident Walter Prior: Der 3. Punkt der Tagesordnung ist er Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung

des Landes-Verfassungsgesetzes, Beilage 1370, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird, Zahl 19 - 856, Beilage 1379.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Georg Pehm.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um Ihren Bericht Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Mag. Georg Pehm: Hohes Haus! Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Landes-Verfassungsgesetzes, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird, in seiner 42. Sitzung am Freitag, dem 11. Dezember 2009, beraten.

Ich wurde zum Berichtstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Landes-Verfassungsgesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. Ebenso stellte ich einen Abänderungsantrag.

Im Anschluss an meine Wortmeldung stellte Landtagsabgeordneter Ing. Strommer einen Vertagungsantrag mit der Maßgabe, die Parteienverhandlungen weiterzuführen.

Es folgten Wortmeldungen der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Maga Margarethe Krojer, Dr. Manfred Moser und Johann Tschürtz.

Im Anschluss an diese Wortmeldungen wurde der vom Landtagsabgeordneten Ing. Rudolf Strommer gestellte Vertagungsantrag mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich abgelehnt.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der vorliegende Landes-Verfassungsgesetzentwurf unter Einbeziehung des von mir gestellten Abänderungsantrages mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Landes-Verfassungsgesetzes, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird, unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch (*der den Vorsitz übernommen hat*): Danke Herr Berichtstatter. Als erster Rednerin zu diesem Tagesordnungspunkt erteile ich der Frau Abgeordneten Maga. Margarethe Krojer das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Maga. Margarethe Krojer (GRÜNE): Antrag der Landtagsabgeordneten Maga. Margarethe Krojer und Mag. Josko Vlasich gemäß § 62 Abs.3 GeOLT den Tagesordnungspunkt 3 zur neuerlichen Behandlung an den Rechtsausschuss zurückzuverweisen. (*Abg. Maga. Margarethe Krojer übergibt dem Präsidenten den Antrag.*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Der Antrag der Landtagsabgeordneten Maga. Margarethe Krojer und Mag. Josko Vlasich, Kolleginnen und Kollegen gemäß § 62 Abs. 3 GeOLT den Tagesordnungspunkt 3 zur neuerlichen Behandlung an den Rechtsausschuss

zurückzuverweisen ist gehörig unterstützt, sodass er in die Verhandlungen gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT aufgenommen wird.

Zu Wort gemeldet ist ... (*Abg. Christian Illedits: Ich verzichte!*)

Keine Wortmeldung. Klubobmann Christian Illedits hat zurückgezogen.

Kollege Ing. Rudolf Strommer meldet sich zu Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Ing. Rudolf Strommer (ÖVP): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gemäß § 70 Abs. 6 GeOLT bringe ich folgendes Verlangen ein: Meine KollegInnen und ich verlangen eine getrennte Abstimmung über Z 1., 2., 3. und 7. des Berichts und Abänderungsantrages des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Landes-Verfassungsgesetzes, Beilage 1370, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird, Zahl 19 - 856, Beilage 1379.

Ich darf dieses Verlangen überreichen und darf informieren, dass das genau jene Punkte sind, die wir in den Parteienverhandlungen außer Streit gestellt haben. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer übergibt dem Präsidenten das Verlangen*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Es liegt keine Wortmeldung mehr vor, der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. (*Abg. Mag. Georg Pehm: Ich verzichte!*)

Der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zur Abstimmung.

Hohes Haus! Ich lasse vorher über den Antrag der Landtagsabgeordneten Maga. Margarethe Krojer und Mag. Josko Vlasich, Kolleginnen und Kollegen auf Rückverweisung an den Ausschuss abstimmen und ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. - (*Zwiegespräche in den Reihen*)

Das ist die Mehrheit. Der Antrag auf Rückverweisung ist somit einstimmig angenommen.

Der Landes-Verfassungsgesetzentwurf, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes geändert wird, wird somit dem Rechtsausschuss zur neuerlichen Beratung zugewiesen.

4. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes (Beilage 1371), mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird (Zahl 19 - 857) (Beilage 1380)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Berichterstatter zum 4. Punkt der Tagesordnung ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Georg Pehm. Es ist dies der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes, Beilage 1371, mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird, Zahl 19 - 857, Beilage 1380.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Mag. Georg Pehm: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes, mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird, in seiner 42. Sitzung am Freitag, dem 11. Dezember 2009, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. Ebenso stellte ich einen Abänderungsantrag.

Im Anschluss an meine Wortmeldung stellte Landtagsabgeordneter Ing. Rudolf Strommer einen Vertagungsantrag mit der Maßgabe, die Parteienverhandlungen weiterzuführen.

Es folgten Wortmeldungen der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Maga. Margarethe Krojer, Dr. Manfred Moser und Johann Tschürtz.

Im Anschluss an diese Wortmeldungen wurde der vom Landtagsabgeordneten Ing. Rudolf Strommer gestellte Vertagungsantrag mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich abgelehnt.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der vorliegende Gesetzentwurf unter Einbezug des von mir gestellten Abänderungsantrages mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes, mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird, unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Berichterstatter. Als erster Rednerin zu diesem Tagesordnungspunkt erteile ich der Frau Abgeordneten Maga. Margarethe Krojer das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Maga. Margarethe Krojer (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Um dem Ausschuss die Möglichkeit zu geben, einer Bürgerbegutachtung diesem Gesetz zuzuführen, stellen wir den Antrag der Landtagsabgeordneten Maga. Margarethe Krojer und Mag. Josko Vlasich gemäß § 62 Abs. 3 GeOLT den Tagesordnungspunkt 4 zur neuerlichen Behandlung an den Rechtsausschuss zurückzuverweisen. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer übergibt dem Präsidenten den Antrag)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Der mir soeben überreichte Antrag der Landtagsabgeordneten Maga. Margarethe Krojer und Mag. Josko Vlasich ist gehörig unterstützt, sodass er in die Behandlungen aufgenommen wird.

Als nächster Redner ist Herr Landtagsabgeordneter Christian Illedits zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Christian Illedits (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die SPÖ-Fraktion wird diesem Antrag auf Rückverweisung zustimmen. Nur die Begründung ist eine andere als die von Frau Klubobfrau Krojer eben erwähnt.

Wir weisen nicht deshalb zurück, weil wir die Bürgerbegutachtung durchführen wollen, sondern wir denken, dass die gewählten Parlamentarier hier im Hohen Haus eigentlich doch Farbe bekennen sollen und sich nicht hinter Vertuschen und Verschleiern verstecken sollten.

Deshalb gibt es den Antrag seitens der SPÖ auf Rückverweisung des selbständigen Antrages 19 - 857 an den Rechtsausschuss gemäß § 62 Abs. 3 GeOLT, der sich daraus ergibt, dass wir eigentlich heute hier zusammengekommen sind, um über den Proporz abzustimmen.

Nachdem dies mit einem ganz klaren Nein der ÖVP in der Abstimmung geendet hat, denken wir, ist es nur logisch, wenn man die Verfassungspakete hier nicht beschließt, auch die Geschäftsordnungspakete nicht umsetzen kann.

Deshalb wird es zu diesem Antrag und auch beim nächsten Antrag ebenfalls eine Rückverweisung an den Ausschuss seitens der SPÖ geben.

Ich denke, allesamt hat „die SPÖ“ heute hier sicherlich eine große Chance zu einem demokratiepolitischen Meilenstein vergeben. *(Abg. Christian Illedits übergibt dem Präsidenten den Antrag. – Abg. Matthias Weghofer: Die SPÖ aber! – Abg. Christian Sagartz, BA: Da hat er recht! – Abg. Christian Illedits: Ich habe die ÖVP gesagt! – Abg. Andrea Gottweis: SPÖ! Eindeutig! – Abg. Christian Sagartz, BA: SPÖ hast Du gesagt. – Abg. Christian Illedits: Ihr habt es falsch verstanden.)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Der Antrag des Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen auf Rückverweisung des selbständigen Antrages ist gehörig unterstützt, sodass er in die Beratung miteinbezogen wird.

Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Landtagsabgeordneter Ing. Rudolf Strommer.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Ing. Rudolf Strommer (ÖVP): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Meine Fraktion, die Österreichische Volkspartei, wird der Rückverweisung an den Ausschuss zustimmen. Der Antrag, der als Erster abgestimmt wird, wird von uns die Zustimmung erhalten.

Es ist nicht Aufgabe des Landtages festzulegen, ob eine Bürgerbefragung durchgeführt wird, es ist dies ausschließlich Sache des Ausschusses. Dort werden wir über diese Causa beraten können. Das ist nicht Aufgabe des Landtags.

Ich sage noch einmal, der Antrag auf Rückverweisung, nachdem heute zwei anscheinend gestellt wurden, der als Erster abgestimmt wird, wird von uns die Zustimmung erhalten. *(Zwiesgespräche in den Reihen)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, hat der Herr Berichterstatter das Schlusswort. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Ich verzichte!)*

Der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zur Abstimmung.

Hohes Haus! Ich lasse vorerst über den Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen auf Rückverweisung an den Ausschuss

abstimmen und ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit. Der Antrag auf Rückverweisung ist somit einstimmig angenommen.

Der Gesetzentwurf, mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtags geändert wird, wird somit dem Rechtsausschuss zur neuerlichen Beratung zugewiesen.

5. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes (Beilage 1372), mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird (Zahl 19 - 858) (Beilage 1381)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Wir kommen nun zum 5. Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes, Beilage 1372, mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird, Zahl 19 - 858, Beilage 1381.

Berichtersteller ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Georg Pehm.

General- und Spezialdebatte wird unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichtersteller Mag. Georg Pehm: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes, mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird, in seiner 42. Sitzung am Freitag, dem 11. Dezember 2009, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. Ebenso stellte ich einen Abänderungsantrag.

Im Anschluss an meine Wortmeldungen stellte Landtagsabgeordneter Ing. Rudolf Strommer einen Vertagungsantrag mit der Maßgabe, die Parteienverhandlungen weiterzuführen.

Es folgten Wortmeldungen der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Maga. Margarethe Krojer, Dr. Manfred Moser und Johann Tschürtz.

Im Anschluss an diese Wortmeldungen wurde der vom Landtagsabgeordneten Ing. Strommer gestellte Vertagungsantrag mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich abgelehnt.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der vorliegende Gesetzentwurf unter Einbeziehung des von mir gestellten Abänderungsantrages mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes, mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen

Landtages geändert wird, unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Berichterstatter.

Als erster Rednerin zu diesem Tagesordnungspunkt erteile ich der Frau Landtagsabgeordneten Maga. Margarethe Krojer das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Maga. Margarethe Krojer (GRÜNE): Ich stelle den Antrag der Landtagsabgeordneten Maga. Margarethe Krojer und Mag. Josko Vlasich gemäß § 62 Abs. 3 GeOLT Tagesordnungspunkt 5 zur neuerlichen Behandlung an den Rechtsausschuss zurückzuverweisen. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer übergibt dem Präsidenten den Antrag.)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Der mir soeben überreichte Antrag auf Rückverweisung an den Rechtsausschuss ist gehörig unterstützt, sodass er in die Beratung einbezogen wird.

Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Ing. Rudolf Strommer das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Ich ziehe die Wortmeldung deshalb zurück, denn es wäre nur um ein Verlangen auf getrennte Abstimmung gegangen, wenn wir beim Tagesordnungspunkt vorher eine getrennte Abstimmung gemacht hätten.)*

Die Rednerliste ist erschöpft, der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Ich verzichte!)*

Der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zur Abstimmung.

Hohes Haus! Ich lasse vorerst über den Antrag der Landtagsabgeordneten Maga. Margarethe Krojer auf Rückverweisung an den Ausschuss abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit. Der Antrag auf Rückverweisung ist somit einstimmig angenommen.

Der Gesetzentwurf, mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird, wird somit an den Rechtsausschuss zur neuerlichen Beratung zugewiesen.

6. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes (Beilage 1373), mit dem die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird (Zahl 19 – 859) (Beilage 1382)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Der 6. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes, Beilage 1373, mit dem die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird, Zahl 19 - 859, Beilage 1382.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Georg Pehm.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Mag. Georg Pehm: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes, Beilage 1373, mit dem die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird, in seiner 42. Sitzung am Freitag, dem 11. Dezember 2009, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. Ebenso stellte ich einen Abänderungsantrag.

Im Anschluss an meine Wortmeldung stellte Landtagsabgeordneter Ing. Strommer einen Vertagungsantrag mit der Maßgabe, die Parteienverhandlungen weiterzuführen.

Es folgten Wortmeldungen der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Maga. Margarethe Krojer, Dr. Manfred Moser und Johann Tschürtz.

Im Anschluss an diese Wortmeldungen wurde der vom Landtagsabgeordneten Ing. Strommer gestellte Vertagungsantrag mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich abgelehnt.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der vorliegende Gesetzentwurf unter Einbezug des von mir gestellten Abänderungsantrages mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes, mit dem die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird, unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Berichterstatter.

Als erster Rednerin erteile ich der Frau Landtagsabgeordneter Maga. Margarethe Krojer das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Maga. Margarethe Krojer (GRÜNE): Ich möchte den Antrag stellen der Landtagsabgeordneten Maga. Margarethe Krojer und Mag. Josko Vlasich gemäß § 62 Abs. 3 GeOLT den Tagesordnungspunkt 6 zur neuerlichen Behandlung an den Rechtsausschuss zurückzuverweisen. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer übergibt dem Präsidenten den Antrag.)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Der mir soeben überreichte Antrag auf Rückverweisung an den Rechtsausschuss ist gehörig unterstützt, sodass in die Beratung einbezogen wird.

Ich erteile als nächstem Redner Herrn Landtagsabgeordneten Christian Illedits das Wort.

Bitte Herr Kollege.

Abgeordneter Christian Illedits (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Zum gegenständlichen Antrag möchte ich einen Abänderungsantrag einbringen.

Das ist ein doch sehr umfangreicherer Abänderungsantrag, der eigentlich die neue Regelung dahingehend betrifft, abgesehen vom bisherigen Entwurf, dass wir in der letzten Parteienverhandlungsrunde den Vorschlag unterbreitet haben, dass wir beim persönlichen Wahlrecht, momentan ist es möglich, einen Landtagsabgeordneten, einen Kandidaten auf der regionalen Wahlliste von drei zu vergebenden Vorzugsstimmen, zwei für eine Kandidatin, einen Kandidaten vergeben kann.

Nachdem es immer wieder Gespräche auch im speziellen nach Wahlen gegeben hat und hier doch auch von anderen Parteien Signale gekommen sind, dass man über diese Veränderung, nämlich nicht mehr das Kumulieren einer Kandidatin zwei Vorzugsstimmen vergeben zu können, sondern drei Kandidaten, drei Vorzugsstimmen, einem Kandidaten, einer Kandidatin eine Vorzugsstimme gesprochen hat und dies weil es auch Nebenwirkungen gegeben hat, das heißt, Unterschiede bei dem Erreichen von Vorzugsstimmen, die Diskrepanz zwischen großen Gemeinden und kleinen Gemeinden und eigentlich hier doch immer Gespräche geführt wurden und oft hier doch ein Wahlkampf vorbeigegangen ist, der dann nicht so glücklich verlaufen ist, wie sich dies viele Kandidatinnen und Kandidaten vorgestellt haben.

Im Sinne von mehr Gleichheit, von mehr Gerechtigkeit für alle KandidatInnen, egal ob sie aus einer kleinen Ortschaft, einer größeren Gemeinde, einer Stadt kommen, sind wir der Überlegung jetzt mit einem Antrag nähergetreten, hier dieses Vorzugsstimmenmodell zu verändern.

Des Weiteren haben wir natürlich weiterhin ganz klar in diesem Antrag zum Ausdruck gebracht, das, was ich schon beim vorigen Tagesordnungspunkt gesagt habe.

Wir wollen mehr direkte Demokratie. Wir wissen das und die Umsetzung der direkt gewählten Bürgermeister bis hin zu sehr vielen direkt demokratischen Elementen ist immer mehr in der Bevölkerung gewünscht.

Dem haben wir Rechnung getragen und so auch die regionale Wahlliste ergänzt mit der Landesliste. Das heißt, man soll auch den Kandidatinnen und Kandidaten, die an der Spitze der wahlwerbenden Partei steht, die Möglichkeit geben, über das gesamte Bundesland Vorzugsstimmen zu erhalten.

Zweiter Absatz wäre eben dann das veränderte Vorzugsstimmenmodell.

Das heißt, es gibt einen Stimmzettel, wo eben die Kandidaten der regionalen Wahlliste, als auch Kandidatinnen, Kandidaten von der Landesliste enthalten sind und so denken wir, ist das ein klares Zeichen in Richtung mehr direkte Demokratie für alle Burgenländerinnen und Burgenländer.

Einige Anmerkungen noch zu dem vorher Gesagten. Ich kann es nachvollziehen, obwohl ich es nicht verstehe. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter hat heute eine Rede hier gehalten, wo es eine Zusammenfassung von vielen Punkten war, die ich mir nur so erklären kann, jetzt schlussendlich, wenn man wirklich Farbe bekennen muss, wenn es wirklich vor der Abstimmung, sind wir für die Abschaffung des Proporz oder nicht.

Natürlich hat er schon gewusst, dass die ÖVP hier in seinem Auftrag nicht mitstimmen wird. Eine Erklärung für viele Punkte. Weshalb haben wir etwas nicht getan und weshalb haben wir etwas getan. Die Erklärung hier abzugeben, wir arbeiten doch, obwohl das anscheinend nicht erkennbar ist, so habe ich es irgendwo verstanden.

Ich habe es auch so verstanden, dass man jetzt in die Verteidigerposition kommt, wenn es um den Assistenzeinsatz geht. Na der Herr Glaser ist ein ÖVP-Abgeordneter. Und wenn der Wehrsprecher, Sicherheitssprecher der ÖVP das auch sagt, und das

Ganze eine österreichweite Dimension bekommt, dann denke ich, ist die ÖVP gefordert und Sie, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, für die ÖVP Burgenland natürlich auch.

Ich habe es recht interessant gefunden, dass Sie kein einziges Wort zur Abschaffung des Proporzgesetzen gesagt haben. Dass Sie kein einziges Wort zu einer Verkleinerung der Landesregierung, zu einer Verkleinerung des Landtages gefunden haben, sondern eigentlich nur Worte des Einzementierens der ÖVP im Zwangsproporz in der Regierung.

Das war eigentlich für mich die Erklärung dessen, was Sie heute hier an uns weitergegeben haben.

Ich denke, die, die es nicht richtig verstanden haben: Die ÖVP hat die Chance zu einem Demokratiepaket der Sonderklasse vergeben!

Wir werden jetzt sehen, wie die Gespräche dann in weiterer Folge gestaltet werden und wie sich jetzt andere dann auch dazu stehen, im speziellen natürlich die burgenländische Bevölkerung.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen zum selbständigen Antrag 19 - 859 wird folgendermaßen lauten:

Der Initiativantrag 19 - 859, so wie vom Herrn Berichterstatter beantragt, betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird, wird insgesamt durch folgende Fassung ersetzt:

Gesetz, mit dem die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landtagswahlordnung 1995 – LTWO 1995, LGBl. Nr. 4/1996, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 18/2008, wird wie folgt geändert:

1. In § 3 Abs. 2 entfällt nach dem Wort „letzten“ die Wortfolge „Ordentlichen oder Außerordentlichen“ und es wird nach dem Wort „Volkszählung“ der Klammerausdruck „(Registerzählungsgesetz, BGBl. I Nr. 33/2006)“ eingefügt.

2. In § 4 Abs. 1 entfällt nach dem Wort „letzten“ und in Abs. 2 nach dem Wort „nächsten“ die Wortfolge „Ordentlichen oder Außerordentlichen“ und in Abs. 1 und 2 wird jeweils nach dem Wort „Volkszählung“ der Klammerausdruck „(Registerzählungsgesetz, BGBl. I Nr. 33/2006)“ eingefügt.

3. § 7 Abs. 1 erster Satz lautet:

„Die Wahlbehörden bestehen aus einem Vorsitzenden als Wahlleiter oder seinem Stellvertreter, oder in den Fällen gemäß § 11 und § 13 seinen Stellvertretern, sowie einer Anzahl von Beisitzern.“

4. § 11 Abs. 3 lautet:

„(3) Der Bezirkshauptmann, in Städten mit eigenem Statut der Bürgermeister, hat für den Fall der vorübergehenden Verhinderung des Bezirkswahlleiters mehrere Stellvertreter zu bestellen und die Reihenfolge zu bestimmen, in der diese zu seiner Vertretung berufen sind.“

5. § 13 Abs. 3 lautet:

„(3) Der Landeshauptmann hat für den Fall der vorübergehenden Verhinderung des Landeswahlleiters mehrere Stellvertreter zu bestellen und die Reihenfolge zu bestimmen, in der diese zu seiner Vertretung berufen sind.“

6. § 18 Abs. 1 lautet:

„(1) Die Wahlbehörden sind beschlussfähig, wenn der Vorsitzende oder sein Stellvertreter, oder in den Fällen des § 11 und des § 13 einer seiner Stellvertreter, und wenigstens zwei Drittel der Beisitzer oder Ersatzmitglieder anwesend sind.“

7. In § 25 Abs. 1 wird die Wortfolge „zehn Tage“ durch die Wortfolge „einen Zeitraum von zehn Tagen“ ersetzt und es entfällt nach dem Wort „Samstagen“ der Beistrich sowie die Wortfolge „Sonn- und Feiertagen“; folgender Satz wird angefügt:

„An Sonn- und Feiertagen kann die Ermöglichung der Einsichtnahme unterbleiben.“

8. § 32 Abs. 2 lautet:

„(2) Jeder Wahlberechtigte hat nur eine Stimme. Er kann einem Wahlwerber auf der Landesliste (§ 81) eine Vorzugsstimme geben sowie

1. an einen Wahlwerber einer Partei auf der Wahlkreisliste (§§ 35, 40) eine Vorzugsstimme vergeben oder
2. an höchstens drei Wahlwerber einer Partei auf der Wahlkreisliste (§§ 35, 40) bis zu drei Vorzugsstimmen vergeben, wobei jeder dieser Wahlwerber lediglich eine Vorzugsstimme erhalten kann.“

9. § 34 Abs. 2 lautet:

„(2) Die Wahlkarte ist als verschließbarer Briefumschlag herzustellen und hat die in der Anlage 2 ersichtlichen Aufdrucke zu tragen. Durch entsprechende technische Vorkehrungen ist sicherzustellen, dass die den Wahlberechtigten betreffenden persönlichen Daten, insbesondere dessen Unterschrift, vor Weiterleitung an die Kreiswahlbehörde, durch eine verschließbare Lasche abgedeckt sind und dass es nach Verschließen der Wahlkarte durch entsprechende Perforation möglich ist, die persönlichen Daten des Wählers sowie dessen eidesstattliche Erklärung bei der Kreiswahlbehörde sichtbar zu machen, ohne dass dadurch die Wahlkarte bereits geöffnet wird.

Die Lasche hat entsprechend der technischen Beschaffenheit der Wahlkarte Aufdrucke mit Hinweisen zu ihrer Handhabung im Fall der Stimmabgabe mittels Briefwahl sowie zur Weiterleitung der Wahlkarte zu tragen.“

10. In § 35 Abs. 6 Z 2 und in § 36 Abs. 2 wird das Wort „Parteiliste“ durch das Wort „Wahlkreisliste“ ersetzt.

11. In § 38 Abs. 1 wird das Wort „Parteilisten“ durch das Wort „Wahlkreislisten“ ersetzt.

12. In § 39 und § 40 Abs. 1 wird jeweils das Wort „Parteiliste“ durch das Wort „Wahlkreisliste“ ersetzt.

13. § 44 Abs. 4 zweiter Satz lautet:

„Außerdem sind die von der Kreiswahlbehörde und der Landeswahlbehörde abgeschlossenen und veröffentlichten Parteilisten (Wahlkreislisten gemäß § 40 und Landeslisten gemäß § 81) in der Wahlzelle an einer sichtbaren Stelle anzuschlagen.“

14. § 47 Abs. 1 erster Satz lautet:

„Zu jeder Gemeinde-, Sprengel- und Sonderwahlbehörde können von jeder Partei, deren Wahlvorschlag von der Kreiswahlbehörde veröffentlicht wurde, zwei Wahlzeugen, welche gemäß § 20 Abs. 1 wahlberechtigt sind, entsendet werden.“

15. In § 47 Abs. 1 dritter Satz wird die Wortfolge „von der Bezirkswahlbehörde“ durch die Wortfolge „vom Gemeindegewahlleiter“ ersetzt.

16. In § 49 Abs. 1 wird das Zitat „(§ 56 Abs. 3)“ durch das Zitat „(§ 56 Abs. 4)“ ersetzt.

17. In § 54b Abs. 1 wird das Wort „Übersendung“ durch das Wort „Übermittlung“ ersetzt.

18. § 54b Abs. 2 bis 4 lautet; folgender Abs. 5 wird angefügt:

„(2) Hiezu hat der Wähler den von ihm ausgefüllten amtlichen Stimmzettel in das Wahlkuvert zu legen, dieses zu verschließen und in die Wahlkarte zu legen. Sodann hat er auf der Wahlkarte durch eigenhändige Unterschrift eidesstattlich zu erklären, dass er den amtlichen Stimmzettel persönlich, unbeobachtet, unbeeinflusst und vor Schließen des letzten Wahllokals im Burgenland am Wahltag ausgefüllt hat, anschließend die Wahlkarte zu verschließen und so rechtzeitig an die zuständige Kreiswahlbehörde zu übermitteln, dass die Wahlkarte dort spätestens am dritten Tag nach dem Wahltag um 14 Uhr einlangt.

Aus der Wahlkarte mit der eidesstattlichen Erklärung hat die Identität des Wählers hervorzugehen. Die Kosten für eine Übermittlung der Wahlkarte an die zuständige Kreiswahlbehörde im Postweg hat das Land zu tragen.

(3) Die Stimmabgabe im Wege der Briefwahl ist nichtig, wenn

1. die eidesstattliche Erklärung auf der Wahlkarte nicht oder nachweislich nicht durch den Wahlberechtigten abgegeben wurde,
2. die Wahlkarte kein Wahlkuvert enthält,
3. die Wahlkarte zwei oder mehrere Wahlkuverts enthält,
4. die Prüfung auf Unversehrtheit (§§ 71a und 73a) ergeben hat, dass die Wahlkarte derart beschädigt ist, dass ein vorangegangenes missbräuchliches Entnehmen oder Zurücklegen des inliegenden Wahlkuverts nicht ausgeschlossen werden kann,
5. aufgrund eines Verklebens der unter der Lasche gelegenen Felder der Wahlkarte die Daten oder die Unterschrift des Wählers nicht mehr sichtbar gemacht werden können oder
6. die Wahlkarte nicht spätestens am dritten Tag nach dem Wahltag bis 14 Uhr bei der zuständigen Kreiswahlbehörde eingelangt ist.

(4) Die Kreiswahlbehörde hat nach Einlangen der für eine Stimmabgabe mittels Briefwahl verwendeten Wahlkarten die unter den Laschen befindlichen Daten nach deren Sichtbarmachung zu erfassen und die Wahlkarten anschließend bis zur Auszählung (§§ 71a und 73a) mit einer fortlaufenden Nummer amtlich unter Verschluss zu verwahren.

(5) Fällt der in Abs. 2 und Abs. 3 Z 6 genannte Zeitpunkt auf einen Feiertag, so endet die Frist am nächsten Werktag, 14 Uhr.“

19. § 56 lautet:

„§ 56

Amtlicher Stimmzettel des Wahlkreises

(1) Der amtliche Stimmzettel des Wahlkreises hat insbesondere folgende Angaben zu enthalten:

1. die Parteibezeichnungen,
2. allfällige Kurzbezeichnungen,
3. Rubriken mit einem Kreis,
4. Wahlwerberrubriken mit den veröffentlichten Landeswahlvorschlägen (Landeslisten) mit der Überschrift ‚Vorzugsstimme für die Landesliste‘ mit arabischen Ziffern und Kästchen unter Angabe von Familien- und Vornamen sowie Geburtsjahr der Bewerber und
5. Wahlwerberrubriken mit den veröffentlichten Kreiswahlvorschlägen (Wahlkreislisten) mit der Überschrift ‚Vorzugsstimmen für die Wahlkreisliste‘ mit arabischen Ziffern und Kästchen unter Angabe von Familien- und Vornamen sowie Geburtsjahr der Bewerber.

(2) Im Übrigen hat der amtliche Stimmzettel zusätzlich zu den Angaben des Abs. 1 die aus dem Muster der Anlage 5 ersichtlichen Angaben zu enthalten.

(3) Die Größe des amtlichen Stimmzettels hat sich nach der Anzahl der im Wahlkreis zu berücksichtigenden Parteien zu richten. Das Ausmaß hat zumindest dem Format DIN A 3 zu entsprechen. Die Wahlwerberrubriken gemäß Abs. 1 Z 5 sind farblich zu unterlegen und die Ziffern, Kästchen und Namen dieser Wahlwerberrubriken sind um mindestens einen, aber nicht mehr als zwei Schriftgrößenpunkte größer anzuführen als die in Abs. 1 Z 4 genannten Bewerberangaben.

Die Angaben auf dem Stimmzettel sind in schwarzer Farbe zu drucken und müssen für alle Parteien die gleiche Form aufweisen. Bei mehr als dreizeiligen Parteibezeichnungen kann jedoch die Größe der Schriften dem zur Verfügung stehenden Raum angepasst werden. Die Bezeichnung der Parteien und die Namen ihrer Wahlwerber sind auf dem Stimmzettel von links nach rechts in der im § 40 Abs. 2 und 3 für die Kreiswahlvorschläge vorgeschriebenen Reihenfolge anzuführen.

Die horizontalen Trennungslinien der Rechtecke, der Kästchen und der Kreise sind in gleicher Stärke auszuführen. Die vertikalen Trennungslinien sind als Doppelstrich und stärker als die horizontalen Trennungslinien auszuführen.

(4) Die amtlichen Stimmzettel dürfen nur auf Anordnung der Landeswahlbehörde hergestellt werden und sind von der Landeswahlbehörde den Kreiswahlbehörden und von diesen den Gemeinden über die Bezirksverwaltungsbehörden entsprechend der endgültigen Zahl der Wahlberechtigten in der Gemeinde, zusätzlich einer Reserve von 15 vH zu übermitteln.

Eine weitere Reserve von 5 vH ist den Bezirksverwaltungsbehörden für einen allfälligen zusätzlichen Bedarf der Wahlbehörden am Wahltag zu übermitteln. Die amtlichen Stimmzettel sind jeweils gegen eine Empfangsbestätigung in zweifacher Ausfertigung auszufolgen; *(Abg. Maga. Margarethe Krojer: Das ist eine „Verarschung! des Landtages! seid mir nicht böse!) hiebei ist eine Ausfertigung für den Übergeber, die zweite Ausfertigung für den Übernehmer bestimmt.“ (Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten – Abg. Maga. Margarethe Krojer: Ihr glaubt wohl, Ihr könnt Euch alles erlauben! - Abg. Mag. Georg Pehm: Das ist ein ganz normaler Abänderungsantrag. – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)*

20. § 57 Abs. 1 erster Satz lautet:

„Der leere amtliche Stimmzettel hat drei Rubriken, in die der Wahlberechtigte

1. die Parteibezeichnung (Kurzbezeichnung),

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser (der den Vorsitz übernommen hat): Bitte um etwas mehr Ruhe! (Abg. Maga. Margarethe Krojer: *Ihr seid doch jetzt gerade mit den Abänderungen fertig geworden!*)

Bitte Herr Abgeordneter fortzusetzen.

Abg. Christian Illedits (SPÖ) (fortsetzend):

2. den Namen eines Wahlwerbers der Landesliste und

3. die Namen dreier Wahlwerber der Wahlkreisliste

eintragen kann, und die aus dem Muster der Anlage 6 ersichtlichen Angaben zu enthalten.“ (Abg. Maga. Margarethe Krojer: *Kein Mensch hat gesehen, was Ihr da alles eingearbeitet habt. – Abg. Ewald Gossy zu Abg. Maga. Margarethe Krojer: Jetzt höre doch zu! - Abg. Maga. Margarethe Krojer: Also bitte! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Bitte um etwas mehr Ruhe!

Bitte Herr Abgeordneter fortzusetzen.

Abg. Christian Illedits (SPÖ) (fortsetzend):

21. In § 57 Abs. 2 wird die Bezeichnung „DIN A5“ durch die Bezeichnung „DIN A4“ ersetzt; Abs. 3 lautet: (Abg. Maga. Margarethe Krojer zu Abg. Mag. Georg Pehm: *Hast Du ein Gehirn wie ein Elefant? Was soll das? - Abg. Kurt Lentsch: Das ist eine Farce!*)

„(3) Die leeren amtlichen Stimmzettel sind von der Landeswahlbehörde den Kreiswahlbehörden und von diesen den Gemeinden über die Bezirksverwaltungsbehörden in der erforderlichen Anzahl zu übermitteln. § 56 Abs. 4 letzter Satz gilt sinngemäß.“

22. § 59 Abs. 3 lautet:

„(3) Die Musterstimmzettel sind von der Landeswahlbehörde anfertigen zu lassen und von der Landeswahlbehörde den Kreiswahlbehörden und von diesen den Gemeinden über die Bezirksverwaltungsbehörden entsprechend der endgültigen Zahl der Wahlberechtigten in der jeweiligen Gemeinde zu übermitteln.“

23. § 60 Abs. 2 und 3 lautet; folgender Abs. 4 wird angefügt:

„(2) Jeder Wähler ist berechtigt, auf dem Stimmzettel einem Wahlwerber einer Partei eine Vorzugsstimme sowie Wahlwerbern einer Partei Vorzugsstimmen zu geben. Er vergibt die Vorzugsstimmen gemäß Abs. 3 sowie Abs. 4, indem er in die auf dem Stimmzettel neben den Namen der Wahlwerber aufscheinenden Kästchen für jede Vorzugsstimme ein liegendes Kreuz oder ein ähnlich deutliches Zeichen einträgt.

(3) Der Wähler kann auf der Wahlkreisliste (§§ 35, 40) höchstens drei Wahlwerbern je eine Vorzugsstimme geben.

(4) Jeder Wähler ist berechtigt, auf dem Stimmzettel einem Wahlwerber auf der Landesliste (§ 81) eine Vorzugsstimme zu geben.“

24. § 61 Abs. 1 bis 3 lautet, folgende Abs. 4 und 5 werden angefügt und die bisherigen Abs. 2 und 3 erhalten die Absatzbezeichnungen „(6)“ und „(7)“:

„(1) Der amtliche Stimmzettel des Wahlkreises ist gültig ausgefüllt, wenn der Wähler durch Anbringen von Zeichen oder Worten auf dem Stimmzettel eindeutig zu

erkennen gibt, welche Partei er wählen sowie welchem Wahlwerber er eine Vorzugsstimme oder welchen Wahlwerbern er Vorzugsstimmen geben will.

(2) Der Wählerwille kann durch Abgabe

1. einer Vorzugsstimme auf der Landesliste gemäß § 60 Abs. 4 sowie
2. bis zu drei Vorzugsstimmen auf der Wahlkreisliste gemäß § 60 Abs. 3 sowie
3. einer Parteistimme gemäß § 60 Abs. 1 ausgedrückt werden.

(3) Eine Vorzugsstimme ist nur dann gültig abgegeben, wenn folgende Voraussetzungen vorliegen:

1. Der Wähler darf nur einem Wahlwerber auf der Landesliste eine Vorzugsstimme gemäß § 60 Abs. 4 sowie höchstens drei Wahlwerbern auf der Wahlkreisliste je eine Vorzugsstimme gemäß § 60 Abs. 3 geben.
2. Gibt der Wähler auf der Landesliste keinem Wahlwerber eine Vorzugsstimme, aber gibt er höchstens drei Wahlwerbern der Wahlkreisliste je eine Vorzugsstimme gemäß § 60 Abs. 3, so ist die Vorzugsstimme oder sind die Vorzugsstimmen der Wahlkreisliste gültig.
3. Gibt der Wähler einem Wahlwerber auf der Landesliste eine Vorzugsstimme gemäß § 60 Abs. 4, gibt er aber keinem Wahlwerber der Wahlkreisliste eine Vorzugsstimme, so ist die Vorzugsstimme der Landesliste gültig.
4. Gibt der Wähler entgegen § 60 Abs. 4 mehreren Wahlwerbern auf der Landesliste Vorzugsstimmen, gibt er aber höchstens drei Wahlwerbern der Wahlkreisliste je eine Vorzugsstimme gemäß § 60 Abs. 3, so ist die Vorzugsstimme oder sind die Vorzugsstimmen der Wahlkreisliste dennoch gültig.
5. Gibt der Wähler einem Wahlwerber der Landesliste eine Vorzugsstimme gemäß § 60 Abs. 4 und gibt er Wahlwerbern der Wahlkreisliste Vorzugsstimmen, die nicht § 60 Abs. 3 entsprechen, so ist die Stimme der Landesliste dennoch gültig.
6. Der Wähler muss bei der Vergabe von Vorzugsstimmen Wahlwerbern derselben Parteiliste (auf der Landesliste gemäß § 60 Abs. 4 sowie auf der Wahlkreisliste gemäß § 60 Abs. 3) Vorzugsstimmen geben. Werden Vorzugsstimmen Wahlwerbern verschiedener Parteilisten gegeben, so gilt die Vorzugsstimme oder gelten die Vorzugsstimmen nur für den oder die Wahlwerber dessen oder deren Partei zusätzlich bezeichnet wurde.

(4) Eine Stimme ist für eine Partei dann gültig abgegeben, wenn eine der folgenden Voraussetzungen erfüllt ist:

1. Der Wähler hat
 - a) eine gültige Vorzugsstimme für einen Wahlwerber auf der Landesliste gemäß Abs. 3 abgegeben, auch wenn er ungültige Vorzugsstimmen für Wahlwerber der Wahlkreisliste einer anderen Partei abgegeben hat,
 - b) eine gültige Vorzugsstimme für einen Wahlwerber oder gültige Vorzugsstimmen für höchstens drei Wahlwerber auf der Wahlkreisliste gemäß Abs. 3 abgegeben, auch wenn er ungültige Vorzugsstimmen für Wahlwerber der Landesliste einer anderen Partei abgegeben hat oder

- c) gültige Vorzugsstimmen für Wahlwerber derselben Parteiliste (Landesliste und Wahlkreisliste) gemäß Abs. 3 abgegeben.
2. Der Wähler hat zwar keine gültige Vorzugsstimme oder keine gültigen Vorzugsstimmen gemäß Abs. 3 abgegeben, aber mehreren Wahlwerbern derselben Parteiliste auf der Landesliste sowie auf der Wahlkreisliste entgegen § 60 Abs. 3 sowie § 60 Abs. 4 in den hierfür vorgesehenen Kästchen auf dem amtlichen Stimmzettel des Wahlkreises eindeutig Vorzugsstimmen gegeben und zusätzlich keine andere Partei gewählt.
 3. Der Wähler hat keinem Wahlwerber eine Vorzugsstimme gegeben, aber insbesondere
 - a) in einem einzigen der neben den Parteibezeichnungen vorgedruckten Kreise ein liegendes Kreuz oder ein ähnlich deutliches Zeichen eingetragen,
 - b) die Parteibezeichnung einer einzigen Partei auf andere Weise angezeichnet,
 - c) die Parteibezeichnungen der übrigen Parteien durchgestrichen,
 - d) die Bezeichnung einer einzigen Partei auf dem Stimmzettel angebracht oder
 - e) sämtliche Wahlwerber der übrigen Parteilisten durchgestrichen.

(5) Wenn

1. eine gültige Vorzugsstimme für einen Wahlwerber auf der Landesliste,
2. eine gültige Vorzugsstimme für einen oder gültige Vorzugsstimmen für höchstens drei Wahlwerber der Wahlkreisliste oder
3. gültige Vorzugsstimmen für Wahlwerber derselben Parteiliste (Landesliste und Wahlkreisliste)

gemäß Abs. 3 abgegeben wurde oder wurden, so gilt der Stimmzettel als gültige Stimme für diese Partei, selbst wenn eine andere Partei bezeichnet wurde.“

25. In § 62 Abs. 1 wird in der Z 2 vor dem Wort „zwei“ die Wortfolge „ohne gültige Vorzugsstimme oder ohne gültige Vorzugsstimmen“ eingefügt; Z 3 entfällt, die bisherigen Z 4 bis 6 erhalten die Ziffernbezeichnungen „3.“, „4.“ und „5.“ und in der Z 3 (neu) wird das Zitat „§ 61 Abs. 1 Z 4“ durch das Zitat

„§ 61 Abs. 4 Z 3 lit. d“ ersetzt.

26. § 63 lautet:

„§ 63

Gültigkeit eines leeren amtlichen Stimmzettels

(1) Der leere amtliche Stimmzettel ist dann gültig ausgefüllt, wenn aus ihm eindeutig zu erkennen ist, welchen oder welche Wahlwerber sowie welche Partei der Wahlkartenwähler wählen wollte.

(2) Die Vorschriften des § 61 gelten sinngemäß.“

27. § 64 Abs. 1 Z 1 lautet:

„1. aus der vom Wähler vorgenommenen Eintragung der Wählerwille nicht eindeutig hervorgeht, oder“

28. § 64 Abs. 1 Z 4 entfällt, die bisherige Z 5 erhält die Ziffernbezeichnung „4.“

29. § 65 Abs. 6 erster Satz lautet:

„Nach Feststellung der Parteisummen hat die Wahlbehörde aufgrund der gültigen Stimmzettel die Zahl der gültig abgegebenen Vorzugsstimmen für jeden Wahlwerber auf den Landeslisten und die von jedem Wahlwerber auf den Wahlkreislisten erreichten Vorzugsstimmen und Wahlpunkte zu ermitteln.“

30. § 65 Abs. 7 lautet:

„(7) Die Vergabe von Vorzugsstimmen ist gültig, wenn die Voraussetzungen des § 61 Abs. 3 vorliegen. Werden im Falle des § 61 Abs. 6 Z 2 auf den gültigen Stimmzetteln die Vorzugsstimmen auf der Landesliste sowie der Wahlkreisliste unterschiedlich gegeben, ist die Vergabe der Vorzugsstimmen ungültig.“

31. § 66 Abs. 2 Z 9 lautet:

„9. die Feststellungen der Wahlbehörde nach § 65 Abs. 3, 4 und 5 sowie die von den einzelnen Wahlwerbern erreichte Zahl von Vorzugsstimmen auf der Landesliste sowie die von den einzelnen Wahlwerbern erreichte Zahl von Vorzugsstimmen und Wahlpunkten auf der Wahlkreisliste. Bei festgehaltenen ungültigen Stimmen ist auch der Grund der Ungültigkeit anzuführen;“

32. § 70a erhält die Bezeichnung „§ 71a“ und wird nach § 71 eingefügt; die Überschrift des § 71a lautet: „Ermittlung des Zwischenergebnisses der Briefwahl“

33. In § 71 Abs. 1 erster Satz entfällt die Wortfolge „sowie unter Berücksichtigung der gemäß § 70a getroffenen Feststellungen“ und nach dem Wort „Wahlkreise“ wird die Wortfolge „und im Wege der Briefwahl“ eingefügt.

34. § 71a Abs. 1 lautet:

„(1) Am ersten Tag nach dem Wahltag, 12 Uhr, prüft der Kreiswahlleiter unter Beobachtung durch die anwesenden Beisitzer die gemäß § 54b im Weg der Briefwahl bislang eingelangten Wahlkarten auf die Unversehrtheit des Verschlusses sowie auf die Sichtbarkeit der Daten und die Unterschrift des Wählers.

Die Anzahl der übernommenen Wahlkarten ist in der Niederschrift festzuhalten. Anschließend prüft er, ob ein Nichtigkeitsgrund gemäß § 54b Abs. 3 vorliegt. Wahlkarten, bei denen ein Nichtigkeitsgrund vorliegt, dürfen in die Ergebnisermittlung nicht miteinbezogen werden. Sie sind dem Wahlakt unter Verschluss beizufügen. Die Gründe für das Versagen der Miteinbeziehung sind in der Niederschrift festzuhalten.“

35. In § 71a Abs. 2 und 3 wird das Wort „achten“ jeweils durch das Wort „dritten“ ersetzt, in Abs. 4 letzter Satz wird das Wort „Ergebnisse“ durch das Wort „Zwischenergebnisse“ ersetzt; folgender Abs. 5 wird angefügt:

„(5) Fällt der in Abs. 1 genannte Zeitpunkt auf einen Feiertag, so findet die zu diesem Zeitpunkt vorgesehene Auswertung der Wahlkarten am nächsten Werktag statt.“

36. § 73a lautet:

„§ 73a

Ermittlung des Ergebnisses der Briefwahl

Am dritten Tag nach dem Wahltag wird der Vorgang gemäß § 71a für die noch nicht ausgezählten, aber rechtzeitig eingelangten, Wahlkarten – allenfalls unter Einbeziehung

der Wahlkarten gemäß § 71a Abs. 2 und 3 - wiederholt. Die Bestimmungen des § 71a Abs. 1, 4 und 5 gelten hierfür sinngemäß.“

37. In der Überschrift zu § 77 wird nach dem Wort „Wahlwerber“ die Wortfolge „der Wahlkreisliste und Ermittlung der im Wahlkreis abgegebenen Vorzugsstimmen der Wahlwerber der Landesliste“, in Abs. 1 nach dem Wort „Wahlwerbern“ und in Abs. 2 nach dem Wort „Wahlwerber“ jeweils die Wortfolge „der Wahlkreisliste“, in Abs. 2 nach dem Zitat „§ 72 Abs. 3“ das Zitat „und § 73a“, in Abs. 3 zweiter Satz nach dem Wort „Wahlwerber“ und in Abs. 3 Z 1 nach dem Wort „Bewerber“ die Wortfolge „der Wahlkreisliste“ eingefügt sowie in Abs. 3 Z 2 die Wortfolge „im Wahlkreis“ durch die Wortfolge „auf der Wahlkreisliste“ ersetzt; in Abs. 4 bis 6 wird nach dem Wort „Wahlwerber“ jeweils die Wortfolge „der Wahlkreisliste“ eingefügt; folgender Abs. 7 wird angefügt:

„(7) Danach ermittelt die Kreiswahlbehörde die Zahl der im Wahlkreis gültig abgegebenen Vorzugsstimmen für Wahlwerber der Landeslisten und gibt die Summen der Landeswahlbehörde unverzüglich bekannt.“

38. In § 78 Abs. 2 Z 9 und 10 wird jeweils nach dem Wort „ihnen“ die Wortfolge „im Wahlkreis“ eingefügt, in der Z 10 wird der Satzpunkt nach dem Wort „Vorzugsstimmen“ durch das Wort „und“ ersetzt und folgende Z 11 angefügt:

„11. die Zahl der im Wahlkreis gültig abgegebenen Vorzugsstimmen für Wahlwerber der Landeslisten.“

39. In § 79 Abs. 1 Z 1 wird nach dem Wort „ihnen“ die Wortfolge „im Wahlkreis“ eingefügt.

40. § 81 Abs. 1 erster Satz lautet:

„Parteien, welche gemäß § 35 in einem Wahlkreis kandidieren, steht es frei, spätestens am 32. Tag vor dem Wahltag bis 13 Uhr bei der Landeswahlbehörde einen Landeswahlvorschlag einzubringen; er muss von wenigstens einer Person unterschrieben sein, die in einem Kreiswahlvorschlag eines Wahlkreises als zustellungsbevollmächtigter Vertreter einer Partei derselben Parteibezeichnung aufgenommen ist.“

41. In § 81 Abs. 2 Z 2 wird jeweils das Wort „Parteiliste“ durch das Wort „Landesliste“ ersetzt; im zweiten Satz wird nach dem Wort „aufscheint“ ein Satzpunkt eingefügt und folgender Satz angefügt:

„Die Landesliste darf höchstens 36 Bewerber (Landeskandidaten) beinhalten.“

42. § 81 Abs. 5 lautet:

„(5) Die Landeswahlbehörde hat spätestens am 25. Tag vor dem Wahltag die Landeswahlvorschläge abzuschließen. Die Landeswahlvorschläge sind von der Landeswahlbehörde, den Bezirkswahlbehörden und den Gemeindewahlbehörden jeweils ortsüblich kundzumachen.“

43. § 83 Abs. 1 lautet:

„(1) Die im zweiten Ermittlungsverfahren zugeteilten Mandate (§ 82) werden vorerst nach der Zahl der erreichten Vorzugsstimmen der Reihe nach jenen Wahlwerbern zugewiesen, welche mindestens 4 vH der für ihre Partei landesweit abgegebenen gültigen Stimmen erreicht haben. Die dann noch übrigen Mandate sind den im Landeswahlvorschlag der wahlwerbenden Partei enthaltenen Wahlwerbern in der Reihenfolge des Landeswahlvorschlages zuzuweisen.“

Ist ein Wahlwerber im zweiten Ermittlungsverfahren und in einem Wahlkreis als Abgeordneter gewählt, so ist ihm kein Mandat vom Landeswahlvorschlag zuzuweisen. Für die Berufung von Wahlwerbern für die so nicht vergebenden Mandate gilt § 85 Abs. 3 erster bis vierter Satz sinngemäß. Wahlwerber, die für die Zuweisung eines Mandats nicht in Betracht kommen, gelten als Ersatzmitglieder.“

Ich ersuche diesen Abänderungsantrag in die Beratungen mit einzubeziehen. (*Der Abgeordnete überreicht dem Präsidenten den Abänderungsantrag. - Abg. Ing. Rudolf Strommer: Das kannst Du doch nicht ernst meinen. Das ist unverantwortlich! Unverantwortlich! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die weiteren Verhandlungen mit einbezogen wird.

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Johann Tschürtz.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Herr Präsident! Werte Damen und Herren Abgeordneten! Nachdem der Herr Klubobmann Illedits mit dem Verlesen des Abänderungsantrages begonnen hat, ist der Abänderungsantrag erst den Klubs zugegangen. Das heißt, wir hatten keine Möglichkeit, uns diesen Abänderungsantrag anzusehen.

Zum Zweiten müssen wir diesbezüglich natürlich auch noch unsere Verwaltungsjuristen befragen. Dieser Abänderungsantrag ist sozusagen in dieser Kürze und in dieser Schnelligkeit derzeit von uns nicht so zur Kenntnis zu nehmen, da wir, wie gesagt, natürlich auch unsere Gremien und natürlich auch Juristen damit beschäftigen müssen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Herr Präsident! Ich beantrage daher, dass die heutige Landtagssitzung bis morgen 10:00 Uhr Vormittag unterbrochen wird.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Ing. Rudolf Strommer.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Ing. Rudolf Strommer (ÖVP): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zu einem Zeitpunkt, als der Kollege Illedits am Rednerpult stand, ist der ÖVP-Fraktion, so nehme ich an, wie allen anderen im Landtag vertretenen Parteien ein Abänderungsantrag mit 46 Punkten zugegangen.

Es ist unmöglich in der Kürze der Zeit so eine weit reichende Entscheidung zu treffen, ob man dem hier zustimmen kann, oder nicht. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Man hört, dass der Passus, dass landesweit auch Vorzugsstimmen vergeben werden können, enthalten sein soll. Wenn hier eine Partei und eine Person angekreuzt sind, dann wird diese Stimme für die Person dann der jeweils dazugehörigen Partei angerechnet.

Es gibt auch in der Verteilung der Vorzugsstimmen auf Wahlkreisebene Veränderungen. (*Abg. Anna Schlaffer: Das ist doch nichts Neues.*)

Wir sehen überhaupt keinen Zeitdruck, das heute hier übers Knie zu brechen und eine so weit reichende Entscheidung zu treffen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Wir beantragen die Rückverweisung an den Rechtsausschuss, (*Abg. Maga. Margarethe Krojer: Genau!*) um weitere Beratungen führen zu können.

Die nächste Landtagswahl ist noch sehr weit entfernt. Wir können diesen Tagesordnungspunkt bei der nächsten Wahl beschließen.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Maga. Margarethe Krojer.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Maga. Margarethe Krojer (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kolleginnen! Ich finde es sehr schade, dass nicht mehr Leute auf der Zuschauertribüne zu finden sind und dass auch die Medien nur mehr ganz spärlich vertreten sind.

Aber das ist das Spiegelbild dessen, was wir jetzt Tagelang erlebt haben. Das war jetzt die Temposteigerungsstufe. Das war jetzt sozusagen der Finallauf. Das war der Höhepunkt.

Abgesehen davon, dass sich natürlich jeder vorstellen kann, dass man 46 Punkte erst einmal untersuchen muss, welche Dinge vielleicht da versteckt sind.

Wir haben in den vergangenen Verhandlungsrunden vor allem in den Nächten und in den kurzen Abständen zwischen den einzelnen Verhandlungen sehr genau nachgeschaut und haben sehr nette Dinge gefunden, die wir natürlich auch auf den Tisch gelegt haben.

Dann haben Sie gesagt: Ja natürlich, da sind wir kompromissbereit. Hätten wir sie nicht gefunden, hätten wir uns nämlich ein schönes Ei gelegt. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich möchte nur ein Beispiel anführen. Der Untersuchungsausschuss. Da haben wir gesagt: Na klar, Konsens, der Untersuchungsausschuss ein Minderheitenrecht. Da werden wir die Österreichmeister sein.

Beim genauen Hinschauen, habe ich geglaubt, ich sehe schlecht. Den Untersuchungsausschuss können zwei Landtagsklubs beziehungsweise ein Drittel einberufen. Nur, den Untersuchungsgegenstand selbst, den kann nur der Rechtsausschuss beschließen, wo aber wir, die gesamte Opposition, überhaupt nicht vertreten sind. Das sind also diese kleinen Dinge, die man hier versteckt hat. (*Abg. Mag. Georg Pehm: Na, na!*) Dann haben Sie gesagt: Natürlich werden wir das ändern. Das ist ein Fehler, der uns passiert ist. Na, seid mir nicht böse. Oder habt Ihr es absichtlich hineingeschrieben? (*Abg. Andrea Gottweis: Ja. Genau!*)

Ich meine, das sind die Dinge, auf die man aufpassen muss. Ob sich hier jetzt etwas wirklich verändert hat oder nicht, das werden wir nach ausreichendem Studium sehen.

Wie gesagt, es ist ein Spiegelbild wie diese SPÖ in ihrem Machtrausch den Landtag und die Demokratie mit Füßen tritt.

Na bitte. Das ist doch eine pure Zumutung. Ihr seid in letzter Sekunde mit Eurem Abänderungsantrag fertig geworden. Wer weiß, was Ihr da alles versteckt habt. Wie der Christian zu lesen begonnen hat, haben wir es per E-Mail bekommen.

Ich habe gerade den Ausdruck bekommen. Ich meine, wenn hier irgendjemand von seriöser Arbeit spricht, dann weiß ich nicht mehr, was seriöse Arbeit ist.

Aber das mit Sicherheit nicht. Das ist eine „Verarschung“ des Landtages. (Abg. Mag. Georg Pehm: Also, bitte! – Abg. Matthias Weghofer: Bravo! - Beifall bei den Grünen und der ÖVP - Abg. Mag. Georg Pehm: Das ist wirklich letzklassig!)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Diese Wortwahl würde ich bitten zu unterlassen. Das ist nicht zulässig. (Ein Zwischenruf des Landeshauptmann-Stellvertreters - Abg. Mag. Georg Pehm: Also wirklich! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Solche Worte haben im Landtag wirklich nichts verloren. – Abg. Matthias Weghofer: Was recht ist, ist recht! – Abg. Vinzenz Knor: Was wahr ist, ist wahr!)

Bitte Kollege Illedits.

Abgeordneter Christian Illedits (SPÖ): Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Ich glaube, das war jetzt der letzte Akt der Demaskierung der Frau Kollegin Krojer, (Abg. Christian Sagartz, BA: So sehen wir das auch! Da sind wir einer Meinung. Genau! Das sind wir einer Meinung! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten) des Herrn Kollegen Tschürtz und des Herrn Kollegen Strommer. (Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)

Sich hier jetzt herzustellen und zu kritisieren, obwohl Sie wissen, dass die Geschäftsordnung es erfordert, dass ich einen Abänderungsantrag zur Gänze verlesen muss. (Abg. Christian Sagartz, BA: Aber nicht heute!)

So, und jetzt sage ich Ihnen, dass es, mit Ausnahme der Veränderung des Kumulierens keine einzige Veränderung gegenüber dem Ausschuss gibt. (Abg. Ing. Rudolf Strommer: Wer weiß das? – Abg. Andrea Gottweis: Wer weiß das? Wer kann das so schnell überprüfen? – Abg. Kurt Lentsch: Wer traut Euch denn? Niemand traut Euch mehr! Das ist das Problem! - Abg. Ing. Rudolf Strommer: Jeden Tag ein anderer Abänderungsantrag Euch traue ich nicht einmal irgendetwas mehr! – Landesrat Helmut Bieler: Dann lest ihn durch.)

Sich hier herzustellen und zu sagen: 42 Punkte sind neu und 42 Punkte haben wir gerade bekommen, ist die Unwahrheit! (Abg. Andrea Gottweis: Gestern um halb zwölf, der erste!) Sie, aber auch alle anderen Kolleginnen und Kollegen haben diese Anträge gehabt. (Abg. Andrea Gottweis: Gestern um halb zwölf!)

Da haben Sie dagegen gestimmt. Sich jetzt hier herzustellen und zu sagen, dass es 42 neue Punkte gibt, ist die blanke Unwahrheit, meine Damen und Herren! (Abg. Andrea Gottweis: Halb zwölf! – Allgemeine Unruhe – Der Präsident gibt das Glockenzeichen))

Ich glaube, dass Sie sich jetzt schlussendlich hier allesamt nur mehr auf ein reines Verzögern eingeschworen haben. Das heißt, Sie suchen jetzt so, wie vom ersten Wort hier in der Argumentation bei dieser Landtagssitzung an, immer wieder Ausflüchte, (Abg. Ing. Rudolf Strommer: Die Grete Krojer hat recht! Die Wortwahl könnte sogar noch deftiger sein!) wie Sie aus parteitaktischen Überlegungen die (Abg. Maga. Margarethe Krojer: Zur tatsächlichen Berichtigung!) Abstimmung dieses demokratiepolitischen Reformpaketes, das die SPÖ hier in den Landtag einlaufen hat lassen, im Ausschuss

beschlossen hat und jetzt hier im Landtag beschließen will, zu verhindern. (*Allgemeine Unruhe*)

Das ist ihre einzige Überlegung, die Sie hier anstellen.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Bitte um mehr Ruhe!

Abgeordneter Christian Illedits (SPÖ) (*fortsetzend*): Meine sehr verehrten Damen und Herren! Jetzt sage ich Ihnen etwas. Sie sind als Oppositionsparteien nicht im Stande, zu wissen, (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Das hat doch mit seriöser legislativer Arbeit nichts zu tun, was hier abgeht!*) dass der Abänderungsantrag eingebracht gehört, obwohl Sie unser erstes Demokratiepaket, wo eine Verringerung der Landtagsabgeordneten auf 34 vorgeschlagen wurde, gekannt haben. (*Abg. Andrea Gottweis: Wer kann das hier so schnell überprüfen? - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Sie wissen, dass dieser Abänderungsantrag eingebracht werden muss, weil hier wieder eine Veränderung durchgeführt werden soll, weil doch die Zahl 36 wieder gültig ist. (*Abg. Maga. Margarethe Krojer: Warum beschließen wir das nicht nächste Woche?*)

Doch das kümmert Euch nicht, denn Ihr habt etwas ganz anderes im Sinn.

Frau Kollegin Krojer! Seit Beginn der Landtagssitzung haben Sie nur eines im Sinn, (*Abg. Maga. Margarethe Krojer: Euer Zeitplan ist in Gefahr! So schaut es doch aus! Euer Zeitplan ist gefährdet!*) nämlich, dieses ganze Demokratiepaket auf den Sankt Nimmerleins Tag zu vertagen. Das wird es nicht mit uns geben, meine Damen und Herren! (*Beifall bei der SPÖ*)

Deshalb sage ich Ihnen eines: Ich gebe Ihnen die Gelegenheit, alles in einer Landtagssitzung zu beschließen. Ich strenge das Verlangen auf Einberufung einer Landtagssitzung an. (*Allgemeine Unruhe*)

Verlangen gemäß § 54 Abs. 2 GeOLT auf Einberufung einer Landtagssitzung.

In der laufenden politischen Diskussion rund um ein Verfassungsreform-Paket im Lichte von mehr Demokratie, mehr Sparsamkeit und mehr Kontrolle hat sich das Proporzthema als zentrale Zukunftsfrage für das Burgenland herauskristallisiert. Das haben Sie schlussendlich jetzt eben bestätigt.

Um die Auswirkungen der heutigen Abstimmung zum Verfassungsreform-Paket auf das Burgenland umgehend im Landtag zu erörtern, stellen die Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen gemäß § 54 Abs. 2 GeOLT das Verlangen auf Einberufung einer Landtagssitzung zum raschest möglichen Zeitpunkt. (*Der Abgeordnete überreicht dem Präsidenten das Verlangen - Abg. Christian Sagartz, BA: Das hast Du wohl auch vor zwei Minuten geschrieben oder? Das hat sich auch gerade jetzt so ergeben?*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Zu Wort gemeldet ist die Frau Kollegin Krojer zur tatsächlichen Berichtigung.

Ich verweise darauf, dass gemäß § 65 GeOLT eine tatsächliche Berichtigung mit der Wiedergabe der zu berichtigten Behauptung zu beginnen hat und diese Behauptung dem berichtigten Sachverhalt gegenüberzustellen hat.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Maga. Margarethe Krojer (GRÜNE): Nur ein Beispiel. Herr Kollege Klubobmann! Du hast gesagt, es hat sich nichts geändert. Nur, alleine beim ersten Blick, wenn ich daher schaue, der Punkt 7 hat einen anderen Wortlaut (*Abg. Mag. Georg Pehm:*

Das ist keine tatsächliche Berichtigung!) auf der ersten Seite, als es vorher war. Also insofern stimmt *(Abg. Mag. Georg Pehm: Das ist ein Missbrauch der Geschäftsordnung, Frau Kollegin!)* Ihre Aussage nicht.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Frau Kollegin Krojer, das ist keine tatsächliche Berichtigung.

Abgeordnete Maga. Margarethe Krojer (GRÜNE) *(fortsetzend)*: Sie haben gesagt, *(Abg. Mag. Georg Pehm: Das ist keine tatsächliche Berichtigung! Das ist ein Missbrauch der Geschäftsordnung!)* dass sich nichts geändert hat, außer von 34 auf 36. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Das ist ein Missbrauch der Geschäftsordnung, was Sie da machen!)*

Alleine der Punkt 7 ist eine Änderung, gegenüber dem vorher eingebrachten Ausschussbericht. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Danke. Bitte um Ruhe. Wortmeldungen liegen keine mehr vor, der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Ich verzichte!)*

Der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zur Abstimmung. *(Abg. Johann Tschürtz: Ich habe einen Antrag gestellt!)*

Zu diesem Antrag möchte ich darauf verweisen, dass es diesen Antrag laut Geschäftsordnung nicht gibt, es ist lediglich das... *(Abg. Johann Tschürtz: Sitzungsunterbrechung gibt es nicht im Antrag?)*

Nein, gibt es nicht. *(Abg. Johann Tschürtz: Diese Möglichkeit gibt es nicht? Das haben wir aber heute schon gehabt!)* Eine Präsidiale kann verlangt werden. *(Abg. Maga. Margarethe Krojer in Richtung Abg. Johann Tschürtz: Dann verlangst Du eben eine Präsidiale! – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Da war eine Sitzungsunterbrechung, weil er sich nicht ausgekannt hat, hat er gesagt!)*

Das liegt im Ermessen des... *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Also, so geht das nicht! Das kann doch nicht vom Präsidenten abhängig sein, ob eine Sitzungsunterbrechung gemacht wird oder nicht!)* Darf ich es erklären? *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Bitte!)* Also, wenn eine Präsidiale verlangt wird, ist es Usus, dass diesem Verlangen nach einer Präsidiale stattgegeben wird. Ich würde diesem Verlangen auch stattgeben. Erstens.

Zweitens, wenn eine Sitzungsunterbrechung beantragt wird, gibt es eine Bestimmung in der Geschäftsordnung, die... *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Paragraph? – Abg. Maga. Margarethe Krojer: Die SPÖ hat aber eine Sitzungsunterbrechung beantragen dürfen!)*

Es gibt also... *(Allgemeine Unruhe – Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ist es möglich, zuzuhören? In Ordnung. Ich versuche das jetzt wirklich entsprechend den Bestimmungen der Geschäftsordnung zu erklären und ich würde bitten zuzuhören. Es liegt im Ermessen des Präsidenten. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Wo?)*

Er ist gem. § 12 GeOLT jederzeit insbesondere im Falle einer Störung berechtigt, die Sitzung auf längstens 48 Stunden zu unterbrechen oder zu schließen. Er ist berechtigt oder kann die Entfernung einzelner Ruhestörer und die Räumung der Galerie verfügen. Diese Bestimmung hat mit dem nichts zu tun.

Wenn aber das Verlangen nach einer Präsidiale gestellt wird, so wie jetzt, dann würde ich dem stattgeben. *(Abg. Kurt Lentsch: Trotzdem hat die SPÖ vorhin eine*

Unterbrechung beantragt und ihr wurde stattgegeben, ohne dass eine Störung vorgelegen hat! – Abg. Maga. Margarethe Krojer: Die SPÖ hat unterbrechen dürfen und wir nicht?)

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Danke Herr Präsident! Aber nachdem anscheinend eine Sitzungsunterbrechung beim Präsidenten liegt, ob er es durchführt oder nicht, beantrage ich jetzt bitte eine Unterbrechung der Sitzung und die Einberufung einer Präsidiale.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: In Ordnung. Die Sitzung wird ungefähr um eine Viertelstunde unterbrochen. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Wo?*)

Präsidiale beim Präsidenten.

(Die Sitzung wird um 16 Uhr 33 Minuten unterbrochen und um 16 Uhr 55 Minuten wieder aufgenommen.)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Ich nehme die, infolge der kurzfristig einberufenen Präsidiale, kurz unterbrochene Landtagssitzung wieder auf.

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Christian Sagartz, BA.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Christian Sagartz, BA (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte für meine Fraktion anmerken, wir haben die Sitzungsunterbrechung für eine intensive Diskussion der Situation genutzt und ich möchte hier schon sehr eindeutig einige Punkte klarstellen.

Erstens. Persönlich verstehe ich einen gewissen Zeitdruck. Man möchte hier Verhandlungen zum Abschluss bringen, man möchte ein Ergebnis abstimmen können. Das ist verständlich und, ich denke mir, aus Sicht der SPÖ auch nachvollziehbar.

Aber umgekehrt kann es nicht demokratiepolitisch bedenkenlos sein, wenn Änderungen im Minutentakt kommen, dass Verhandlungsgegenstände von Montag auf Dienstag sich abändern, und zwar derart abändern, dass man als Mandatar ohne juristische Vorbildung keine Chance hat, den Inhalt nachzuvollziehen.

Die Kollegin Krojer hat das sehr augenscheinlich gemacht, indem sie gemeint hat, Beistriche, Punkte und einzelne Zahlen bewirken etwas ganz Gravierendes in dieser Verfassungsmaterie. Hier gilt es, Nachfrage zu halten, hier gibt es Möglichkeiten für Check und Gegencheck.

Ich denke mir, es wäre ein Tiefpunkt der Demokratie, würden hier alle Fraktionen im Haus einfach bedenkenlos einem Vorschlag, der als Initiativantrag einläuft, und in aller Kürze besprochen und behandelt werden soll, zustimmen.

Das ist sicherlich von der SPÖ auch nicht erwartet. Ich denke mir, Sie können nicht von drei anderen Fraktionen erwarten, dass wir blind vertrauen, was Sie einlaufen lassen.

Ich möchte nur in Erinnerung rufen, der Verfassungsgerichtshof war nicht einmal damit beschäftigt, beschlossene und in Kraft getretene Gesetze wieder aufzuheben. Das Wirtschaftsfördergesetz, das Kehrgesetz, das Landeslehrerdienstrechtsgesetz hatten verfassungsrechtliche Schwächen.

Wir wären alle gut daran, den Vorschlag der Grünen, die Diskussion, die neuerliche Diskussion, im Ausschuss zu unterstützen und hier noch einmal darüber nachzudenken.

Ich denke mir, gerade wenn es um eine Materie geht, wie Macht im Land verteilt wird, wie es zu Vorzugsstimmen kommt, wie man eine Persönlichkeit auf einer Liste unterstützen kann oder eben nicht mehr unterstützen kann, ist eine Materie, die zutiefst diskussionswürdig ist und einen sehr langen, vertrauensbildenden Diskussionsprozess benötigt.

Ich möchte daher für meine Fraktion erneut zum Ausdruck bringen, dass wir es sehr bedenklich finden, wie hier vorgegangen wird.

Auch das Bild, das in der Öffentlichkeit abgegeben wird, dass wir mehrere Sitzungsunterbrechungen benötigen, um eine gesetzliche Materie zu diskutieren, um diese zu begreifen, ja, dass es notwendig ist, über das Wochenende durcharbeiten, dass MitarbeiterInnen der Landesamtsdirektion ihr Wochenende dazu benutzen, minutiös Dinge einzuarbeiten in Gesetzesvorlagen, die dann kurz vor Beschlussfassung erneut geändert werden, ist weder fair, noch in Ordnung, noch demokratiepolitisch unterstützenswert. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich ziehe meinen Hut vor dem Landeshauptmann. Aber nicht vor Landeshauptmann Hans Niessl, sondern vor Landeshauptmann Häupl. Er hat keine Inszenierung benötigt. Er hat nicht den Landtag des Landes Wien missbraucht, ihn zur Bühne gemacht.

Er hat vor wenigen Monaten ein Gremium zusammengeholt, aber nicht den Landtag, den SPÖ-Parteivorstand, hat dort seinen Genossen und Genossinnen klargemacht, er möchte im Oktober wählen, das wurde dort beschlossen und damit hat es sich.

Wir müssen uns hier für ein Schauspiel hergeben. Herr Landeshauptmann, wenn Sie wählen möchten, wenn Sie aus der Verantwortung für das Burgenland in den schwierigsten Zeiten seit 1945 flüchten wollen, dann ist das Ihre Sache. Wenn Sie am 2. Mai wählen möchten, weil Sie sich gute Chancen ausrechnen, ist das Ihre Sache.

Aber missbrauchen Sie nicht den Burgenländischen Landtag und die Burgenländer und Burgenländerinnen, um hier fadenscheinige Inszenierungen zu machen. Das haben wir nicht notwendig und das haben hoffentlich Sie auch nicht notwendig. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich halte für meine Fraktion fest, die SPÖ missbraucht diese Verfassungsverhandlungen, sie missbraucht diese Landtagssitzung, um mutwillig Neuwahlen vom Zaun zu brechen. Nicht aus Sorge um dieses Land und schon gar nicht aus Sorge um Menschen in diesem Land, sondern aus reiner Angst vor gemeinsamen Wahlen mit Wien. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Christian Illedits.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Christian Illedits (SPÖ): Ich möchte wirklich nur einige kurze Anmerkungen machen und ich sehe es nicht als tatsächliche Berichtigung, sondern wirklich als Richtigstellung.

Noch einmal: Sie können uns doch jetzt nicht wirklich weismachen wollen, wenn man in einer Parteienverhandlungsrunde - und der Herr Landeshauptmann hat genau diese Thematik in der Parteienverhandlungsrunde vor der letzten Sitzung am Freitag in der Früh aufs Tablett gebracht -, dass man die Ausweitung von der Regionalwahlliste auf die Landeswahlliste und dieses Vorzugsstimmenmodell miteinbeziehen kann.

Wir haben dann - so wie versprochen - die Anträge Montag, 14 Uhr, glaube ich, hat der Kollege Tschürtz einmal gesagt, ich habe nicht nachgeschaut aufs Mail, wann sie gekommen sind - übermittelt bekommen.

Seit damals haben Sie diese Anträge mit zwei Ausnahmen. Die Ausnahmen sind, dass wir noch aufgrund des Neins der ÖVP zum ersten Verfassungspaket, aufgrund des Neins der ÖVP zur Abschaffung des Proporz, aufgrund des Neins der ÖVP zur Verkleinerung der Landesregierung, aufgrund des Neins der ÖVP zur Verkleinerung des Landtages jetzt eine Korrektur durchführen müssen, sonst sind wir verfassungswidrig unterwegs.

Wir müssen die Landtagswahlordnung wieder auf die Zahl 36 verändern. Erster Abänderer.

Der Zweite, den habe ich erwähnt, ich sage es nochmals: Wir haben das Kumulieren aufgrund der vielen Gespräche nach Wahlen auch herangezogen, um eben hier diese eine Vorzugsstimme, jeweils eine, auf drei Kandidaten aufzuteilen. Das sind die Veränderungen.

Wenn Sie jetzt behaupten, Sie glauben es uns nicht, das ist natürlich eine andere Geschichte. Aber ich will Ihnen sagen, wie es in Sachen Glaubwürdigkeit bei der ÖVP ist.

Es gibt die Diskussion, dass man das Zweitwohnsitzwahlrecht verändern muss. Vorschläge hat es keine gegeben. Aber man muss es verändern. Das Ganze wird uns als SPÖ als Aufgabenstellung übermittelt. Das heißt, es gibt Kritik, weil es Beeinspruchungen beim Vollzug gibt.

Jetzt frage ich Sie: *(Zwischenruf der Abg. Maga. Margarethe Krojer)* Was glauben Sie, Frau Kollegin Krojer, es ist Ihnen unangenehm, ich weiß, weil es wieder um die ÖVP geht. Was glauben Sie, wer zuständig ist für die Wählerevidenz? Wer zuständig ist für die Landtagswahlordnung? Was glauben Sie? Der Landeshauptmann-Stellvertreter!

Herr Kollege Strommer, ich gratuliere Ihnen, Sie kritisieren permanent bei jeder Parteienverhandlung Ihren eigenen Chef, *(Landesrätin Mag. Michaela Resetar: Was haben wir für eine Eile? ... gehen wir wählen! – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)* weil Sie sagen, er hat im Prinzip nichts gemacht seit den letzten Landtagswahlen.

Dort ist anscheinend Missbrauch betrieben worden. Aber der Landeshauptmann-Stellvertreter an den, der wäre der Adressat gewesen. Ja wieso richtet Ihr es uns aus und nicht ihm? Der hätte schon immer handeln müssen. Er ist zuständig dafür und nicht wir.

Jetzt machen wir eigentlich aufgrund der Erkenntnisse des Verfassungsgerichtshofes darauf aufmerksam, dass gesetzlich alles in Ordnung ist, aber der Vollzug gehört nachjustiert, geschärft.

Das ist das klare Bekenntnis, auch der Auftrag des Landeshauptmannes an den Landesamtsdirektor in Richtung der Bezirkshauptfrau oder Bezirkshauptmänner. Dass man einheitlich im gesamten Burgenland umgeht. Dass man diese Erkenntnisse berücksichtigt.

Das hat aber da drinnen im Gesetz nichts verloren, weil es eh bestätigt ist, dass diese gesetzliche Regelung eine gute ist und wenn da eindeutig gesagt wird, ein Mensch kann eben mehr als einen Lebensmittelpunkt haben - und der Verfassungsgerichtshof sagt das - was sollte man da in Zweifel stellen?

Natürlich kann man alles in Zweifel stellen, aber ich frage Sie, wenn man das jetzt nicht als parteipolitischen Kalkül will, dann denke ich, kann man das auch nicht aus dieser Sicht her in Frage stellen.

Und das sind dann die Kritikpunkte, die Sie an uns, Herr Kollege Strommer, herantragen. Eigentlich ist der Adressat ganz ein anderer und dem hätten Sie es schon lange ausrichten können. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Bei der Landtagswahl.)*

Ich denke, dass diese Punkte - obwohl ich alles verlesen musste, weil natürlich dies die Geschäftsordnung so vorsieht - die Veränderungen sind, die wir heute hereingebracht haben. Alles andere dürfte und sollte und müsste Ihnen, wenn Sie es, Herr Kollege Sagartz, ernst gemeint haben mit dem Verfassungspaket, bekannt sein und alle müssten sich hier in diese Materie eingearbeitet, eingelesen haben. *(Beifall bei der SPÖ – Abg. Maga. Margarethe Krojer: Hast Du Dir den Abänderungsantrag nicht durchgelesen?)*

Präsident Walter Prior *(der den Vorsitz übernommen hat):* Wortmeldungen liegen keine mehr vor, der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. *(Abg. Mag. Georg Pehm: Ich verzichte!)*

Der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zur Abstimmung.

Hohes Haus! Ich lasse vorerst über den Antrag der Landtagsabgeordneten Maga. Margarethe Krojer auf Rückverweisung an den Ausschuss abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die diesem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Ich lasse nun über dem vom Herrn Landtagsabgeordneten Illedits eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Antrag ihre Zustimmung geben wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit.

Der Gesetzentwurf, mit dem die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird, ist somit in zweiter Lesung mit den beantragten Abänderungen mehrheitlich angenommen. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Das ist ein Wahnsinn! Das gibt es ja nicht einmal am Balkan, was Ihr da macht. Wirklich wahr! Ja! Genauso ist es!)*

Herr Kollege Strommer, wir sind jetzt beim Abstimmungsvorgang. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Tut nur!)* Wenn Sie eine Wortmeldung gehabt hätten, Sie haben die Möglichkeit gehabt.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf, so wie soeben in zweiter Lesung beschlossen, auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung mit den beantragten Abänderungen mehrheitlich angenommen.

7. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend

Erlassung des Gesetzes (Beilage 1374), mit dem das Burgenländische Wählerevidenz-Gesetz geändert wird (Zahl 19 - 860) (Beilage 1383)

Präsident Walter Prior: Berichterstatter zum 7. Punkt der Tagesordnung, es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung eines Gesetzes, Beilage 1374, mit dem das Burgenländische Wählerevidenz-Gesetz geändert wird, Zahl 19 – 860, Beilage 1383, ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Georg Pehm.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um Ihren Bericht Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Mag. Georg Pehm: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes, mit dem das Burgenländische Wählerevidenz-Gesetz geändert wird, in seiner 42. Sitzung am Freitag, dem 11. Dezember 2009, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Im Anschluss an seine Wortmeldung stellte Landtagsabgeordneter Ing. Rudolf Strommer einen Vertagungsantrag mit der Maßgabe, die Parteienverhandlungen weiterzuführen.

Es folgten Wortmeldungen der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Maga. Margarethe Krojer, Dr. Manfred Moser und Johann Tschürtz.

Im Anschluss an diese Wortmeldungen wurde der vom Landtagsabgeordneten Ing. Strommer gestellte Vertagungsantrag mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich abgelehnt.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von mir gestellte Antrag mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung des Gesetzes, mit dem das Burgenländische Wählerevidenz-Gesetz geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Walter Prior: Danke Herr Berichterstatter. Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor, der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. (*Abg. Mag. Georg Pehm: Ich verzichte!*)

Der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Wählerevidenz-Gesetz geändert wird, ist somit in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Wählerevidenz-Gesetz geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Tagesordnung ist erledigt.

Von den Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Kolleginnen und Kollegen ist ein Verlangen gemäß § 54 Abs. 2 GeOLT auf Einberufung einer Landtagssitzung zum raschest möglichen Zeitpunkt eingelangt.

Ich verweise auf den § 54 Abs. 4 GeOLT, wo es heißt, Zeit und Tagesordnung der Sitzungen sind vom Präsidenten des Landtages schriftlich, mindestens 24 Stunden vor der Sitzung, den Landtagsabgeordneten und den Landtagsklubs mitzuteilen.

Daher setze ich die Sitzung für Mittwoch, dem 16. Dezember, um 10 Uhr fest. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Die Nächste?*) Die Einladungen werden dazu fristgerecht ergehen.

Die Sitzung ist g e s c h l o s s e n.

Schluss der Sitzung: 17 Uhr 10 Minuten